



I. Die Verwaltung der bayerischen Landes- Archive.

Von

Dr. Ludwig von Rockinger.

Vor nahezu zwanzig Jahren bereits hat der damalige Vorstand des allgemeinen Reichsarchivs Geheimrath Franz von Löher im ersten Bande der archivalischen Zeitschrift von S. 76 bis 173 „das bayerische Archivwesen“ zum Gegenstand der Besprechung gemacht. Es kann sich daher fragen, ob es erforderlich oder wünschenswerth erscheinen mag, hierauf wiederholt zurückzukommen, sei es theilweise sei es im ganzen. Einmal haben die bayerischen Landesarchive, wovon allein hier die Rede sein soll, nämlich das allgemeine Reichsarchiv wie die ihm untergeordneten acht Kreisarchive, seit jener Zeit nicht Rast gehalten, es sind mehrfach nicht unwesentliche Veränderungen in ihnen vorgegangen. So ist beispielsweise nicht lange nach dem Beginne der Achtzigerjahre den Erfordernissen für den Eintritt in die Archivpraxis und für die Anstellung im Archivdienste eine gegenüber einem einseitigen und daher ganz gewährlosen Verfahren so wünschenswerth und nothwendig gewordene feste Regelung zu Theil geworden. Hat die Übersiedlung des Kreisarchivs von Mittelfranken in Nürnberg in seinen Neubau gleichfalls am Anfange der Achtzigerjahre stattgefunden, so ist vor kurzer Zeit das auch beim Kreisarchive von

Per
203 am / Neue Folge, B. (1896)

Oberbayern hier der Fall gewesen, während weiter in das für Archivbedürfnisse hergerichtete ehemalige Kellerhaus auf dem Schlosse Trausnitz ob Landshut jetzt massenhaft die Inwohner eingezogen sind. Gerade in diese und jene Kreisarchive haben auch theilweise grössere Abgaben von Archivalien, welche dahin gehören, aus dem Reichsarchive stattgefunden. In diesem selbst ist im ersten Jahre der Amtsführung des Berichterstatters die längere Zeit hindurch aus dem Etat entfernt gewesene dritte Archivrathsstelle wieder eingesetzt, und sind im Hinblick auf die täglich steigende Geschäftslast der Kanzlei und Registratur die Mittel für Aufnahme eines dritten Funktionärs bewilligt worden. Weiter ist dann eine durch die gewaltigen Zugänge von Jahrzehnten her unabweisbar gewordene Umstellung der Archivalbände und Akten in seinen 30 Sälen in den letzten Jahren ins Werk gesetzt worden. Auch hat da jüngst die bis dahin bestandene niederträchtigste aller Heizungen, die austrocknende Luftheizung, endlich der Niederdruckdampfheizung sowohl in den Geschäftszimmern als in den zur Zeit an das Kriegsarchiv abgelassenen Arbeitsräumen weichen müssen, und nehmen jetzt hieran noch die bisher unheizbar gewesenen beiden Abtheilungen der Amtsbibliothek wie der sogenannte kleine Wappensaal Theil, welcher auch als die Werkstätte für das Abformen der Siegel für die alsbald zu berührende Sammlung dient, worin nunmehr auch im Winter gearbeitet werden kann. Für die Kanzlei war es möglich, an Stelle des theilweise uralten Blätterkatalogs der Manualakten in oben offenen Oktavpappendeckelkartons einen vollständig neuen in verschliessbaren äusserst handsamen Holzkästen zu beschaffen, welche jetzt in runder Summe 14500 Oktavblätter enthalten. Für die Entlastung der über Gebühr angefüllten Pappendeckelkartons des so viel benützten sogenannten Personenselektes konnte durch besondere Massregeln in dieser Beziehung gesorgt werden, so dass die Zahl derselben jetzt auf nicht weniger als 530 theils in ihrem früheren Raume und theils in unmittelbarem Anschlusse an ihn gestiegen ist. Die höchst werthvolle Sammlung von Plänen und dergl. hat anstatt ihrer für die unversehrte Erhaltung theilweise höchst nachtheiligen Einschachtelung in längere oder kürzere feste Pappendeckelrollen durchgehends eine Lagerung in grösseren oder kleineren Pappendeckelmappen oder

bei den ganz grossen Stücken eine Aufstellung nach der Höhe in Wandschränken ohne Bretterzwischenlagen gefunden. Was die weit über das Reichsarchiv hinaus bekannte Sammlung der Metallabgüsse von Medaillen und Siegeln betrifft, ist sie — abgesehen von den 115 Medaillen — seit jenen zwanzig Jahren von nicht einmal siebenthalbhundert Stücken auf deren 6776 angewachsen, also über die zehnfache Zahl. Besonderer Aufmerksamkeit konnte sich sodann auch in den letzten Jahren die Vervollständigung der Amtsbibliotheken sowohl des Reichsarchivs als der Kreisarchive erfreuen, und ist die erste inzwischen gestürzt und vollständig neu aufgestellt worden. Und soll endlich etwa nicht mit gebührendem Dankesworte die Besserung der Lage auch des Personals der Landesarchive verzeichnet sein, welche aus den Budgetsverhandlungen für die Finanzperiode von 1892/93 und 1894/95 den pragmatischen wie nicht pragmatischen Beamten und Bediensteten hervorgegangen? Ist hieraus die Verordnung über den gleich anfangs erwähnten Gegenstand vom 3. März 1882 aus dem Gesetz- und Verordnungsblatte in VII S. 267—275 abgedruckt, wie eine weitere vom 1. März 1884 über den Access bei den Archivstellen in X S. 253/254, hat v. Löher das Kreisarchivgebäude in Nürnberg in VII S. 298—314 besprochen, so enthalten andere Bände der archivalischen Zeitschrift vielfach Mittheilungen die unser Landesarchivwesen berühren. Es ist allerdings nicht schwer, sich hierüber aus dem alphabetischen Wegeweiser durch den Hauptinhalt der ersten 13 Bände zu vergewissern, welchen der Berichterstatter im ersten Bande der neuen Folge S. 5—35 veröffentlicht hat, wie aus den besonderen Registern der 5 Bände eben der neuen Folge. Aber es ist doch sicher nicht zu läugnen, dass anstatt solchen Aufsuchens an den berührten Orten es ungleich handsamer ist, wenn eine Darstellung des Landesarchivwesens gleich an den betreffenden Stellen mit den hieher einschlagenden Verweisen versehen ist. Wer im Reichsarchive oder in den Kreisarchiven zu Hause ist, bedarf dessen freilich weniger. Aber dürfen alle, welche ein Recht haben, diese wichtigen Staatsanstalten von amtswegen oder zu wissenschaftlichen wie anderen Zwecken zu benützen, nicht den Anspruch auf nähere Kunde von Dingen welche hierauf Bezug haben erheben? So kann es denn auch kaum auffallen, wenn

wiederholt von verschiedenen Seiten hier wie hauptsächlich auswärts der Wunsch nach einer nicht zu weitläufigen Übersicht über die Entwicklung und den derzeitigen Stand der Verwaltung der Landesarchive laut geworden, gewissermassen nach einem gedrängten Leitfaden zur allgemeinen Kenntniss hievon. Wollte solchem Wunsche entsprochen werden, so tauchte die Frage auf, ob etwa einfach der Weg von Berichtigungen und Zusätzen zu der erwähnten früheren Darstellung v. Löher's zu betreten sein möge. Da neigte sich schliesslich die Entscheidung zum Frommen der grösseren Bequemlichkeit für die Benützung der Wahl einer selbstständigen neuen zusammenhängenden Auseinandersetzung zu, und mit ihr nimmt nun zugleich der Verfasser von der seit dem Beginn des Jahres 1889 durch ihn geleiteten Verwaltung der bayerischen Landesarchive wie von der seither durch ihn besorgten neuen Folge der archivalischen Zeitschrift Abschied, da er unmittelbar nach Vollendung des siebenzigsten Lebensjahres ohne Säumen gleich am Morgen des folgenden Geburtstages, des 29. Dezembers 1894, um die Versetzung in den dauernden Ruhestand nachgesucht hat, dessen er sich nach der geschäftsordnungsmässigen Vornahme der Übergabe des Amtes an seinen Nachfolger und somit auch den nunmehrigen Redakteur der Zeitschrift Herrn Edmund Freiherrn v. Öfele vom 18. Jänner des neuen Jahres an erfreut.

I. Geschichtlicher Rückblick.

Was überhaupt die bayerischen Archive betrifft, lassen sie sich — wenn auch nicht gleich als eigene Anstalten, sondern zunächst nur als ein besonders wichtiger Bestandtheil der Regierungskanzlei — ohne Schwierigkeit bis wenigstens in den Anfang des 13. Jahrhunderts zurückverfolgen. Woher anders als aus dem alten herzoglichen Urkundenbehältnisse oder Briefgewölbe stammt das bayerische Belehnungsdiplom des Kaisers Otto IV. vom 15. November 1208? Oder woher anders die Urkunde über die Verleihung des Bergregales durch Kaiser Friedrich II. vom 26. November 1219? Oder woher anders ist das ganz unschätzbare an der Spitze der alt-

bayerischen Salbücher im Bande 36 der Monum. boica von S. 3 bis 128 abgedruckte um 1240 noch vor der ersten Theilung des Landes abgefasste in das geheime Landesarchiv gelangt und hiemit in das Reichsarchiv übergegangen? Oder woher anders die Urkunde über die Belehnung des Herzogs Ludwig des Strengen mit dem von den Staufern heimgefallenen Erbtruchsessennamte des Hochstifts Bamberg vom 19. Juni 1269? Oder woher anders der zwar schon längst von dem bayerischen Archivar Christof Gewold aus dem Originale veröffentlichte aber da und dort noch bis gegen die Mitte unseres Jahrhunderts angezweifelte Hoftagsbrief des Königs Rudolf über die Theilnahme der Herzoge Ludwig und Heinrich von Bayern als solcher an den Wahlen des Königs Richard und an seiner eigenen vom 15. Mai 1275? Oder woher anders die königliche Bestätigung des Landfriedens für Bayern vom 6. Juli 1281? Doch setzen wir in starkem Sprunge über weiteres aus der Zeit des Kaisers Ludwig des Bayers und aus folgenden Jahrhunderten hinweg gleich in bedeutend spätere Zeiten! Da zeigt sich, dass im Laufe der Jahrhunderte sich das bayerische staatliche Archivwesen¹⁾ stets einer sorgsamten Pflege zu erfreuen gehabt. Von den Geschäftsordnungen vom 16. März 1586, aus den Jahren 1595/1596, vom 14. August 1640, deren erste und letzte in XI S. 90—98 mitgetheilt sind, wozu bezüglich der zweiten auf die Bemerkungen in VI S. 9 wie bezüglich der letzten auch noch auf S. 15—20 verwiesen werden kann, gedenkt gleich jene der früheren Repertorisirungen des Archivs durch Augustin Kölner wie Dr. Schwappach, während uns die beiden anderen in ein inneres und ein äusseres Archiv als vollkommen ausgebildet führen. Freilich nicht etwa in dem Sinne, als ob das erste für die Archivalien über die inneren Angelegenheiten des

¹⁾ Der Verfasser beschränkt sich auf wenige kurze Andeutungen, nur um nicht da oder dort, wo man ihn nicht näher kennt, etwa den Verdacht zu erregen, als ob er bei gänzlichem Schweigen die Darstellung von den bayerischen Archiven vor der Organisation vom 26. Juni 1799 in dem „geschichtlichen Rückblicke“ a. a. O. I in Ziff. 3 und 4 S. 79—82 theile, welche mit den Ueberlieferungen über dieselben theilweise schnurstracks im Widerspruche steht.

Auch für die bayerische Geschichte überhaupt dürfte die Entdeckung „der letzten Landestheilung 1514“ a. a. O. S. 78 eine mehrfach überraschende Neuigkeit sein.

Landes und das andere für jene über die Verhältnisse zu anderen deutschen und fremden Ländern und Ländchen bestimmt gewesen¹⁾ wäre, sondern in der Auffassung, dass in dem ersten die Originalurkunden hinterlegt gewesen sind, in dem anderen Abschriften von ihnen für den fortwährenden amtlichen Bedarf in der herzoglichen beziehungsweise kurfürstlichen Kanzlei und insbesondere die archivalischen Akten. Das innere oder auch sogenannte geheime Archiv war also sozusagen das Urkundenarchiv, das äussere dagegen ganz vorzugsweise das Aktenarchiv. Ihnen gesellte sich, dem Gange der Entwicklung des Regierungswesens entsprechend, ein drittes Archiv²⁾, wenn man will ein besonderes politisches, bei der Bildung des besonderen Departements des Äussern am Ausgange der Sechzigerjahre des vorigen Jahrhunderts bei, die geheime Staatsregistratur.

Von diesen drei Archiven ist das äussere ganz vorzugsweise der alte Kern des späteren geheimen Landesarchives.³⁾ Um ihn bildete sich allmählig in Folge besonderer Verhältnisse auch eine immer festere Schale, und die Frucht als Ganzes, Kern und Schale, ist schliesslich zu den jetzigen

¹⁾ Wie a. a. O. S. 80 steht: Es hatte sich . . . eine Menge von Mandaten, Korrespondenzen, Prozessakten und Verträgen gehäuft, die alle die unaufhörlichen Streitigkeiten und Verhandlungen mit den Nachbarn betrafen. Diese Archivalienmasse, welche sich sowohl von den Registraturen der obersten Landesstellen als dem fürstlichen Landesarchiv abhob, nannte man in Bayern das äussere Archiv, weil sich sein Inhalt auf auswärtige Angelegenheiten bezog. Im Gegensatz dazu erhielt nun das bisherige Archiv den Namen inneres.

²⁾ Von ihm findet sich a. a. O. keine Spur, sondern es beginnt dort S. 81 in Ziff. 4 die „Dreitheilung der Archive“ erst mit der Organisation vom 26. Juni 1799.

³⁾ Ganz anders ist a. a. O. am Beginn der in voriger Note berührten Ziff. 4 geäussert: Zu dem inneren Archiv nun, welches den Kern des jetzigen geheimen Hausarchivs, und zu dem äusseren Archiv, welches den Kern des jetzigen geheimen Staatsarchives enthielt, sah man sich anderthalb hundert Jahre später genöthigt, ein drittes als das eigentliche Landesarchiv hinzuzufügen. Denn Aktenmassen, die weder zur Geschichte des kurfürstlichen Hauses, noch zu den auswärtigen Beziehungen gehörten, vielmehr die Landesregierung selbst darstellten, waren bei allen Stellen und Behörden angeschwollen, und doch enthielten sie noch so viel Werthvolles, dass man nicht daran denken durfte, sie zu vernichten. Also erging am 26. Juni 1799 eine Verordnung, welche die Errichtung eines geheimen Landesarchivs befahl u. s. w.

bayerischen Landesarchiven, dem allgemeinen Reichsarchive und den ihm untergeordneten acht Kreisarchiven, erwachsen.

In dem berührten inneren wie äusseren Archive, nicht minder schliesslich in der geheimen Staatsregistratur, waren auch stets Vorstände und Beamte thätig, welche neben den nächsten Aufgaben des amtlichen Berufes die ihrer Obhut anvertrauten Schätze für Staatsschriften zu verwerthen verstanden, und die es ausserdem sich angelegen sein liessen dieselben für die Geschichte des Vaterlandes und des Fürstenhauses nutzbar zu machen. So nur vom Anfange des 16. Jahrhunderts bis noch in unseres, abgesehen von anderen, der schon genannte Augustin Kölner, Erasmus Fend, Christof Gewold, Johann Lieb, Johann Adlzreiter, Johann Sebastian v. Wämpl, Franz Joseph Freiherr v. Unertl, Joseph Anton Aettenkhover, Johann Georg v. Lori, Karl v. Eckartshausen, Vincenz v. Pallhausen. Näheres in diesen Beziehungen ¹⁾ haben in der laufenden Hälfte unseres Jahrhunderts einige bayerische Archivbeamte verzeichnet: Karl August Muffat, Grundzüge zur älteren Geschichte der bayerischen Landesarchive, in den Münchner Gelehrten Anzeigen, Jahrg. 1855 No. 10—12 Sp. 84—100; Dr. Christian Häutle, Dr. Michael Arrodenius, herzogl. bayerischer Archivar und Hofkaplan, im oberbayer. Archive für vaterländische Geschichte, Band 34 S. 190—236; Dr. Ludwig Rockinger, ältere Arbeiten zur bayer. und pfälzischen Geschichte im geh. Haus- und Staatsarchive, in den Abhandlungen der historischen Classe der Akademie der Wissenschaften, Band XIV Abth. 3 S. 32—37, woselbst auch wie weiter im Bande XV Abth. 1 und 3 einzelne Arbeiten von

¹⁾ Auch nichtbayerische „Archivare, welche Urkundenschätze, die erst durch die Saekularisirung und Mediatisirung in die bayerischen Archive kamen in Ordnung brachten“ hat mit Recht v. Löher a. a. O. S. 86 namhaft gemacht. Was hierunter die zwei Würzburger betrifft, wird unter „Schätzler“ wohl Johann Schätzler aus Sulzfeld am Main bei Kitzingen zu verstehen sein, der Zögling und Nachfolger des berühmten Magister Lorenz Fries. Wenn dann weiter gerade dieser in das vorige Jahrhundert zwischen den „Plassenburger Spiess“ und den „Zweibrücker Bachmann“ versetzt ist, muss das dahin berichtet werden, dass er, im Jahre 1491 geboren, im 16. Jahrhundert, nicht im vorigen, seine segensreiche Thätigkeit in Würzburg entfaltet hat, aus der er am 5. Dezember 1550 durch den Tod gerissen worden ist.

Archivaren¹⁾ besonders namhaft gemacht sind, dann in der Schrift „zur Pflege der Geschichte durch die Wittelsbacher“ S. 12—14 und 33/34, ferner in Bezug auf einen mehrfach interessanten Entwurf einer Darstellung der bayerischen Geschichte von Erasmus Fend in der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift I S. 262—279; Max Josef Neudegger, zur Geschichte der bayerischen Archive, in VI S. 115—158 und VII S. 57—119, mit noch besonderen Beilagen in den Sonderabzügen.

Die Hauptgrundlage für die heutige Gestaltung des bayerischen Archivwesens bildet zunächst die kurfürstliche Verordnung vom 26. Juni 1799. Sie hat die bis dahin bestandenen Archive und Registraturen, insbesondere das innere oder geheime Archiv²⁾, die geheime Staatsregistratur³⁾, das äussere oder eigentliche Landesarchiv⁴⁾, in drei Hauptbehältnisse vereinigt, und so ein geheimes Hausarchiv⁵⁾ neu geschaffen, dann unter ganz

¹⁾ So von Augustin Kölner in den Num. 2, 53, 62, 63; von Michael Arrod in den Num. 69 und 70; von Erasmus Fend in der Num. 76; von Christof Gewold in den Num. 72—74; von Johann Sebastian v. Wämpl, von welchem selbst auch ein Verzeichniss verschiedener Abhandlungen erübrigt, das in der Beilage zu Band XIV. S. 104/105 mitgetheilt ist, in den Num. 33, 46, 77—79; von Franz Joseph v. Unertl in den Num. 99 und 100, dann in den Beilagen zu Band XV Abth. 3 in den Num. 3, 17, 18.

²⁾ Vgl. hiez u das Verzeichnis über seinen Inhalt, d. i. System nach welchem es von dem kurfürstl. Archivar Karl v. Eckartshausen eingerichtet worden, 1788, in der Beilage zu Neudeggers vorhin angeführten bei der Verlagsbuchhandlung zu beziehenden Sonderabzügen S. 101/102.

³⁾ Vergleiche hiez u das Verzeichnis über ihren Inhalt, d. i. Imlinger's „Index materiarius über die in der Herzog-Max-Residenz befindlichen Akten“ etc. a. a. O. 129/130.

⁴⁾ Vgl. hiez u das Verzeichnis über seinen Inhalt nach Joseph Anton Ättenkhovers 40 jähriger Thätigkeit im Auszuge, wieder a. a. O. S. 47—52.

⁵⁾ In ihm sollten alle „Ländertheilungsbriefe, Erbverträge, Heirathspakte, Testamente, Verzichte, Wittumssachen, Venia aetatis, Kaiserliche Privilegien Unseres Hauses, Allodial-Verlassenschafts-Verhandlungen, Regierungsresignations- und Antrittssachen, Trauerfälle, Geburtsfeierlichkeiten und Taufpathsachen, Fürstliche und Familien-Begräbnissgegenstände, Fideicommisssachen, Erbverbrüderungen, Reichs-, Erz- und Erbämter, Familiencorrespondenzen, natürliche Kinder, Ritterorden- und Provinzial-Erbämter betreffende Urkunden und Akten“ hinterlegt werden.

vorzugsweiser Beiziehung der Bestände der geheimen Staatsregistratur das geheime Staatsarchiv¹⁾ gebildet, welche wie damals auch jetzt unter dem Staatsministerium des königlichen Hauses und des Äussern stehen, endlich hauptsächlich aus den Beständen des alten äusseren Archivs das geheime Landesarchiv, den unmittelbaren Vorläufer des nunmehrigen allgemeinen Reichsarchivs, zusammen noch ein Jahr mehr als ein Vierteljahrhundert gleichfalls unter dem genannten Staatsministerium, bis darauf das Reichsarchiv unter das des Inneren gestellt wurde.

In dem geheimen Landesarchive nun sollten zur Hinterlegung kommen:

Die Ankunftstitel der Graf- und Herrschaften oder Landgerichten, die dazu gehörigen Sal- und Lagerbücher, die Grenzbeschreibungen, die Regalien, als Mauth-, Bergwerk-, Umgeld-, Musterung-, Wildfangrechte, päpstliche Moneten, Panisbriefe, Rechte der ersten Bitte, Jagdregalien, hohes Forstrecht, Forstordnung, Freigelder, Landschaftsachen, Privilegien der Stände, Landtagsakten, Postulats-handlungen, Steuersachen, Jurisdictionalien, Hofmarks-, Dorfgericht, Edelsitze, Edelmanns-Freiheitsconcessionen der Ständen und Landsassen, die Municipalitätssachen und Privilegien der Städte und Märkte, die Besitzungen des geistlichen Standes, Landesklöster und Stiftungen, die Privilegien und Urkunden des Bauernstandes, die Lehensachen, Lehenscataster, Lehenbriefe, Ritterpferds-

¹⁾ In ihm sollten „alle Negociationen und Tractaten mit den europäischen Potentaten und Republiken, Allianzen, geführte Kriege, Subsidien, Ansprüche, die Verhältnisse mit dem päpstlichen Stuhl und das Nuntiaturswesen betreffenden Akten, dann die Reichstagssachen, Reichsgesetze, Reichsfriedens-Handlungen und Schlüsse, die Reichdeputations-sachen, die Kaiserwahl, Krönungs- und Wahl-Capitulations-Verhandlungen, die Churfürstentage, Kreissachen, als Kreistage, Kreisexecutionen, Kammergerichts-Präsentationen, Reichsmatricularwesen, Reichscontingente und Römermonate, die kammergerichtlichen Gegenstände, als Visitationen, Kammerzieler, Churpräsentationen, Anstellung der Procuratoren und Agenten, die Reichshofrätliche Angelegenheiten, als Reichslehen-Empfängnis, Relevien und dergleichen, wegen Connexion der Sachen, auch das ganze böhmische Lehenwesen, dann das active und passive Gesandtschaftswesen“ aufbewahrt werden.

akten, die Landes- Güter- und Volksbeschreibungen, die Verhältnisse mit den angrenzenden und allen übrigen deutschen Staaten, soweit sie aus der Nachbarschaft entspringen und von dem Lande selbst herrühren.

Natürlich hatte jetzt auch aus dem früheren inneren oder geheimen Archive, welches ja die etwas über 36000 Originalurkunden¹⁾ verwahrte, deren Vertheilung in die drei betreffenden Archive, die freilich manchmal mehr nur einer Verloosung ähnlich sieht, zu erfolgen. Sie sind vielfach noch heutzutage durch die kleinen Papierzettel mit den jeweiligen Numern der gräfl. v. Zech'schen Verzeichnisse erkennbar, welche mit rothen Oblaten an das Pergament oder Papier befestigt sind.

Während sich bei den zwei erstgenannten Archiven seit jener Zeit keine wesentlichen Veränderungen ergeben haben, ist das beim dritten, von welchem fortan ausschliesslich die Rede, schon in Folge der gewaltigen Umwälzungen im Leben der deutschen Staaten am Beginne unseres Jahrhunderts der Fall gewesen. Die Säcularisation der früheren Hochstifter Augsburg, Bamberg, Eichstätt, Freising, Passau, Regensburg, Speier, Würzburg, wie einer Menge von Reichsstiftern in Altbayern und in den nunmehr bayerischen Gebietstheilen von Schwaben wie in Franken, dann einer ungemein beträchtlichen Anzahl von geistlichen Ordenskörperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechts, die Mediatisirung von so und so vielen ehemaligen Reichsstädten wie einer Menge einstiger weltlicher Reichsstände, das Aufhören des obersten Reichsgerichtes und des Reichshofrathes, verbunden mit der mehr oder weniger vollständigen Ausantwortung ihrer Archive und Registraturen, der Zuwachs von bedeutenden sonstigen Gebietstheilen namentlich

¹⁾ Die letzte Verzeichnung derselben durch den jüngeren Grafen Zech, mit dem Taufnamen Johann Nepomuk Felix, in 10 nicht starken Foliobänden hinterliegt im Originale im geheimen Hausarchive, eine leserlichere Abschrift davon gleichfalls in 10 etwas stärkeren Bänden im Reichsarchive. Vgl. überhaupt hiezu Neudegger a. a. O. VII S. 81—87.

Aus den 36343 Numern dieser Verzeichnisse beziehen sich drei, nämlich 7395—7397, nicht auf Urkunden, sondern enthalten an deren Statt die drei schändlichen Disticha, deren Neudegger a. a. O. S. 86/87 gedenkt.

in Franken an das jetzige Königreich, und anderes führte ganz ausserordentliche Bestände gerade in das bayerische Landesarchiv, beziehungsweise in die bald weiter zu ihm getretenen bayerischen Landesarchive. Dazu kamen und kommen noch ununterbrochen mannigfache Archivalienabgaben aus den Staatsministerien, von den Kreisregierungen, von anderen Stellen und Ämtern der Justiz und der Verwaltung im Lande. Daher ein Umfang an Stoff, welcher im jetzigen Reichsarchive allein zur Bergung nicht weniger als 30 zum Theil gewaltige Säle erfordert, ganz abgesehen von dem was allenthalben in den ihm untergeordneten da und dort höchst bedeutenden Kreisarchiven — wie beispielsweise den drei fränkischen in Bamberg, in Nürnberg, in Würzburg — sich findet.

Einen Gesamtüberblick auf den Wirkungskreis und die Thätigkeit dieser neun Landesarchive mögen folgende Abschnitte gewähren:

- II. Organisation des jetzigen Landesarchivwesens überhaupt.
- III. Bestände der Landesarchive im allgemeinen.
- IV. Unterkunft dieser Bestände und äussere Einrichtung der Landesarchive.
- V. Ordnung der Bestände im einzelnen.
- VI. Personalstand, Gehaltsverhältnisse der Beamten und Bediensteten, Regiemittel der Landesarchive.
- VII. Innere Einrichtung des Landesarchivwesens.
- VIII. Erfordernisse und Ausbildung für den Archivdienst.
- IX. Benützung der Landesarchive.
- X. Sonstige Aufgaben im Bereiche des Landesarchivwesens.

II. Organisation des Landesarchivwesens überhaupt.

Die erste Aenderung an den Bestimmungen der kurfürstlichen Verordnung vom 26. Juni 1799, soweit sie hauptsächlich das damalige geheime Landesarchiv betraf, nothwendig geworden durch die auf S. 10/11 angedeuteten besonderen Umstände, fällt in den Anfang des zweiten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts. Es handelte sich da um nichts geringeres als um den

Plan für die Gestaltung einer einheitlichen Ordnung und Leitung „von sieben Hauptlandesarchiven in München, Ulm, Bamberg, Amberg, Neuburg, Ansbach, Jnnsbruck; von den Archiven der Fürstenthümer Passau, Freising, Augsburg, Salzburg, Baireuth, Regensburg; denen einer grossen Anzahl von Reichsstädten und Reichsprälaturen; endlich von den Archiven von 112 aufgehobenen ständischen bayerischen Klöstern“ beiderlei Geschlechtes.¹⁾ Würzburg und Aschaffenburg gehörten damals nicht zu Bayern. Die Rheinpfalz war in französischen Händen.

Zu Vorschlägen in dieser Beziehung war der am 26. Dezember 1810 zum Direktor des zu errichtenden allgemeinen Reichsarchivs ernannte und mit der einstweiligen Uebernahme der Leitung des geheimen Landesarchivs betraute vormalige Kanzleidirektor des Rezatkreises Karl Heinrich Lang oder später Ritter von Lang berufen worden, welcher als früherer Archivar auf der Plassenburg kein Neuling in Archivsachen war, dem als Kreiskanzleidirektor in Ansbach hinreichend amtliche Erfahrungen über die administrativen Bedürfnisse zur Seite standen, dem endlich auch Niemand zum Vorwurfe machen wird, dass er die Bedeutung der Archive für die Wissenschaft und namentlich die Geschichte jemals unterschätzt habe.

Am 11/13. März 1811 brachte er seinen „Instructions-Entwurf“ in Vorlage, in welchem unter anderen zwei Hauptgesichtspunkte von ganz besonderer Wichtigkeit waren. Einmal ist äusserst anziehend, wie das Verhältniss des geheimen Landesarchivs oder künftigen allgemeinen Reichsarchivs, wie er sich dasselbe gedacht hat, zu den beiden nach wie vor geheimen Archiven, dem Staatsarchive und namentlich dem Hausarchive, aufgefasst ist.²⁾ Dann tritt uns für das beabsichtigte allgemeine

¹⁾ Worte des sogleich aufzuführenden ersten Reichsarchivdirektors Karl Heinrich Lang.

²⁾ Nach dem § 2 sollte bestimmt werden:

- a) dass das bisherige geheime Landesarchiv von nun an aufhöre, und mit seinem ganzen Lokal und sämtlichen Bestandtheilen zum neuen Reichsarchiv als dessen Hauptgrundlage übergehe.
- b) dass das geheime Staatsarchiv nicht nur ein selbstständiges Conservatorium aller Verhandlungen mit auswärtigen Staaten verbleibe, sondern auch alle Differenzacten mit den mediatisirten Reichsständen, die zuvor im Verhältniss auswärtiger Staaten

Reichsarchiv eine theoretisch ungemein bestechende aber ausser auf dem Papiere in Wirklichkeit ohne mannigfache Nachtheile nicht durchführbare Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung entgegen.

Zur Berathung dieses Entwurfes mit seinem Verfasser wurde am 21. April ein Ausschuss des geheimen Rathes, bestehend aus den „effektiven geheimen Räthen“ v. Zentner als Vorsitzendem, v. Krenner, Freiherrn v. Aretin, bestimmt.

gestanden, aus dem Reichsarchiv an sich nehme, welches diese Erleichterung wesentlich nöthig hat. Jedoch behält das Reichsarchiv die Original-Rezesse als Domanial-Urkunden zurück, gleichwie auch diejenigen Verhandlungen und Verträge mit auswärtigen, welche die Grenzen des Reichs bestimmen, sich zur Hinterlegung ins Reichsarchiv eignen. Auch hat das Staats-Archiv alle Originalurkunden bis zum Jahre 1329 einschliesslich dem Reichsarchiv entweder ohne weiters auszuliefern, oder soferne sich dabei ein Anstand zeigen sollte, solche bis zu dessen weiterer Erledigung dem Reichsarchiv einstweilen zur Einsicht und Aufnahme in das historische Verzeichnis vorzulegen.

- c) kann nach den jetzigen Verhältnissen unter Hausarchiv bloss diejenigen Behörde verstanden werden, welcher wir diejenigen Urkunden zur Aufbewahrung anvertrauen wollen, die unsere privatrechtliche Familienverhältnisse betreffen. Da aber unsere Familien-Rechte, insoferne sie bloss privatrechtlich sind, sich nicht über die Zweybrückische Linie ausdehnen, so folgt daraus, dass in einem Archiv unseres Hauses alle Personal-Urkunden der älteren Regenten auszuscheiden und dem Reichsarchiv auszuhändigen sind, welches dieselben nicht nur als wesentliche geschichtliche Denkmäler und zu Herstellung der urkundenmässigen alten Regentengeschlechtsfolge, sondern auch zur Prüfung und Erläuterung der auf diese Regentennamen verlautenden Urkunden nöthig hat. Eben so müssen die Ländertheilungs-Acten, und die Privilegien, indem sie nicht der Person des Fürsten als Privatmannes, sondern als Regenten und seinem Land gegeben sind, als wesentliche Bestandtheile ins Reichsarchiv übergehen. Hingegen behält das Hausarchiv die Verwahrung der noch vorhandenen Pfälzischen und Zweybrückischen Archive, bis darüber weiter verfügt wird, desgleichen alle die Acten und Urkunden, die sich auf diejenigen Privatbesitzungen beziehen, welche wir nicht durch unsere Finanzdirection verwalten lassen, gleichwie wir uns auch vorbehalten, das übrige Lokal des Hausarchivs zu sonstigen zweckmässigen Conser-
vationen zu bestimmen.

Bei der Beschlussfassung kam der erste der vorhin erwähnten Gesichtspunkte, die Vornahme einer eingreifenden Aenderung bei den zwei geheimen Archiven, und zwar hauptsächlich dem geheimen Hausarchive, zum Falle, und wurde lediglich das Zugeständniss gemacht, dass dem Reichsarchivdirektor eine ungehinderte Einsicht und Benützung derselben zustehen solle. Die Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung im Reichsarchive selbst fand Billigung.

Hinsichtlich der vorigen Frage verfasste darauf Lang unter Bezugnahme auf seinen Vortrag über den Entwurf und mit Rücksichtnahme auf die hierüber an den Tag getretenen Erinnerungen des Ministeriums wie die Bemerkungen des Ausschusses noch zum Protokolle vom 19. Mai einen Nachtrag von erläuternden Erklärungen.¹⁾ Einen weiteren Erfolg hatten sie nicht.

¹⁾ Sie sprachen zu dem schon in der vorigen Note erwähnten § 2 folgendes aus:

So wie in dem Plan der bisherige Geschäftskreis des Staats-Archivs gar nicht beschränkt worden sei, mit Ausnahme der Forderung, dass Verträge über Grenzen des Reichs zum Reichsarchiv gehörten, statt deren man sich am Ende auch mit legalen Abschriften vorderhand begnügen könnte; so sei jedoch der Plan durchaus darauf angelegt, dass das Staatsarchiv alle Differenzakten und Verhandlungen mit den ehemaligen Reichsständen übernehme; denn dadurch wird dem Reichsarchiv mit Billigkeit einige Erleichterung von dem sonst nicht angelegten Staatsarchiv verschafft, insonderheit aber die ganze lange Gallerie geleert, welche der Absicht des Direktor Lang's gemäss dasjenige aufnehmen soll, was aus den äusseren Archiven an sich gezogen werden dürfte.

Was das Verhältnis des Hausarchivs betreffe, sei der Direktor Lang von folgender Ansicht ausgegangen:

- a) in einem Zeitpunkt, wo Bayern ein Patrimonial-Staat oder ein demselben noch näher stehender Landsassenstaat gewesen, und wo alles auf dem Patrimonial-Recht des Fürsten und nicht auf der Constitution beruhte, wo der Begriff von Haus dem von Staat, und besonders dem vom Land vorging oder dochallermindestensgleichgehalten ward; daerscheint ein Patrimonial- oder Hausarchiv, neben dem eines Staats- und Landesarchiv gestellt, von vollkommener Consequenz. Nachdem aber Bayern kein Feudal-Land mehr ist, sondern ein Reich, so sind die Constitutionellen Rechte des Regentenhauses mit in der Reichsverfassung begriffen, und wann sich ausserdem noch Haus von Reich gesondert gedacht werden wollte, so möchte es nur in Bezug der privatlichen Verhältnisse der Regenten-Familie geschehen können. Urkunden aber, welche sich auf Linien beziehen, die ganz erloschen

Die für das Landesarchivwesen so wichtige königliche Verordnung erging sodann am 21. April 1812. Sie bemerkte im Ein-

sind, und welche ausser aller Civilcomputation liegen, Urkunden, welche der neue Regent nicht mit seinem separaten Privatvermögen hieher gebracht, in die er nicht als privatrechtlicher Erbe, sondern als Reichsgesetzmässiger Kurfürst von Bayern eingetreten, möchten jezt nicht wohl zu den privatrechtlichen Pertinenzien des Hauses zu rechnen sein.

- b) Eine Absonderung der Haus-Urkunden in den jetzigen Verhältnissen bleibt auf alle Fälle ohne Endzweck und gibt da keine Resultate, weil privatrechtlich nichts daraus zu erweisen ist, geschichtlich sich niemand benügen wird, zu wissen, wann ein Fürst geboren wurde, sich vermählte und starb, und alles, was staatsrechtlich in seltenen Fällen daraus zu folgern wäre, ja eben so gut aus dem Reichsarchiv, wohin die Urkunden abzugeben, erholt werden könnte,
- b) hingegen bleibt dadurch die geschichtliche Urkunden-Folge des Reichsarchivs ganz zerrissen, und dasselbe in seinen Operationen und Recherchen täglich gehindert, weil die Ächtheit einer Urkunde zu beurtheilen oder sich sonst Sachen daraus zu erklären, immer auf die Person desjenigen zurückgegangen werden muss, in dessen Namen sie gestellt ist, welche Nachforschungen ihr Interesse verlieren und unterbleiben werden, sobald sie nicht auf der Stelle erhoben, sondern durch geschäftserschwerende Berichte oder schriftliche Communicationen eingeholt oder auf die Willkür und Fähigkeit eines dritten aufgestellt werden sollen.
- d) Umgekehrt müssen die Personal-Urkunden ihre Ergänzung und Berichtigung aus den mannigfaltigen Daten der Geschäftsverhandlungen erhalten und wenn die bayerischen Geschäftsnotizen mehr als manche andere so auffallende Lücken, Widersprüche, doppelt und dreifach verschiedene Angaben darstellen, so ist wohl eine radikale Heilung dieser Gebrechen eher nicht zu hoffen, als bis die so isolirte Behandlung der Personalurkunden aufgehoben wird.
- c) Die mehresten der alten Hausverträge z. B. 1329, 1392, 1395, 1402, der Spruch von 1429, der Cölner Spruch u. s. w. sind nichts weniger als Personalurkunden, sondern die Basen der Länderabtheilungen, der staatsrechtlichen Verhältnisse zwischen Ober- und Niederbayern, Neuburg u. s. w., werden wegen des blossen Namens Haus-Vertrag vom Hausarchiv, dahin sie gar nicht gehören, confirmirt und lassen in dem Landesarchiv allenthalben die empfindlichsten Lücken, welches auch künftighin alle systematische und pragmatische Zusammenstellung unmöglich machen wird, wofern dem nicht abgeholfen werden sollte.

gange, dass — nachdem seit der Erweiterung der Gränzen des Reiches mehrere bedeutende zum Theil sehr wichtige Archive der überkommenen Besitzungen in verschiedenen Lokali-
täten nicht nur einer gehörigen Aufsicht nicht untergeben, und der Gefahr der Zersplitterung ausgesetzt gewesen, sondern auch nicht zweckmässig benützt werden konnten — diese sowohl als die seit längerer Zeit bestandenen Provinzial-Archive ¹⁾ unter

f) Wenn es die Natur der Sache erforderte, die Personal-Urkunden also von den Real-Urkunden zu scheiden, so würde nur die schwer zu lösende Frage entstehen: „Wohin sollen die Personal-Urkunden der neuerworbenen Lande, z. B. Ansbach, Bayreuth, Tyrol u. a. m. kommen?“

aa) ins Hausarchiv? — darin würden sie platterdings Extranea sein;

bb) ins Reichsarchiv? so gehören aber alsdann umsomehr auch die Personalurkunden der inländischen Regenten dazu.

cc) oder sollen sie als Haus- und Familien-Urkunden an Preussen und Oesterreich ausgeliefert werden? eine Behauptung, die man von Seiten des Reichsarchivs nicht gern eingeräumt wissen möchte, die sich aber durch die eigene inländische Ausdehnung des Hausarchivs auf Gegenstände dieser Art von selbst hervorthut.

Aus diesen Gründen wagte es Direktor Lang noch einmal, seinen Antrag zu wiederholen:

dass das hiesige Hausarchiv, soweit es die Personal-Urkunden der erloschenen alt bayerischen Linien enthält, solche an das Reichsarchiv abgebe, künftig nur die Akten des neuen Zweibrücken'schen Regentenhauses in Conservation behalte und übrigens mit seinem Lokal zu einem Depotarchiv diene;

oder dass es in Bezug auf diese älteren Personal-Urkunden als ein Filial vom Reichsarchiv behandelt werde, aus dem sich das Reichsarchiv successive berichtige und ergänze und worinnen dem Direktor Lang eine ungehemmte Benützung und Bearbeitung der Urkunden bis 1329 zu den Regesten und sonst zum historischen Gebrauch freisteht, gleichwie auch alle uneigentlich nur sogenannte Hausverträge, welche Landestheilungen und Regierungsangelegenheiten enthalten, ans Reichsarchiv abzugeben seien.

¹⁾ Hier folgende allgemeine Uebersicht aus amtlichen Zusammenstellungen vom Jahre 1811 bis Anfang Mai 1812:

Das Archivskonservatorium in Amberg, mit den Archiven a) der ehemaligen Oberpfalz, b) der ehemaligen Landgrafschaft Leuchtenberg.

Das Archivskonservatorium in Ansbach, wohin im Jahre 1809 noch das Archiv der Reichsstadt Rothenburg an der Tauber gekommen war, während auch die wichtigsten Urkunden vom Kloster Marienburg, wo-

eine einzige oberste Leitung gestellt werden sollten, und bestimmte hienach :

1. soll neben Unserm Haus-Archiv und neben Unserm Staats-Archiv, welche die unterm 26. Juni 1799 ihnen gegebene Organisation ferner behalten, und als gesönderte selbstständige Archive unter ihren schon gegebenen Vorständen fort dauern, nunmehr ein einziges

A l l g e m e i n e s R e i c h s - A r c h i v

dahier in München unter einem besonderen Direktor errichtet werden.

2. Weder das Reichs-Archiv wird aus dem Haus-Archiv, noch dieses letztere aus dem erstern Urkun-

selbst sich noch der andere Theil befand, dorthin gelangt sind, wie weiter der wichtigste Theil des Archivs des früheren Collegiatstiftes Spalt, dessen Rest im Rentamte zu Pleinfeld war.

Weiter befanden sich noch im Rezatkreise: a) in Dinkelsbühl zwei Klosterarchive ohne Repertorien in grösster Unordnung beim Rentamte, b) die ältere Registratur zu Neustadt an der Aisch, c) zu Windsheim das vormals reichsstädtische Archiv.

Das Archivskonservatorium in Augsburg, nur noch mit dem ehemaligen reichsstädtischen Archive.

Das Archivskonservatorium in Bamberg, mit a) dem fürstbischöflichen Archive, b) dem des Domkapitels, den Archiven der Stifter c) s. Stephan und d) s. Gangolf, denen der Klöster e) Michaelsberg, f) Ebrach und g) Banz, h) dem Archive von der Plassenburg.

Das Archivskonservatorium in Dillingen, in dessen Schlosse sich a) das fürstbischöfliche Archiv und b) das des Domkapitels von Augsburg befanden, die Archive der Abteien c) s. Georg, d) zum heiligen Kreuz, e) s. Ulrich und Afra dortselbst, dann die der Stifter f) s. Gertrud, g) s. Katharina, h) s. Moriz, i) s. Peter, k) s. Stephan, l) zum Stern, m) s. Ursula ebenda, die Archive n) und o) des Gross- und Kleinklosters in Dillingen, p) das Archiv des Kanonikatstiftes s. Peter daselbst, q) das der Abtei Elchingen, r) das des Klosters Fultenbach, s) das des Reichsritterkantons Donau.

Das Archivskonservatorium zu Eichstätt, mit einem Theile des Archivs a) des früheren Hochstiftes, dessen anderer Theil sich im Archivskonservatorium zu Neuburg an der Donau befand, b) dem Archive des Domkapitels daselbst, dann denen der Klöster c) s. Walburg, d) der Dominikaner, und e) Maria Stein ebendort, f) dem Archive des Klosters Rebdorf.

Ausserdem befanden sich im Oberdonaukreise die Archive der ehemaligen Reichsstädte a) Nördlingen und b) Weissenburg, c) das Archiv

den oder Akten an sich zu nehmen haben. Eine ungehemmte Benützung des Haus-Archivs wird jedoch dem Reichs - Archivs - Direktor zur Unterstützung der historischen Arbeiten gestattet.

3. Das Staats-Archiv hingegen hat alle dort hinterlegten Kollegial-Akten, welche Grenz-Differenzen mit den benachbarten Staaten, und die darüber abgeschlossenen Staats-Verträge betreffen, zum Reichs-Archiv abzugeben, und nur die Ministerial- und ehemalige geheime Raths-Akten nebst den Original-Urkunden zu verwahren.

Von den letztern können legale Abschriften zur Kompletirung der in das Reichs-Archiv hinterlegten Kollegial-Akten gegeben werden. Dagegen nimmt das Staats-Archiv alle Urkunden, Ministerial-

zu Waldstätten im Landgerichte von Untergünzburg, das Archiv des Klosters d) Liezheim beim Landgerichte in Höchstätt, e) des Mannsklosters Medlingen wahrscheinlich bei dem genannten Landgerichte, f) des von Oberschönenfeld, g) die Literalien des Klosters Plankstätten beim Landgerichte und Rentamte Beilngries, h) das Archiv des Klosters Wettenhausen beim Landgerichte in Burgau.

An die Registraturen im Kloster Marienburg und vom Collegiatstifte Spalt beim Landgerichte oder Rentamte Pleinfeld ist schon unter dem Archivskonservatorium in Ansbach gedacht.

Das vormalig reichsstädtische Archiv von Augsburg ist unter dem Archivskonservatorium daselbst aufgeführt. Ebenso ist der 18 Archive im Schlosse zu Dillingen unter diesem Archivskonservatorium Erwähnung geschehen. Weiterer 6 Archive im Schlosse von Neuburg wird unter diesem Archivskonservatorium gedacht werden.

Das Archivskonservatorium in Innsbruck.

Bei dem in Kempten sind nicht, wie sonst, die einzelnen Bestände aufgeführt, sondern nur allgemein als Archive im Illerkreise überhaupt namhaft gemacht: a) die alte Registratur in Bregenz, b) das Stadtarchiv daselbst, c) die alte Registratur in Feldkirch, d) das landständische Archiv dortselbst, e) das Archiv des kaiserlichen Landgerichts von Mes-sünen ebendort, f) das des vormaligen Reichsstiftes Irrsee, g) das Stadtarchiv in Kaufbeuren, h) das Archiv des ehemaligen Frauenklosters zum Mairhofebendasselbst, i) das der Altstadt von Kempten, k) das Archiv der ehemaligen Reichsstadt Lindau, l) das Spitalarchiv daselbst, m) das Stiftsarchiv dort, n) das gräfl. Montfort'sche Archiv ebendasselbst, o) das gräfl. Waldburg-Zeil'sche Archiv zu Lustenau im Landgericht Dornbirn, p) das Archiv des Klosters Mehrerau in Bregenz, q) das der ehemaligen Reichsstadt Memmingen, r) das des Spitalklosters zum heiligen Geist daselbst,

und ehemalige geheime Raths-Akten, welche Differenzen mit den mediatisirten vordem im Verhältnisse auswärtiger Staaten gewesenen Reichsständen betreffen, wenn solche im Reichs-Archiv hinterliegen, an sich.

4. Das bisherige geheime Landes-Archiv hört von nun an auf, und geht mit allen seinen Bestandtheilen zum Reichs-Archiv als dessen Grundlage über.
5. Die sämmtlichen wo immer im Reiche befindlichen einzelnen Archive hören gleichfalls auf, selbstständige Archive zu sein, und sind, ob sie gleich vor der Hand in ihren bisherigen Lokalitäten verbleiben, als Filiale des Reichs-Archivs zu betrachten, dass sie demselben untergeordnet, in fortwährende Verbindung mit ihm gesetzt, und gleichförmig mit ihm

die Archive der ehemaligen Reichsstifter s) Ottobeuren, t) Roggenburg, u) das Archiv des Klosters Ursberg, v) das gräfl. Fugger'sche Familien- und Gerichtsarchiv in Weissenhorn.

Das Archivkonservatorium in Neuburg an der Donau, mit dem Archive a) des ehemaligen Herzogthums Neuburg mit Ausnahme dessen was hieraus bereits in das geheime Landesarchiv und überhaupt nach München verbracht war, b) der ehemaligen Landschaft von Neuburg, c) des Seminarium s. Crucis daselbst, d) des Ursulinerinenklosters ebendort, mit einem Theile e) des Archivs des seinerzeitigen Hochstifts Eichstätt, dessen anderer Theil sich hieselbst befand, f) mit dem Archive des ehemaligen Reichsstifts Kaisersheim, g) den Archiven der Klöster zu Lauingen, h) dem Archive der vormaligen Probstei Pielenhofen.

Das Archivkonservatorium in Nürnberg, mit den Archiven a) der vormaligen Reichsstadt, b) der seinerzeitigen fränkischen Kreisversammlung, der Ritterkantone c) Baunach, d) Gebirg, e) Steigerwald.

Das Archivkonservatorium auf der Plassenburg, mit a) dem alten Hauptarchive, grösstentheils verpackt, b) dem neuen Baireuter Archive, c) den älteren und neueren Ministerialregistraturen.

Bei dem in Regensburg findet sich — wie bei dem in Kempten — keine besondere Aufzählung seiner Bestände, sondern nur ein allgemeines „Verzeichniss über die Archive, welche sich in Regensburg befinden“ nach einem Berichte des früheren reichsstädtischen Archivars und hochstiftischen Generalarchivars Karl Theodor Gemeiner, damals Landesdirektionsraths, vom 1. März 1811, mit folgenden 22 Anführungen: a) dem ehemals fürstbischöflichen Archive, b) dem des Domkapitels, c) dem des bischöflichen Consistoriums nebst einer Registratur, d) dem städtischen Archive, ausser welchem noch viele städtische Registraturen bei dem Stadtgerichte vorhanden waren, e) dem Archive der Alten Ka-

eingereiht werden, so dass ihr Urkunden- und Akten-Bestand als Theil des allgemeinen Reichs-Archivs und ihre Repertorien, welche sogleich herzustellen, und zum Reichs-Archiv einzusenden sind, als Theil des allda hinterliegenden General-Repertoriums anzusehen kommen.

6. Eben so hört das bisher gesöndert bestandene Zentral-Lehen-Archiv auf, und geht zum Reichs-Archiv über, und Wir wollen, dass die unmittelbare Vereinigung mit demselben, sobald die Repertorien übergeben sind, vorgenommen werde.
7. In Folge dieser Verfügungen wird nun das Reichs-Archiv alle Urkunden, alle zu ihrer Erläuterung nötigen oder ihnen an Wichtigkeit gleichzustellenden Akten, insofern sie nicht zum Ressort des Haus- oder Staats-Archivs gehören, ferner alle Urkunden, Bücher und archivalische historische Merkwürdigkeiten in sich begreifen, welche bisher in den vorgenannten gesönderten Archiven, dann in den Archiven der Uns angefallenen Lande, der vormaligen Landstände, der aufgehobenen mittelbaren Klöster und der zentralisirten Stiftungen sich befunden haben.

pelle nebst Registratur, f) dem des Augustinerklosters gleichfalls nebst Registratur, g) dem der Frauen von s. Clara wieder mit einer Aktenregistratur, h) dem des Dominikanerklosters, i) dem des Reichsstifts s. Emmeram mit einer Registratur, k) dem des Schottenklosters zu s. Jakob, l) dem des Collegiatstiftes s. Johann nebst Registratur, m) der Registratur der Kapuziner, n) der Scripturensammlung der Karmeliter, o) dem Archiv des Katharinen-Spitals, p) dem der Nonnen vom heiligen Kreuz mit einer Registratur, q) dem Archiv der Minoriten, r) dem des Mittelmünsters oder Schul-Institutes von s. Paul, den Archiven der seinerzeitigen Reichsstifter s) Niedermünster und t) Obermünster, u) dem Archiv des Deutschen Hauses nebst Registratur, v) dem des Malteser-Ordens, w) dem des evangelischen Almosenamtes.

Das Archivkonservatorium in Salzburg.

Das sogenannte Registratur-Depot auf dem Schlosse Trausnitz ob Landshut, mit a) dem Archive des vormaligen Collegiatstifts s. Martin in Landshut, den Registraturen b) der früheren Landesdirektion von Bayern, c) des ehemaligen Hofbau- und Holzmeisteramts in Landshut.

Ausser dem was nach den §§. 3—7 als zur Aufnahme in das Reichsarchiv bestimmt eben berührt worden ist, war nach § 8 noch beabsichtigt, dass es auch aus den Archiven der Mediatisirten alles das aufnehmen sollte, was die allgemeine Geschichte des Landes und die an Bayern übergegangenen Hoheitsrechte betrifft. Wie es scheint, hat es aber an der Zeit dafür gefehlt, solche Absicht irgend einmal auch zu verwirklichen, während im Jahre 1853! noch — doch gewiss etwas lang, ein halbes Jahrhundert, nach der Mediatisirung — aus dem Archive einer ehemaligen Reichsstadt, Nördlingen, eine beträchtliche Menge von geschichtlich werthvollen Akten in das Reichsarchiv abgeholt worden ist, die übrigens in neuester Zeit als Depot wieder dahin zurückgegeben worden sind.

Die weiteren §§. 9 und 10 beziehen sich auf den Verkehr des Reichsarchivs mit dem vorgesetzten Ministerium wie mit den anderen Stellen und den untergeordneten Archiven¹⁾. Der § 11 handelt von dem Personale²⁾ des Reichsarchivs, dessen Ernennung endlich nach § 12 nachfolgen sollte.

¹⁾ Sie lauten:

9) Die Direktion des Reichs-Archivs steht unmittelbar und ausschliesslich unter dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, und erhält von keiner obersten Behörde als dem dirigirenden Minister dieses Departements Befehle.

Der Direktor erstattet in allen Archivsgegenständen den Vortrag an denselben. Was von andern Ministerien an das Reichs-Archiv gelangen soll, wird auf dem Wege der Kommunikazion an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten gebracht.

10. Alle Verfügungen an die General-Kommissariate, Finanzdirektionen und andere Stellen hat der Direktor des Reichsarchivs durch einen schriftlichen Antrag an den vorgesetzten Minister zu veranlassen.

An die untergeordneten Filial-Archive ertheilt er unmittelbar unter der Firma des Reichsarchivs die erforderlichen Anweisungen, welchen sie genau nachzukommen haben.

²⁾ Dieses bestand:

- A) aus einem Direktor, dem die Leitung des Ganzen und der Vollzug der dem Reichsarchiv gegebenen Instrukzion obliegt;
- B) aus dem Reichs-Archivar, welcher im Verhinderungsfalle den Direktor ersetzt, und unter ihm die Aufsicht der Kanzlei führt;
- C) Aus zwei Archivs-Adjunkten;
- D) Aus einem Archivs-Sekretär;
- E) aus 4 Kanzlisten, und
- F) aus einem Diener.

Gleichzeitig mit dieser Verordnung erging auch noch am 21. April 1812 eine besondere so betitelte Instruction, deren Ziffern 1 und 2 sich auf die mehrberührte Scheidung in eine historische und eine administrative Abtheilung ¹⁾ bezogen.

¹⁾ Die betreffenden Ziffern lauten:

1) Das Reichsarchiv scheidet sich in zwei Abtheilungen:

die historische
und
die administrative.

2) Die **historische** Abtheilung begreift:

- a) Die archivalische Geschäfts-Bibliothek, welche theils schon besteht, theils auch, jedoch zur Vermeidung neuer Auslagen, aus der ehemaligen Landschafts-Bibliothek und den noch nicht verwendeten ehemaligen Kloster-Bibliotheken ergänzt und berichtet werden kann.
- b) Alle Diplomatarien, Kopialbücher und sonstige zum geschichtlichen Zwecke veranlassten Urkunden-Sammlungen.
- c) Die alten Landbücher, Amtsbeschreibungen.
- d) Ein zum historischen Gebrauche gesammeltes vollständiges Exemplar der Reichstagsverhandlungen aus den 3 Kollegien, dann der ehemalig baierischen, schwäbischen und fränkischen Kreistagsakten.
- e) Die über einzelne Epochen der Geschichte gesammelte oder zu sammelnde Akten, z. B. über den schwäbischen Krieg, die Liga, den 30jährigen Krieg etc. etc.
- f) Eine vollständige Sammlung vidimirter Abschriften aller Erwerbstitel des baierischen Staates gezogen aus den Domanial-Urkunden zum historischen Gebrauche.
- g) Artistisch diplomatische Merkwürdigkeiten und Kollektaneen, Siegel etc. etc.

Die vorfindlichen Chroniken und historischen Beschreibungen eignen sich zur Zentral-Bibliothek, und können dort von den archivalischen Geschäftsmännern benützt werden.

Die **administrative** Abtheilung besteht

- a) aus den Domanial- und Finanz-Urkunden, als den Sal- und Lagerbüchern, den alten Amts- und Rentei-Rechnungen, den Landtags-Akten, den Steuer-Revisionen und Matrikeln, den Schulden-Liquidations-Akten, den Urkunden und Akten über Berg-, Münz-, Salz-, Zoll- etc. Regal, mit den darüber bestehenden Privilegien und Verträgen, den Erwerb-Urkunden, und zwar den ursprünglichen kaiserlichen Verleihungen und ersten Lehenbriefen, den Lehen-Aufträgen, den Lehen-Heimfällen, Schenkungen, Käufen, Konfiskationen, Sequestrationen, Übertragung der Kloster-Advokatien, Säkularisationen, den Grenz-

Gehören überhaupt gleich nach Ziff. 1 des § 2 im Titel III der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818 „alle Archive und Registraturen“ des Königreichs zu dem auf ewig unveräußerlichen Staatsgute, welches im Falle einer Sonderung des Staatsvermögens von der Privatverlassenschaft des Fürstenhauses in das Inventar der letzteren nicht gebracht werden darf, so ist das Reichsarchiv mit den ihm untergebenen Landesarchiven **u n v e r ä u s s e r l i c h e s S t a a t s g u t**.

Recessen und Verträgen nach den unter Ziffer 3 gegebenen Bestimmungen, und endlich aus den Lehen-Akten.

- b) Aus den das Polizei- und Militärwesen betreffenden Urkunden und Akten, als den Handwerks-Ordnungen und dem Munizipalitätswesen, den Polizei-Edikten, Sumtural-Gesetzen, Ausfuhr-Verboten, Taxen, Münz-Edikten und Tarifen, Streif- und Bettelordnungen, Medizinal- und Post-Anstalten, Stiftungen der Siechhäuser, Hospitäler, Pfründen, Allmosen, den Lands-Aufgeboten, Musterungen, Konskriptionen, Volkszählungen etc. etc.
- c) Aus den das Justizwesen betreffenden Urkunden und Akten, als den kaiserlichen Privilegien über die Landgerichte, Blutbann, jus de non evocando, jus de non appellando, den Justiz-Gesetzen, den alten Rechtsbüchern, Statuten, Reformationen, den die Gerichtsbarkeit, Edelmannsfreiheit, Hofmarken betreffenden Akten, den alten Landgerichts- und Hofgerichtsbüchern, den merkwürdigsten Akten über Hexen und Zauberuntersuchung, und merkwürdige oder geheim gehaltene Staats-Verbrechen etc. Bei diesem Anlasse soll das Reichsarchiv aller Privat- und sonstiger Kriminal-Prozessakten sich entledigen und sie entweder an die Gerichtsbehörden remittiren oder bei offen vorliegender Verjährung vernichten. Vor Ablieferung der Kriminal-Prozessakten soll jedoch zum Behufe der Kultur-Geschichte Name, Alter, Vaterland des Verbrechers, dann die Art des Verbrechens, sowie das Urtheil und dessen Vollziehung in einer besonderen Tabelle aufgenommen werden.
- d) Aus den das Kirchen- und Erziehungswesen betreffenden Urkunden und Akten, als in Betreff der päpstlichen Breven und Bullen, Excommunicationen, Interdikten, Ablässen, Wallfahrten, Konfraternitäten, Ansiedelung der geistlichen Orden, Stiftung und Aufhebung der Klöster, Metropolitan- und Diöcesanrechten, Synoden, Konzilien, Religions-Gesprächen, Reformationen, kirchliche Sekten, Visitationen der Geistlichkeit, Verhandlungen über das baierische jus regium in ecclesiasticis, den geistlichen Rath, den Stiftungs-Briefen der Pfarren, Messen, Altäre, der Universitäten, Lycäen, Schulen etc.

Was das Verhältniss des Reichsarchivs und der ihm untergeordneten äusseren Archive betrifft, machte sich kein Grund zu irgend welcher Aenderung geltend, ja es betonte ein Rescript vom 3. Novem-1822 im Betreffe der „Ueberhäufung des Reichsarchivslokales mit Zubehörden anderer Archivszweige“ zur Vermeidung jeden allenfallsigen Bedenkens ausdrücklich, dass „das Reichsarchiv mit den äusseren Archiven nur ein Gesamt-Institut bildet, und daher durch Veränderung des speziellen Aufbewahrungs-ortes das System der Totalität nicht aufgehoben wird.“

Es war ein kräftiges und vielversprechendes Wesen, welches dem uraltehrwürdigen bayerischen Landesarchive als jüngstes Glied entsprossen ist, nur hat ihm ein stets freundlicher Stern nicht geleuchtet. Es sollte bereits sehr bald seine Kraft im Kampfe gegen rings umhertobende Stürme erproben müssen!

Zunächst trat in Hinsicht auf das Verhältniss zu dem vorgesetzten Ministerium eine Aenderung alsbald nach dem Antritte der Regierung durch König Ludwig I. in Folge der Verordnung, die Formation der Ministerien betreffend, vom 9. Dezember 1825 dahin ein, dass fortan „die Aufsicht und oberste Leitung des Reichsarchivs und der Filiale desselben“ zum Wirkungskreise des Ministeriums des Innern gestellt worden ist, wie seitdem noch heute der Fall ist.

Ungemein rasch folgte nun auch eine Reihe von gänzlich unsicheren Versuchen zu einem Wechsel in der Stellung der äusseren Archivanstalten.

Nur wenig mehr als eine Woche später schon wurde ein Schritt gewagt, bei welchem nicht viel fehlte, dass im Falle des Gelingens die gedeihliche Wirksamkeit der Landesarchive wie sie in ununterbrochenem Mühen unter der vorhergegangenen Regierung geordnet worden mit einem wuchtigen Schlage geradezu wieder vernichtet worden wäre. Durch den § 141 der Verordnung über die Formation, den Wirkungskreis, und den Geschäftsgang der obersten Verwaltungsstellen in den Kreisen vom 17. Dezember 1825 wurden die äusseren Archive und Conservatorien vom 1. Jänner 1826 an den Regierungskammern des Innern der Kreise untergeordnet, in welchen sie sich be-

fanden. Die Respiciierung über die am Sitze der Regierungen bestehenden hatten die damaligen General-Commissarien einem hiezu vorzüglich geeigneten Regierungsrathe zu übertragen; die Respicienz über die Archivkonservatorien in Landshut und Nürnberg wurde unter den Befehlen der betreffenden Regierungen den Stadt-Commissarien dortselbst übertragen.

Archive wie beispielsweise nur die drei fränkischen in Bamberg, Nürnberg, Würzburg in der unmittelbaren Aufsicht und — Leitung! der Kreisregierungen, theilweise unter der Respicienz von Stadt-Commissarien! Ja noch mehr. Nach dem Schlussabsatze der Verordnung war bei der Aufstellung der Etats auch noch „die Frage zu beleuchten, ob die ausserhalb den Regierungssitzen befindlichen Conservatorien nicht der Respiciierung der Lokalbeamten! gegen Aversalgebühren! übertragen werden“ könnten.

Waren nun durch eine so wenig glückliche Massregel die äusseren Archive, indem man sie als nicht viel mehr denn etwa eine Art grosser Regierungsregistraturen betrachten zu dürfen glaubte, allerdings zeitweilig, etwas über ein Jahrzehnt, aus der so unbedingt nothwendigen und allein naturgemässen einheitlichen Leitung des Landesarchivwesens gerissen, so hat doch diese Massregel sie als das was sie waren und sein mussten nicht nur nicht dauernd zu vernichten vermocht, sondern hat bereits sehr bald sich selbst gerichtet. Es wurde nämlich schon am 27. Jänner 1826, also nicht ganz vier Wochen vom Anfange des Jahres ab, da die Unterordnung der äusseren Archive unter die Kreisregierungen eingetreten war, Folgendes verfügt:

Wenngleich die allerhöchste Verordnung v. 17. Dec. 1825 § 141 die äusseren Archive und Conservatorien unter die unmittelbare Aufsicht und Leitung der Kreisregierungen stellt, so ist dadurch die Eigenschaft jener äussern Institute als integrierender Bestandtheil des allgemeinen Reichsarchivs nicht aufgehoben, sondern nur eine nähere Obsorge der Regierungen für dieselben zum Zwecke des Reichsarchivs selbst, wo möglich mit vereinfachten Mitteln und geminderten Kosten, beabsichtigt worden. Der Vorstand des Reichsarchivs ist daher anzuweisen, dass er sich künftig in allem, was auf obengenannte Filialinstitute Bezug hat, an die den-

selben unmittelbar vorgesetzten Kreisregierungen, Kammern des Innern, im Requisitionswege wende.

Die Regierungen sind angewiesen, diesen Requisitionen schnell und pünktlich zu entsprechen, und der Hauptplan, nach welchem die fortbestehenden äusseren Archive und Conservatorien in Uebereinstimmung mit jenem des Reichsarchivs geordnet, sowie die Grundsätze, nach welchen sie ausgeschieden werden sollen, haben lediglich vom Reichsarchive auszugehen.¹⁾

Erst nach Umlauf von nicht ganz eilf Jahren erfolgte, nach noch einigen weiteren ähnlichen Vorkommnissen²⁾, die bis auf

¹⁾ Konnte das wohl, solange überhaupt den Kreisregierungen noch mehr als lediglich eine Befugniss zur Forderung der Vorlage von Akten eingeräumt blieb, solange ihnen nicht jedweder auch noch so unbedeutende Einfluss auf den Geschäftsgang der Archive selbst offen und bestimmt wieder entzogen war, was ja nach einem fruchtlosen Zuwarten von beinahe eilf Jahren eben doch geschah, zur Beschwichtigung oder gar Hebung der unaufhörlichen Reibereien beitragen, die zwischen den Kreisregierungen und den ihnen einmal doch noch immer untergeordnet gelassenen! Archivanstalten, die aber zugleich doch noch immer ein integrierender! Bestandtheil! des ihnen auch übergeordneten! Reichsarchivs! sein sollten, unausbleiblich sein mussten? Wer so etwas wännen möchte, dem sei ein Blick in die Akten des Reichsarchivs und der Kreisarchive empfohlen!

²⁾ Was die Correspondenz — bemerkte gleich ein Erlass vom 19. März 1826 — mit den äusseren Archiven und Conservatorien betrifft, so kann der Geschäftsordnung wegen die anbefohlene Intervention der Kreisregierungen für alle solche Anstalten, welche sich nicht am Sitze der Regierungen befinden, zur Zeit nicht umgangen werden. Nur für das hiesige Conservatorium im alten Hofe, dann das Archiv zu Würzburg kann sich mit den treffenden Regierungspräsidien über eine abgekürzte Geschäftsbehandlung benommen und vereinbart werden.

Anscheinend nicht ungünstig lautete dann, was bei Gelegenheit der Anordnung wegen der Vervollständigung des Reichsarchivs durch die Einbeförderung der in den äusseren Archivanstalten befindlichen Urkunden bis zum Jahre 1400 einschl. durch Signat vom 26. Jänner / 20. Februar 1829 bezüglich der Filial-Archive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg, dann bezüglich des Archivs-Conservatoriums im alten Hofe hier genehmigt wurde, nämlich

dass zur Erleichterung und Vereinfachung des häufigen Geschäftsverkehrs des Reichsarchivs und der Filialarchive jenes an diese in allen Archivsangelegenheiten unmittelbare Weisungen erlasse, und die äusseren Archive die erhaltenen

eine wenig störende Ausnahme vollständige Rückkehr zu dem früheren Verhältnisse des Reichsarchivs und der äusseren Archive endlich durch die „sowohl zur Vereinfachung der Geschäfte, als zur

Aufträge durch unmittelbare Berichterstattung an das Staatsministerium des Innern mit dem Beisatze „zum Reichsarchive“ zu erledigen haben.

Kann wohl im gewöhnlichen Leben kaum Jemand über den Sinn des Ausdruckes „in allen Archivsangelegenheiten“ einen Zweifel haben, so war dem hier wenigstens nicht so. Eine amtliche Erläuterung vom 21. März sprach aus, dass die berührte Verfügung wegen Vervollständigung des Reichsarchivs und wegen der Abkürzung der dienstlichen Correspondenz „hiebei bloß technische, nämlich rein archivalische, Gegenstände im Auge“ gehabt habe. Das Reichsarchiv schreibt — heisst es dann besonders — in t e c h n i s c h e n Gegenständen (wie es in manchen anderen Dingen geringeren Belanges schon geschah und in solchen bereits beschlossenen Dingen oder Incidentpunkten worüber keine Anfrage an das Staatsministerium des Innern mehr nöthig fällt) künftighin d i r e k t an die Filialen in Bamberg, Würzburg und Nürnberg. Eine weitere Änderung in der Unterordnung und im Geschäftsorganismus ist nicht eingetreten, somit auch in der äusseren Form keine nöthig. Im hiernach richtigen Verständnisse wäre also oben anstatt der unterm 26. Jänner / 20. Februar angeführten Worte „in allen Archivsangelegenheiten“ vielleicht zu setzen: im Betreffe seiner Vervollständigung; oder etwa: im Betreffe seiner Vervollständigung wie der Abkürzung der dienstlichen Correspondenz; oder am Ende auch, soweit das verständlich ist: in bloß technischen, nämlich rein archivalischen, Gegenständen.

Geschah des in dem Erlasse vom 19. März 1826 und in der Verfügung vom 26. Jänner / 20. Februar 1829 noch berührten Archivconservatoriums im alten Hofe hier keine Erwähnung, so wurde nicht allein hierüber, sondern auch in Bezug auf das auf der Trausnitz am 1. Februar 1831 dem Reichsarchive folgende am gleichen Tage ergangene Entschliessung an das Präsidium der Regierung des Isarkreises mitgetheilt.

Bei der mehrfachen Wichtigkeit und dem Reichthume der von den Conservatorien im alten Hof hieselbst und auf der Trausnitz in Landshut bereits gemachten und annoch zu bewerkstelligenden Auslieferung urkundlicher Zugehörden des k. allgemeinen Reichsarchives an dasselbe, und bei der Nothwendigkeit, in dieses der Wissenschaft, den landesherrlichen und Privat-Interessen gleich zuträgliche Ausscheidungs-Geschäft strenge Einheit der Grundsätze und des Vollzuges zu bringen, wird hiermit das k. allgem. Reichsarchiv statt dem unmittelbaren Benehmen mit den genannten Conservatorien durch Mittheilung des gegenwärtigen Rescriptes wieder an die Regierung des Isarkreises verwiesen, so wie selbe

Wiederherstellung der nothwendigen Einheit in der Leitung des Archivdienstes und der unerlässlichen Verbindung zwischen dem Reichsarchive und den äusseren Archiven, Archivconservatorien und Actendepots“ erlassene Verordnung v. 21. Jänner 1837. Nach ihr hatte das Reichsarchiv vom 1. April an die obere Leitung und Beaufsichtigung der noch bestehenden äusseren Archive und Archivconservatorien¹⁾ wie-

alle erheblicheren Einla[n]gen der Conservatorien anher zu begleiten hat.

Erfolgte auf eine desfallsige Vorstellung vom 23. Februar keine Entschliessung, so auf die Wiederholung am 21. Juli ein Erlass vom 3. August, dessen hier einschlägige drei ersten Absätze lauteten:

In Gemässheit der nach Vernehmung des Staatsrathes erlassenen allerhöchsten Verordnung vom 17. Dezember 1825 bilden die Conservatorien eine Geschäfts-Abtheilung der Kreisregierung, sind derselben untergeordnet, und werden (mit wenigen zufälligen Ausnahmen) aus ihrem Regiefonde bezahlt.

Das auf den Antrag vom 25. Jänner 1829 erfolgte allerhöchste Signat vom 26. desselben Monats und die ihm entsprechende Ministerial-Ausschreibung vom 20. Februar hat in dieser Unterordnung durchaus keine Veränderung bezielt. Der Stand der Sache ist somit der nämliche wie er vom 17. Dezember 1825 bis 26. Jänner 1829 gewesen. Die dabei eingetretene Modification betraf nur zwey spezielle im gegenwärtigen Augenblick grösstentheils schon ihrer Vollendung zugeführte Geschäfte, nämlich die bereits 1812 angeordnete, aber erst 1829—1831 bewirkte Vervollständigung des k. allgem. Reichs-Archives aus seinen Filialen und die damit gleichen Schrittes gehende Fortsetzung des Regestenwerkes durch die wichtige und glänzende Epoche Kaiser Ludwigs des Bayern. Hierin hat die Abkürzung der Correspondenz auch grösstentheils stattgehabt.

Übrigens wird durch die angesprochene Befugniss, an die Conservatorien im alten Hof und auf der Trausnitz unmittelbar zu rescribieren, der Geschäftsgang nicht beschleunigt. Die an die Kreisregierung in dergleichen Gegenständen gerichteten Schreiben werden dem mit der Respizienz der Conservatorien beauftragten Rathe nicht durch ein Rescript, sondern durch das Protokoll zugestellt.

¹⁾ Der Stand im Jahre 1811 bis Anfang Mai 1812 ist in der Note zu S. 16—20 mitgetheilt.

Nach dem Berichte vom 15. Mai 1813 war das Archivskonservatorium in Augsburg „durch Ausscheidung und Constituirung eines Com-

der zu übernehmen; es traten daher von diesem Tage an die Archive zu Nürnberg, Bamberg, Würzburg und Speier dann die Archivkonservatorien zu München und Landshut, wie die Depotregistraturen in Neuburg an der Donau und in Am-

munalarchives“ eingegangen. Das in Eichstätt hatte die in Dillingen und Günzburg unter sich. Zu besonderer Bedeutung erhob sich das in München.

In den Voranschlägen für den Etat von 1817/18, bereits am 5. Oktober 1817 vorgelegt, vom 30. November 1818 fehlen ausser denen in Dillingen und Günzburg weiter die in Innsbruck und Salzburg in Folge der Abtretung der betreffenden Gebiete an Österreich in den Jahren 1814/15 und 1816. Das der Plassenburg ist mit Bamberg aufgeführt. Sodann sind zugetreten die in Aschaffenburg und Würzburg in Folge des Erwerbes der betreffenden Länder im Jahre 1814.

In Rücksichtnahme auf die Kosten wurde am 30. Mai 1820 an eine Verminderung dieser Archivanstalten gedacht, und zu solchem Behufe nachstehende Theilung ins Auge gefasst:

- a) in jene, welche noch ferner bestehen müssen, nämlich die in Bamberg, Dillingen, Landshut, das Reichsarchivskonservatorium im alten Hofe hier, in Nürnberg und Würzburg.
- b) in solche, die sogleich aus dem Archivverbande treten und je den einschlägigen Kreisregierungen zugetheilt werden konnten, nämlich in Aschaffenburg und die grosse reponirte Registratur in Bamberg,
- c) in solche, deren Auflösung erst nach einiger Zeit erfolgen sollte, nämlich in Amberg, Neuburg, Regensburg.

Beachtenswerth ist, was Direktor v. Samet bezüglich des Reichsarchivskonservatoriums hier und bezüglich des Archivskonservatoriums auf der Trausnitz schon damals äusserte.

Über das erste: Dieses ist das grösste und dermal auch bestgeordnete Akten-Behältniss von Altbayern. Es enthält mit Ausschluss der Justiz-Behörden alle Akten von denen seit 4 Jahrhunderten in Bayern bestandenen Administrativ-Behörden; selbst die ältere Geheime Raths- und Cabinets-Registraturen sind bis zum Jahre 1777 damit vereinigt. Da dasselbe auch zugleich das Repositorium aller Reichsarchiv-Akten für die Zukunft bildet, in welcher letzterm nur allein Documente etc. aufbewahrt werden, so ist es eigentlich als der zweite Theil des Reichsarchivs selbst zu betrachten, dem als einer Centralstelle ausschliesslich jeder anderen Behörde die Oberleitung desselben ferner belassen werden muss.

Was das Conservatorium im alten Hofe — wird dann fortgefahren — für die Akten ist, das ist das Archiv-Conservatorium auf der Trausnitz für das Rechnungswesen. Hier sind die Rechnungen von allen jemals in Bayern, der oberen Pfalz etc. bestandenen verschiedenartigsten

berg zu demselben wieder in das Verhältniss unmittelbarer Unterordnung.

Hienach war die Landesarchivverwaltung trotz all der an ihr vorgenommenen grausamen und im Erfolge nichts als nutzlos gewesenen Vivisektionen aus einem schweren und ohne Unterstützung durch irgendwelche Hilfstruppen nur höchst

Rechnungsbehörden vom Jahre 1400 an bis 1799 einschliessig in mehr denn 20 Sälen aufgestellt. Alles was sich bei den einzelnen Ämtern, deren Registraturen in dem 30jährigen, dem spanischen Successions-, so andern Krieg durch Brand und Raub vernichtet worden, [erhalten hat,] findet sich hier in schönster fast ununterbrochener Reihe beysammen, und es wäre ein grosser kaum zu rechtfertigender Aufwand von Zeit und Geld nöthig, wenn man durch Zerreissung dieses schönen Ganzen die in der Gegenwart wie in der Zukunft gleich brauchbaren Bestandtheile dessen an die Kreisbehörden in Augsburg, Bayreuth, München, Passau und Regensburg ausliefern wollte. In dieser Hinsicht ist Landshut rücksichtlich der Rechnungswesen dem Reichsarchive das, was das Conservatorium im alten Hofe demselben hinsichtlich der Acten ist, und es treten daher zu dessen fernerer Bestehung die nemliche Motive ein.

War die Genehmigung für die vorhin in Lit. a und b berührten Anträge bereits am 8. Juni erfolgt, so bestimmte die Verfügung vom 22. August: Ausserhalb des bereits organisirten Reichsarchives sollen in Zukunft lediglich die äusseren Archive zu Bamberg, Würzburg und Dillingen, ferner die Archivs-Conservatorien zu München, Landshut und zu Nürnberg bestehen. Die Archivs-Conservatorien zu Amberg, Neuburg, Ansbach und Regensburg werden aufgelöst. Die Archivalien von Amberg, Neuburg und Regensburg gehen an das allgemeine Reichsarchiv, und jene von Ansbach an das Conservatorium zu Nürnberg über. Die Registraturdepots zu Aschaffenburg, Bamberg, Amberg, Neuburg, Ansbach, Regensburg, Nürnberg und Dillingen, welche theils als reponirte Registraturen bereits bestanden haben, theils durch die Trennung von den Archiven und Conservatorien sich bilden können, gehen unter die unmittelbare Aufsicht der einschlägigen Kreisregierungen über und werden von der Archivverbindung gesöndert.

Gegen den Ausgang des Jahres 1829 endlich verzeichnete Direktor Freiherr v. Freyberg als Archive — nachdem schon länger die Auflösung der Archivanstalten zu Kempten, Dillingen, Neuburg, Eichstätt, Regensburg, Amberg, Ansbach, Plassenburg und Aschaffenburg stattgefunden — nur noch drei: im Untermainkreise zu Würzburg, im Obermainkreise zu Bamberg, im Rezatkreise zu Nürnberg. Zu ihnen kamen noch die beiden Conservatorien im alten Hofe hier und auf der Trausnitz.

Von den unter die Obhut der Kreisregierungen gestellten Depot-Registraturen bestanden damals noch die in Kempten, Dillingen, Neuburg, Amberg, und vielleicht auch noch die in Eichstätt.

ungleichem Kampfe gegen bedeutend überlegene Kräfte mit mächtigen Bundesgenossen doch als Siegerin hervorgegangen. Übrigens blieb nun den Besiegten nicht unzweckmässig für ihre Kammern des Innern — noch nicht auch schon für die der Finanzen — vorbehalten, in allen Fällen, selbstverständlich für den amtlichen Bedarf, an die betreffenden Archive, Archivskonservatorien, Depots die nöthigen Aktenabforderungen zu erlassen, welchen von Seite der leitenden Archivbeamten unbedingte Folge zu geben war.

Endlich wurde noch bei Gelegenheit der am 29. November 1837 beschlossenen Eintheilung des Königreichs in die nunmehrigen acht Kreise die Begränzung der bisherigen äusseren Archive auf fortan gleichfalls acht ausgesprochen, und erhielten von den je für die Kreise bestimmten Archiven, theils Archive und theils Archivskonservatorien benannt, ihren Sitz:

- a) das von Oberbayern in München,
- b) das von Niederbayern in Landshut auf dem Schlosse Trausnitz,
- c) das der Pfalz in Speier,
- d) das von Oberpfalz und Regensburg in Amberg,
- e) das von Oberfranken in Bamberg,
- f) das von Mittelfranken in Nürnberg,
- g) das von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg,
- h) das von Schwaben und Neuburg in Neuburg an der Donau.

Die unter den Lit. c e f g aufgeführten hiessen Archive, ihre Vorstände Archivare, die übrigen erhielten den etwas sonderbaren Namen Archivskonservatorien, ihre Vorstände den von Archivkonservatoren.

Es befindet sich hiernach das Kreisarchiv von Oberbayern, das von Niederbayern, das der Pfalz, das von Unterfranken und Aschaffenburg je am Regierungssitze.

An dieser Gliederung ist seitdem nicht mehr gerüttelt worden, und es hat das reichlich seine guten Früchte gebracht. Einzig und allein ein Wechsel in den Benennungen ist in der Zwischenzeit eingetreten. Am 31. August 1852 wurde die der Archive in Bamberg, Nürnberg, Würzburg, Speier, in die

der übrigen als Archivsconservatorien umgewandelt, und hiessen ihre Vorstände nicht mehr Archivare, sondern auch Archivsconservatoren. Am 24. Dezember 1875 endlich ist auch diese ekelige Bezeichnung in die von Kreisarchiven und Kreisarchivaren abgeändert worden.

Durchaus ganz und gar zutreffend ist sie allerdings bei genauerer Betrachtung, wenn man das Hauptgewicht in die Begränzung auf die Kreise legt, keineswegs, indem einmal in diesem und jenem Kreisarchive sich ursprünglich zusammengehörige Bestände finden, von welchen manches beim Hinblicke bloss auf die jetzige Kreiseintheilung dahin oder dorthin fällt, ohne dass doch die Auflösung der ganzen geschichtlichen Gruppen als solcher rathsam erscheinen kann, während andernteils beispielsweise das hiesige und das auf der Trausnitz Massen von Akten und Rechnungen verwahren, welche das ganze Königreich betreffen, und nicht allein die Kreise Oberbayern und Niederbayern. Im grossen Ganzen aber ist der Name immerhin passender als der frühere.

Was ist nun das Ergebniss der Entwicklung der Landesarchive, wie sie in ihren Hauptgrundzügen in etwas schärferen Umrissen als sonst bisher geschildert worden ist, für den heutigen Stand derselben?

Es ist hienach das allgemeine Reichsarchiv dem Staatsministerium des Innern unterstellt, in welchem einem der dortigen Beamten das Referat über die Landesarchive übertragen ist, soweit deren Angelegenheiten nicht ausschliesslich dem Bereiche des Reichsarchivs selbst angehören, welches die Centralstelle für das Landesarchivwesen überhaupt bildet, und hierüber unmittelbar mit dem genannten Staatsministerium verkehrt. Dem Reichsarchive eben als der Centralstelle sind die acht Kreisarchive untergeordnet: es leitet daher die gesamte Verwaltung der Landesarchive sei es in eigener Zuständigkeit sei es je nachdem im Wege der Berichterstattung an die höchste Stelle.

Kann hienach diese allein, abgesehen von den Gegenständen welche ordnungsgemäss in die eigene Zuständigkeit der

Verwaltung der Landesarchive fallen und demgemäss vom Vorstande des Reichsarchivs selbständig erledigt werden, einen Einfluss auf die Geschäfte des Reichsarchivs und der ihm untergeordneten Kreisarchive üben, so steht nach einer Seite hin, nämlich bezüglich der Benützung der Landesarchive, auch den übrigen Staatsministerien, dem Verwaltungsgerichtshofe, den Kreisregierungen, und zwar für ihre beiden Kammern des Innern wie der Finanzen, eine besondere Befugniss zu, das *Archivalienabforderungsrecht*, mit anderen Worten die Ermächtigung, die zu ihrem Amtsgebrauche erforderlichen Urkunden und sonstigen Archivalien durch unmittelbare Aufträge beziehungsweise Requisitionen dort abzuverlangen. Die Staatsministerien und der Verwaltungsgerichtshof können das sowohl vom Reichsarchive als auch von den Kreisarchiven thun. Den Kreisregierungen steht das Recht zu, Archivalien für ihren Amtsbedarf von den Kreisarchiven abzuverlangen. Aber nicht immer wird auch von diesen Befugnissen Gebrauch gemacht. Wo die blosse Urkunden- und Aktenvorlage nicht genügt, sondern wo eine archivalische Behandlung des je betreffenden Falles erforderlich oder erwünscht erscheint, beauftragen die Staatsministerien doch das Reichsarchiv zu besonderen Berichten, und wenden sich auch — wie der Verwaltungsgerichtshof — die Kreisregierungen um einschlägige Zuschriften an dasselbe. Ist es ja, im Besitze der allgemeinen Übersichten oder wie sie gewöhnlich benannt sind der Generalconspekte über den Inhalt der Kreisarchive, im Besitze von Abschriften der dortselbst im dienstlichen Gebrauche stehenden Repertorien über ihre Urkunden wie sonstigen Archivalien, im tagtäglichen Verkehr mit ihnen, allein oder jedenfalls am besten in der Lage, ohne Schwierigkeit zu bestimmen, welche von ihnen zu seiner eigenen Thätigkeit für die Behandlung der einzelnen Fälle zweckmässig in Mitleidenschaft zu ziehen sind.

Die sonstige Benützung der Landesarchive, gleichviel ob durch andere Staatsbehörden als die genannten oder durch Private, hat lediglich vom Reichsarchive auszugehen, worüber nachher im Abschnitte IX.

III. Bestände der Landesarchive.

Was nach der früher berührten kurfürstlichen Verordnung vom 26. Juni 1799 für das geheime Landesarchiv, den unmittelbaren Vorläufer des jetzigen Reichsarchivs, als erste Ausstattung bestimmt worden, ist oben S. 9/10 erwähnt. Von dem, was bald hinzugekommen ist, war dann S. 10—12 im allgemeinen die Rede. Was das Reichsarchiv aufzunehmen hatte, bestimmten wieder im allgemeinen die §§. 3—7—8 des Reskriptes über seine Errichtung vom 21. April 1812, oben S. 18—21. Über den Inhalt der äusseren Archive zu dieser Zeit gewährt die Note zu S. 16—20 einen Überblick.

Der Gesamtinhalt dessen, was nunmehr die Landesarchive bergen, das Reichsarchiv und die acht ihm untergeordneten Kreisarchive, lässt sich, soweit Urkunden und die übrigen Archivalien in Betracht kommen, nach allgemein geschichtlichen Gesichtspunkten folgendermassen gliedern:

- A) Archivalien der altbayerischen Gebiete mit Einschluss der Oberpfalz und der jungen Pfalz, solche aus zum Theil früheren wittelsbachischen Gebieten in der Rheinpfalz, solche aus den seit den bekannten Umwälzungen im staatlichen Leben am Anfange unseres Jahrhunderts an die Krone Bayern gelangten Gebiets-theilen von Schwaben und namentlich von Franken: über ihre jeweiligen Verhältnisse als Glieder des ehemaligen heiligen römischen Reiches Deutscher Nation zu diesem, wie die Urkunden und Akten über die Reichsbelehnungen, die Reichstags- und Kreistagsakten, die Reichskammergerichts- und Reichshofrathsakten.
- B) Archivalien über den Landbestand wie hauptsächlich über die besonderen eigenen Angelegenheiten der berührten landeshoheitlichen Gebiete, wie die Salbücher derselben, die Akten über die oberste und über die niedere Regierung in weltlichen und geistlichen Sachen.

- C) Archivalien über die Beziehungen jener Gebiete zu anderen deutschen wie fremden Ländern und Ländchen.
- D) Archivalien des verschiedensten Betreffes aus diesem Jahrhunderte, und zwar namentlich seit der Zeit des Königreiches Bayern, wie ein Original der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818, die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der Ständeversammlungen und Landtage von 1819 an, deren Abschiede, Akten über Justiz- und Verwaltungsgegenstände der höchsten und höheren Stellen wie der niederen Gerichte und Ämter.

Hiezu kommen dann noch besondere Sammlungen von Handschriften genealogischen wie heraldischen und sphragistischen wie anderen Inhalts, grössere oder kleinere Mengen von Originalstempeln von Amts- und anderen Siegeln, im Reichsarchive eine in stetem Wachstume begriffene Sammlung von Abgüssen von Siegeln in Metall, endlich nichtstaatliche Bestände von Urkunden und anderen Archivalien wie von Handschriften, die nur unter Eigenthumsvorbehalt in den Landesarchiven hinterlegt sind.

Betrachten wir das, was hier im allgemeinen Umrisse bemerkt worden ist, etwas näher, ohne im übrigen insbesondere bezüglich der Gruppen A—D diesen Gesichtspunkt mehr zur Richtschnur zu nehmen, sondern als die Reihenfolge B D A C¹⁾ einzuhalten, so lassen sich im grossen Ganzen folgende Hauptbestände in den Landesarchiven, dem Reichsarchive und den Kreisarchiven, namhaft machen:

- I. Die aus den alten bayerischen Archiven, insbesondere aus dem früheren äusseren Archive oder dem nachherigen geheimen Landesarchive, theilweise auch aus dem seinerzeitigen inneren Archive, dann aus den Archiven und Registraturen der oberen und der jungen Pfalz stammenden Urkunden wie Archival-

¹⁾ B = I—X, a—aa; XIII, dd;
 D = XI, bbb; XII;
 A = XV—XVIII, rrr—ttt;
 C = XIX, vv—xx, uuu.

bände und Akten, mit den im weiteren Verlaufe der Zeit erwachsenen Zugängen zu den einzelnen Abtheilungen;

- II. die aus den Archiven und Registraturen der seinerzeitigen Lehenhöfe wieder von Altbayern wie von der oberen und jungen Pfalz und theilweise von Gebieten der Rheinpfalz herrührenden Urkunden wie sonstigen Archivalien, mit Zugängen;
- III. Urkunden und anderweite Archivalien aus den vormaligen landständischen Archiven und Registraturen von Altbayern, der Oberpfalz, von Pfalz-Neuburg und Pfalz-Sulzbach;
- IV. das aus Staatsmitteln angekaufte Archiv der ehemaligen Herrschaft Hohenaschau.
- V. die in der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes erwachsenen Archivalien;
- VI. Urkunden, Akten, und anderes aus den Beständen des Archivs des seinerzeitigen Jesuitenordens in Bayern;
- VII. Urkunden und andere Archivalien aus den Beständen der Archive der am Anfange unseres Jahrhunderts an den Staat übergegangenen säcularisirten geistlichen Ordensgenossenschaften beiderlei Geschlechts;
- VIII. Urkunden und sonstige Archivalien aus den Beständen der Archive der damals gleichfalls an das Land gekommenen säcularisirten geistlichen Landesherrschaften, darunter als Zuwachs zu II auch Urkunden und Archivalien ihrer Lehenhöfe;
- IX. Urkunden und andere Archivalien aus den Beständen der Archive der ebenfalls nicht lange nach dem Beginn unseres Jahrhunderts an Bayern gefallenem mediatisirten Reichsstädte wie zweier Reichsdörfer, der ehemaligen freien Reichsritterschaft in Schwaben, am Rhein, hauptsächlich in Franken, wie sonstiger weltlicher Landesherrschaften;
- X. ungemein werthvolle Sammlungen von Karten, Plänen, Rissen, wovon die grosse im Reichsarchive dem schon oben S. 7 erwähnten Archivar Josef Anton Ättenkhover ihre Anlage verdankt;

- XI. wichtige Urkunden und Akten aus dem laufenden Jahrhunderte, wie ein Original der Verfassungsurkunde des Königreichs vom 26. Mai 1818, Akten bezüglich ihres Erlasses und ihrer Verkündigung, wie über die Beeidigung der Beamten auf sie;
- XII. gleichfalls im 19. Jahrhunderte erwachsene Akten über Justiz- und Verwaltungsgegenstände aus den Archiven und Registraturen der höchsten und höheren Stellen wie der unteren Gerichte und Ämter;
- XIII. theilweise höchst bedeutende Massen von nicht mehr im dienstlichen Gebrauche befindlichen Originalstempeln von Amts- und anderen Siegeln, namentlich in grosser Menge im Reichsarchive;
- XIV. ein sogenannter Raritätenselekt verschiedenartigsten Inhalts;
- XV. Archivalien über die Verhältnisse zum weiland heiligen römischen Reiche Deutscher Nation;
- XVI. zahlreiche Bände und Akten über die seinerzeitigen Reichstage;
- XVII. solche über die vormaligen Kreistage;
- XVIII. die nach dem endlichen Zusammensturze des Reichs an den bayerischen Staat gefallenen Akten des Reichskammergerichts und des Reichshofraths;
- XIX. Archivalien der oft genannten bayerischen Gebiete über ihre Beziehungen zu deutschen und auswärtigen Ländern und Ländchen;
- XX. nicht unbedeutende Sammlungen von Handschriften zur Genealogie, Heraldik, Sphragistik, und zu anderem, die nicht als Archivalien in eigentlichem Sinne zu betrachten sind;
- XXI. eine berühmte fort und fort in Vermehrung begriffene Sammlung von Abgüssen von Medaillen und Siegeln in Metall im Reichsarchive;
- XXII. Urkunden, Archivalien, Handschriften, die nur unter Eigenthumsvorbehalt depotweise hinterlegt sind.

Natürlich bestehen in so manchen dieser Hauptgruppen, namentlich in den Num. I—III, VI—IX, XII, XV, XVIII, XIX, grössere oder weniger umfassende Unterabtheilungen.

Es mögen hier zur rascheren Übersicht im einzelnen folgende aufgezählt werden.

A. Im Reichsarchive.

Gleich in Num. I, welche sich — zum grossen Theile schon ohne weiteres äusserlich durch ihre Gewandung untrüglich erkennbar — durch gewaltige Räume wie ein überall sichtbarer gleichfarbiger Faden hindurchzieht,

- a) die den älteren Gesamtlandesbestand zugleich nach seiner geographischen Eintheilung in die Gerichts- und Verwaltungsbezirke darstellenden Salbücher von Altbayern, der Oberpfalz und der jungen Pfalz, mit der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts beginnend, zum grossen Theile bis vor kurzem der vorhin in Num. XX berührten Sammlung von Manuscripten! eingereiht gewesen, wovon die ältesten im Bande 36 Abth. 1 und 2 der Monum. boica veröffentlicht sind;
- b) die — allerdings zu einem anderen Behufe angelegten — hier gleichfalls einschlagenden 60 Bände und 2 Fascikel der Musterungen von 1434 an bis 1612, gleich im ersten Bande mit Zeichnungen;
- c) die Urkunden über die vielfachen Landestheilungen in 29 Fascikeln;
- d) die auf die Hoheitsrechte bezüglichen Archivalien, wie die über das Münzwesen in über 80 Folianten, die grosse Menge der da und dort an einzelnen Orten hinterliegenden Akten über die Bergwerke und das Salzwesen;
aus den auf die oberste Landesregierung sich beziehenden Archivalien:
- e) Protokolle des kurfürstlichen geheimen Rathes von 1671—1778 in nicht ganz hundert Bänden, für sich solche in Cameralibus von 1726—1737, mit besonderen je 2 Repertorienbänden für die Jahre 1791—1793, 3 solchen für 1794, 2 dergleichen für 1795;
- f) Expeditionsprotokolle desselben von 1715—1801 in 84 und weiter 54 Bänden, mit theilweise eigenen Indicesbänden;

- g) Konferenzprotokolle von 1748—1799 in 64 und weiter in 14 Bänden;
- h) Resolutiones Serenissimi von 1778—1803 in 47 und weiter in 41 Bänden;
- i) Rescripta Serenissimi von 1789 bis wieder 1803 in 220 Bänden;
- k) der Rest einer ungemein umfangreichen Sammlung von Originaldekreten des verschiedensten Betreffes, früher von 1508 an, in seinerzeit 116 stehenden Pappendeckelkartons in Folio, jetzt nur mehr aus der Zeit des Herzogs und Kurfürsten Maximilian I. bis in die des Königs Max Joseph, da die vorhergegangenen bei dem Amtsantritte des Berichterstatters aufgelöst und hauptsächlich dem sogenannten Personenselekt zuge-theilt worden waren;
- l) die auf die Landesgesetzgebung bezüglichen Archivalien, darunter werthvolle Bände von dem alten viele Jahrhunderte hindurch verschollen gewesenen ersten Landrechte des Kaisers Ludwig des Bayers aus den Dreissigerjahren des 14. Jahrhunderts an;
- m) die das Gerichtswesen überhaupt betreffenden Urkunden wie Archivalbände und Akten, mit einer Sammlung von Akten über Hexenprozesse;
- n) die auf dem Gebiete des Verordnungswesens ergangenen Archivalien aus Ober- und Niederbayern in über hundert Bänden und über dreissig besonderen Fascikeln wie jene aus der oberen und jungen Pfalz, abgesehen von dem was sonst noch hierüber sich da und dort, wie auch weiter in den betreffenden Kreisarchiven findet;
Urkunden, Bände, Fascikel über die mannigfachen Beziehungen des Herrscherhauses zum Lande, ausser den bereits in Lit. c erwähnten Urkunden über die Theilungen des Landes:
- o) der Selekt der Fürstenurkunden, meist kurzweg nur Fürstenselekt genannt, von 1116—1431, in 269 Fascikeln;
- p) der Selekt der Urkunden des Königs und Kaisers Ludwig des Bayers von 1314—1347;

- q) die Urkunden über „Haus- und Familiensachen“ bis in die neueste Zeit, da ja nach § 4 des Tit. III des königlichen Familienstatutes vom 5. August 1819 „von den Verhandlungen über die Geburt, die Vermählungen und die Sterbfälle in dem königlichen Hause“ je eine beglaubigte Abschrift der im geheimen Hausarchive aufbewahrten Originalurkunden hierüber im Reichsarchive hinterlegt werden muss, gegenwärtig in 125 Fascikeln mit Unternummern;
- r) die 48 sogenannten Fürstenbände oder Fürstentome vielfach mit gleich eingebundenen Originalurkunden;
- s) eine Menge sogenannter tektirter Fürstensachen in Fascikeln vom Anfang des 16. Jahrhunderts an bis in das unsere;

Urkunden und sonstige Archivalien über das Religions- und Kirchenwesen, und zwar beispielsweise

- t) in Gruppen allgemeiner Betreffe, wie die sogenannten Religionsakten des heiligen römischen Reichs, Bände über die Concilien von Constanz und Basel, die 3 dickleibigen Folianten der Relationes nuntiorum apostolicorum, eine Reihe von altbayerischen Religionsakten in 12 Bänden;
 - u) in verschiedenen besonderen Beständen von Bänden und Akten — zum Theil aus der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes — über altbayerische und oberpfälzische Religions- und Kirchensachen;
 - v) Akten über das Kriegswesen im allgemeinen, natürlich hauptsächlich das bayerische, wie die über das sogenannte Landesdefensionswesen; dann
 - w) besondere Kriegsakten, darunter beispielsweise solche über den Bauernkrieg in 8 Bänden; namentlich über den dreissigjährigen Krieg in 804 Folianten mit einem gedrängten Registerbände und weiter in mehr als einem halben Hundert eigenen Fascikeln; über den spanischen und österreichischen Successionskrieg;
- zwei bedeutende Reihen von älteren Sammelbänden, schon seinerzeit ausgiebig von Franz v. Krenner in

den 18 Bänden und Bändchen seiner altbayerischen Landtagshandlungen des 15. und 16. Jahrhunderts verwerthet:

- x) die sogenannten Tomi privilegiorum in 56 Folianten;
- y) die sogenannten Neuburger Copialbücher in etwas über hundert Bänden;
- z) die ganz erstaunliche Masse der in alphabetischer Reihenfolge von A bis Z gelagerten Urkunden und sonstigen Archivalien über die einzelnen altbayerischen wie zum Theil die ober- und jungpfälzischen ehemaligen Gerichts- und Verwaltungsbezirke bis noch in unser Jahrhundert herein, mit zahlreichen Zugängen;
- aa) der berühmte sogenannte Kaiserselekt, nämlich die grosse Sammlung der Königs- und Kaiserurkunden vom Jahre 777 an bis in das 14. Jahrhundert, woran sich gewissermassen noch der schon in Lit. p berührte Selekt der Urkunden Ludwigs des Bayers anschliesst;
- bb) eine eigene höchst umfangreiche Sammlung von sonst nicht bequem in andere bestimmte Bestände einzu-reihenden Urkunden und sonstigen Archivalien über adelige und andere Familien wie Personen, früher Adelsselekt benannt, richtiger wohl Familien- oder Personenselekt, nach der Reihenfolge des Alphabetes, in 530 Pappendeckelkartons in Grossfolio;
- cc) eine hervorragende — aus der sogenannten Manuscriptensammlung! jetzt ausgeschiedene — Reihe von Bänden und Akten über das frühere bayerische Archivwesen bis zu der bekannten Organisation vom 26. Juni 1799, namentlich höchst schätzbaren älteren Repertorien des 15.—17. Jahrhunderts, wie dem wichtigen des Michael Arroden, der Abschrift der seinerzeit S. 10 erwähnten Verzeichnisse des Grafen v. Zech über die Urkunden des ehemaligen inneren oder geheimen Archivs;
- dd) eine ungemeine Menge von dienstlich nicht mehr verwendeten Stempeln von Amts- und anderen Siegeln;

Aus Num. II seien bemerkt die Urkunden wie Bände und Akten über Lehen, und zwar:

- ee) über die seinerzeitigen Reichsbelehnungen,
- ff) die Lehen in Bayern,
- gg) die in der Oberpfalz und

- hh) in der Landgrafschaft Leuchtenberg,
- ii) die der früher in Bayern gelegenen Hochstifter,
- kk) die von Pfalz-Zweibrücken,
- ll) Urkunden, Lehenbücher, Akten über die in den an Bayern gelangten fränkischen Landestheilen, wie burggräfl. Nürnberg'sche, markgräfl. Brandenburg - Ansbach'sche.

In Num. III stossen wir zunächst auf:

- mm) Urkunden der altbayerischen Landschaft, welche mit der bekannten Handfeste des Herzogs Otto von Niederbayern, Königs von Ungarn, vom 15. Juni 1311 beginnen, in 123 Fascikeln,
- nn) eine bedeutende Sammlung von Landtafeln und Hofmarksmatrikeln in 78 Bänden sammt besonderern Akten hierüber in 25 Bänden und Fascikeln,
- oo) die landesherrlichen Verhandlungen mit den Ständen in 209 Bänden,
- pp) die sogenannten Postulatsakten in 248 Bänden und von 1793—1804 noch in 21 Bänden,
- qq) landschaftliche Rathsprakotolle in 42 Bänden,
- rr) die auf amtlicher Grundlage gefertigten Landtagshandlungen von 1514 an, zum Theil gewissermassen als Fortsetzung der von Franz v. Krenner in 18 Bänden und Bändchen herausgegebenen Landtagshandlungen des 15. Jahrhunderts bis 1503 auch im Drucke erschienen,
- ss) die besonderen von dem letzten Prälaten des Klosters Weltenburg, dem vielseitig gebildeten Abte Johann Werner, veranlassten Abschriften der berührten Landtagshandlungen wie weiter von Postulatsakten in 237 Bänden und 10 Fascikeln;
- tt) Urkunden und sonstige Archivalien der Landschaft der Oberpfalz, darunter 20 Bände Landsassen-Privilegien und Matrikeln, 19 Fascikel Landtagsakten;
- uu) Urkunden und anderweite Archivalien der Landstände von Pfalz Neuburg und Pfalz Sulzbach, darunter 49 Fascikel von 1522—1802.

Die in der Num. V berührten Archivalbände und Akten aus der Registratur des ehemaligen geistlichen Rathes sind

seinerzeit unter verschiedene Bestände des Reichsarchivs vertheilt worden, daher jetzt in vielerlei Weise zerstreut.

Die in Num. VI erwähnten Akten mit anderem aus den Beständen des Archivs des seinerzeitigen Jesuitenordens in Bayern, sowohl allgemeinen Betreffes als auch nach alphabetischer Ordnung seiner einzelnen Collegien, bilden über 2100 Numern, häufig mit noch weiteren Unternumern.

In der Num. VII tritt uns — wie seinerzeit in der Num. I unter Lit. z eine gewaltige Masse von Archivalien — die nicht minder umfangreiche und zum Theil ganz ausserordentlich werthvolle Menge der Urkunden und anderweiten Bestände aus den Archiven der durch die Säcularisation an den Staat übergegangenen in Altbayern und der oberen wie der jungen Pfalz angesiedelt gewesenen zahlreichen geistlichen Ordenskörperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechts entgegen, wieder in alphabetischer Ordnung, zunächst im einzelnen, wie mit einem Anhang allgemeiner Art.

Aus den in Num. VIII berührten Archivalien, nämlich ausser der soeben in Num. VII berührten Menge von Archivalien der im Umfange des jetzigen Königreiches gelegenen früheren Manns- und Frauenklöster aller denkbaren Orden,

- vv) denen der da gelegenen ehemaligen Hochstifter,
- ww) der da gelegenen einstigen Reichsstifter,
- xx) der da gelegenen seinerzeitigen Gebiete des Deutschen Ordens,

sind die Urkunden jener die in Altbayern, in der oberen und in der jungen Pfalz, dann in Schwaben gelegen gewesen schon gleich anfänglich ganz oder zum weitaus grössten Theile, die der übrigen in den drei fränkischen Kreisen wie in der Rheinpfalz gelegen gewesenen auf einen von dem Reichsarchivdirector Max Prokop Freiherrn v. Freyberg im Jahre 1828 gestellten Antrag bis zum Jahre 1400 einschliesslich hier gelagert.

Von den übrigen Archivalien kommen, da die Archive der zuletzt genannten geistlichen Herrschaften wie landsässigen Klöster in den fränkischen Kreisen und in der Rheinpfalz als solche in den Kreisarchiven ihren Platz haben, hier sozusagen nur die bereits früher aus dem geheimen Landesarchive übernommenen Bände und Akten über die Beziehungen zwischen

Bayern und den in Lit. vv—xx erwähnten früheren Reichsständen in Betracht.

Auch aus den in Num. IX namhaft gemachten Archivalien

yy) der im nunmehrigen Königreiche gelegenen früheren Reichsstädte

sind die von Regensburg wie auch von schwäbischen Reichsstädten schon ursprünglich ganz oder zum grössten Theile, die Urkunden der übrigen in den drei fränkischen Kreisen wie in der Rheinpfalz gelegen gewesen bis zum Jahre 1400 einschliesslich hier zu finden.

Was insbesondere noch Regensburg betrifft, ist auch

zz) eine grosse Menge von Testamenten aus dem ehemaligen Archive dortselbst in alphabetischer Ordnung hieher gelangt.

Von den übrigen Archivalien der vorhin in Lit. yy genannten Reichsstädte wie

aaa) der dortigen Ritterkreise

kommen aus dem vorhin in Num. VIII bemerkten Grunde hier wieder nur die Bände und Akten über die Beziehungen zwischen Bayern und den in Lit. yy wie in aaa berührten Gebieten in Betracht.

Wenn dann oben S. 21 darauf hingedeutet worden ist, dass man bei der Bestimmung dessen was im Reichsarchive Aufnahme zu finden habe auch noch den Gedanken gehabt hat, aus den Archiven der früheren reichsständischen mediatisirten Häuser alles das auszuwählen, was die allgemeine Geschichte des Landes und die an Bayern übergegangenen Hoheitsrechte betrifft, ist dort zugleich schon bemerkt worden, dass eine solche Absicht niemals verwirklicht worden ist.

Wenn in Num. XI von wichtigen Urkunden und Akten aus dem laufenden Jahrhunderte die Rede gewesen, mag hier nur etwa an folgende gedacht sein:

bbb) die über die Annahme der Königswürde vom 1. Jänner 1806, wie die Subjektionsurkunden der mediatisirten ehemaligen Reichsstände,

ccc) das Original des Besitzergreifungspatentes des Königs Maximilian Joseph von den durch den rheinischen Bundesvertrag theils mit Eigenthum und Souverainität, theils

- einzig mit voller Souverainität zugewiesenen Landen und Herrschaften vom 3. September 1806,
- ddd) ein Original der Urkunde über die Neubegründung der Akademie der Wissenschaften ¹⁾ vom 1. Mai 1807,
- eee) ein Original der Urkunde über die Gründung der Akademie der Künste vom 13. Mai 1808,
- fff) ein schon oben S. 37 erwähntes Original der Urkunde über die Verfassung des Königreichs vom 26. Mai 1818, Akten bezüglich ihres Erlasses und ihrer Verkündung, wie über die Beeidigung der Beamten auf sie, die nach den §§ 1 und 2 des Tit. X derselben im Reichsarchive hinterliegenden Originale der Eidesleistungen der Könige beziehungsweise Reichsverweser und der bayerischen Prinzen auf sie,
- ggg) die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der Ständeversammlungen und Landtage sammt deren Abschieden von 1819 an.

Aus dem Mischmasch der sechs Schubladen des in Num. XIV aufgeführten sogenannten Raritätenselektes sei hier auf folgendes hingewiesen:

- hhh) über dreissig Kaiserurkunden mit goldenen Bullen, darunter eine Friedrichs I. für Berchtesgaden aus dem Jahre 1156, eine Ludwigs des Bayers für den Burggrafen Friedrich von Nürnberg von 1328, verschiedene Karls IV.;
- iii) das Rechnungsbuch des oberen Vicedomamtes Herzog Ludwigs des Strengen von 1291—1294, worüber im vorigen Bande S. 294 in der Ziff. 4 verglichen sein mag;
- kkk) ein Verzeichniss der Gefälle der Güter des Chorherrenstiftes Polling im Innthale, in der Leutasch, in Tirol, an der Etsch, wohl aus dem ersten Viertel des 15. Jahrhunderts, auf 7 Wachstafeln ²⁾ in Oktav;
- lll) des Salbüchlein der Burg von Nürnberg aus dem 14/15

¹⁾ Die Originalurkunde über ihre erste Stiftung durch den edlen Kurfürsten Maximilian Joseph III. vom 28. März 1759 befindet sich im Archive der Akademie; ebendort auch ein zweites Original der erwähnten Urkunde vom 1. Mai 1807.

²⁾ Vergl. Rockinger, zum baierischen Schriftwesen im Mittelalter, in den Abhandlungen der historischen Klasse Band XII S. 8.

Jahrhunderte, aus 11 Wachstafeln in Holzdeckeleinband bestehend;

- mmm) ein Buch zu Aufzeichnungen auf dünnen Holztafeln aus dem Chorherrenstifte Diessen;
- nnn) mehrere interessante Pergamentrollen, wie der besiegelte Rotulus über das von dem Schiedsgerichte in den Streitigkeiten zwischen dem Herzoge Heinrich von Niederbayern und dem Erzbischofe Friedrich von Salzburg eingeholte Rechtsgutachten der Universität Padua ¹⁾ vom 6. Jänner 1284, die Todtenrolle von Berchtesgaden — oben mit einer schönen Miniatur von 1488 — aus dem Jahre 1510; ²⁾
- ooo) eine Reihe von Pergamenturkunden mit einer ganz ungewöhnlichen Menge von Siegeln, wie je zwei Exemplare von Regensburg'schen ³⁾ vom 24. Juli 1330 und 14. Februar 1342;
- ppp) das wegen seines — leider nicht mehr vollständigen — Einbandes bemerkenswerthe Necrologium von Bleidenstadt;
- qqq) Erdscholle und Zweige, bei der Übergabe der Eberwein- oder Hundenschwaige im Augsburg'schen Amte Pfaffenhofen in den Jahren 1764 und 1775 zu den Akten genommen.

Bezüglich der in Num. XV erwähnten Verhältnisse zum alten Deutschen Reiche und seinen Kreisen kommen beispielsweise

- rrr) Urkunden solchen Betreffes in 12 Fascikeln, Reichslehenbriefe in 11 Fascikeln, Bände und Akten über Reichsbeleihnungen, Archivalbände über kaiserliche Commissionen u. s. w.

in Betracht, dann die bereits oben S. 37 in den Num. XVI bis XVIII aufgeführten Akten.

Was hiebei namentlich die letzte Num. XVIII betrifft, die Akten des weiland Reichskammergerichts und Reichshofraths, so sind

¹⁾ Vgl. Rockinger ebendort S. 60/61.

²⁾ Ebendort S. 62.

³⁾ Ebendort S. 70.

sss) die ersten alphabetisch nach den Namen der klagenden Parteien geordnet, und entziffern sich auf nicht weniger als gegen 600 zum Theil ganz ausserordentlich umfangreiche Fascikel, wozu noch eine Anzahl weiterer erst später eingelangt ist, theils wieder in Fascikeln und theils auch für sich;

ttt) die Reichshofrathsakten gegliedert in

- 1) Lehenakten in 58 Fascikeln,
- 2) Confirmatorial- und Gratialakten in 5 Fascikeln,
- 3) Judicialakten in 107 Fascikeln.

In Bezug auf die in Num. XIX namhaft gemachten Archivalien sei kurz an die Bemerkungen in Num. VIII zu Lit. vv—xx S. 43 und in Num. IX zu Lit. yy und aaa S. 44 erinnert.

Die im Reichsarchive hinterliegenden Urkunden und sonstigen Archivalien von Lit. vv betreffen Augsburg bis Würzburg in alphabetischer Folge, wozu seinerzeit auch noch die der gefürsteten Probstei Berchtesgaden und die des Reichsstifts Kempten gestellt worden sind.

Zu Lit. ww sodann mag bemerkt sein, dass diese Urkunden u. s. w. mit Ausnahme der eben berührten unter jene der in der Num. VII berührten geistlichen Ordensgenossenschaften beider Geschlechter eingetheilt sind.

Die in Lit. xx erwähnten Urkunden und Archivalien sind aus dem Hauptarchive in Mergentheim hieher gelangt.

Ausserdem kann nicht vergessen werden die Menge von

uuu) Archivalien über die Beziehungen zu selbständig gebliebenen deutschen und zu auswärtigen Ländern und Ländchen,

allerdings häufig aus nicht mehr als nur einem Fascikel oft ziemlich unbedeutenden Umfangs, wie bei den Beziehungen zu Dänemark, England, Mecklenburg, Nassau, Polen, Russland, Schweden, Spanien, Ungarn, nicht selten aber auch in grösserer Zahl, wie etwa die zu Baden in 20 Fascikeln, zu Böhmen in 88 Fascikeln und 2 besonderen Bänden, zur Markgrafschaft Burgau in über vierthalbhundert Fascikeln, der Jülicher Successionsstreit in 160 Fascikeln und 4 Bänden, die Verhältnisse

zu Österreich in 63 Fascikeln, zu Württemberg in 22 Fascikeln und einem Bande.

Aus der Num. XXII endlich kommt im Reichsarchive vvv) die vielbenützte Bodmann-Habel-Conrady'sche Sammlung¹⁾ von Urkunden wie Archivalbänden und Handschriften, sowie

xxx) das Archiv der alten bayerischen Adelsfamilie Nothafft von Weissenstein

in Betracht. Im Kreisarchive zu Amberg hinterliegt depotweise das Stadtarchiv von Cham. Im Kreisarchive zu Bamberg das gräfl. v. Brockdorf'sche Archiv.

B) In den Kreisarchiven.

Würde es zu weit führen, das ähnlich in Beispielen auch durch die acht Kreisarchive zu verfolgen, so mögen wenigstens Verweise in dieser Beziehung hier Platz finden.

Was den anfänglichen Stand betrifft, sei an die Note zu S. 16—20 erinnert. Spätere Änderungen hieran sind in der Note zu S. 28—30 berührt.

In den jetzigen vermitteln eine genaue Einsicht die allgemeinen Zusammenstellungen in der archivalischen Zeitschrift:

- a) bezüglich des von Oberbayern im Bande I S. 223—229; IX. 262 unter Ziff. 4,
- b) bezüglich des von Niederbayern ebendort I S. 219—223; IX S. 262 unter Ziff. 3,
- c) bezüglich des der Pfalz im Bande IV S. 260—267; IX S. 263 unter Ziff. 7,
- d) bezüglich des der Oberpfalz und von Regensburg ebendasselbst I S. 210—212; IX S. 260/261 unter Ziff. 1,
- e) bezüglich des von Oberfranken im Bande I S. 212—219; IX 261/262 unter Ziff. 2,

¹⁾ Vgl. die Übersicht ihres Inhaltes von Dr. Götze in der archivalischen Zeitschrift II S. 146—203, von Dr. Schneiderwirth und Bauch XIII S. 241—265.

Über das darin befindliche Zentbuch des Hochstifts Würzburg und Herzogthums zu Franken von Magister Lorenz Fries Dr. Rockinger im Bande I der neuen Folge S. 192—202.

Über „vier Handschriften und einen alten Druck deutscher Rechtsbücher“ in dieser Sammlung Dr. Rockinger a. a. O. II S. 33—44.

Vgl. auch über drei „Over-Yssel'sche Marken“ von Seerp Gratama in Assen ebendort III S. 305.

- f) bezüglich des von Mittelfranken ebendort III S. 215—219; IX S. 263 unter Ziff. 6,
- g) bezüglich des von Unterfranken und Aschaffenburg im Bande V S. 118—125; IX S. 263/264 unter Ziff. 8;
- h) bezüglich des von Schwaben und Neuburg ebendort II S. 273—281; IX S. 262/263 unter Ziff. 5.

Es mag bei dieser Gelegenheit noch daran erinnert sein, dass über mehrere dieser Kreisarchive geschichtliche Darstellungen zur Hand sind. Und wo das nicht der Fall ist, liegen da und dort Mittheilungen über einzelne ihrer Bestände vor. Hier nur wenige kurze Andeutungen.

Aus dem von Oberbayern hat die vielbenützten Hofzahl-
amtsrechnungen Emil Roth im Bande II S. 53—69 behandelt.

Eine Geschichte des Kreisarchivs von Niederbayern hat schon im Juli 1857 der dortige Sekretär und Reichsarchiv-assessor Anton Kalcher an den damaligen Reichsarchivdirektor Dr. v. Rudhart eingesendet. Sie ist aber nicht zur Veröffentlichung gelangt. S. im Bande V der neuen Folge S. 291 in Ziff. 4 und S. 292.

Eine Geschichte des Kreisarchivs der Pfalz von seinem damaligen Vorstande und Reichsarchivrathe Ludwig Schandein, erst allerjüngst gestorben, liegt in II S. 110—145 und III 204—214 vor. Einzeln hat die dortigen rheinpfälzischen Weisthümer Dr. Alexander Boss in XIII S. 220—223 und im ersten Bande der neuen Folge S. 184—191 besprochen. Ihr eingehendes beschreibendes Verzeichniss haben die beiden jetzigen Archivbeamten daselbst, Kreisarchivar Dr. Josef Mayerhofer und Sekretär Dr. Franz Glasschröder, in den Mittheilungen des historischen Vereins der Pfalz XVI S. (VII—XXIII und) 1—168 beziehungsweise 171 veröffentlicht.

Zur Manuscriptensammlung des Kreisarchivs von Oberpfalz und Regensburg mag auf die Mittheilung von Dr. Franz Schneiderwirth in X S. 54—59 verwiesen sein.

Für das Kreisarchiv von Oberfranken kommt zunächst die Geschichte des ehemals fürstbischöfl. Bamberg'schen Archivs von dem früheren Vorstande und Reichsarchivrathe Dr. Christian Häutle im ersten Bande der neuen Folge S. 106—146 in Betracht. Von dem Kanzlei- und Archivwesen der frän-

kischen Hohenzollern von der Mitte des 15. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts handelt F. Wagner in X S. 18—53 und XIII S. 95—106. Von dem ehemaligen Plassenburg Archive ist in IX S. 77—89 die Rede. Daher rührende Bestände der Fürstenthümer Ansbach und Baireut sind in I S. 215—217 namhaft gemacht. Ebendort S. 218 finden sich Archivalien der fränkischen Reichsritterschaft erwähnt.

Für das Kreisarchiv von Mittelfranken kann wieder an den vorhin berührten Aufsatz von F. Wagner wie an den über das ehemalige Plassenburg Archiv erinnert werden. Daher rührende Bestände über herrschaftliche und staatsrechtliche Verhältnisse wie die Landesregierung des Fürstenthums Ansbach sind in III S. 215/216 namhaft gemacht.

Zum Kreisarchive von Unterfranken und Aschaffenburg sei auf die aus dem Nachlasse des ehemaligen Vorstandes Prof. Dr. Martin Contzen daselbst stammenden Mittheilungen in VII S. 1—56 und VIII S. 1—62 aufmerksam gemacht, dann auf den Aufsatz seines Nachfolgers Dr. August Schöffler über Urkunden und Archivalbände des Hochstift Würzburg'schen Archivs im 16. Jahrhunderte in X S. 141—157 und XI S. 19—52. Mainz-Aschaffenburg Archivalien dortselbst sind in V S. 121—123 berührt. Solche der fränkischen Reichsritterschaft in V S. 124.

Eine Geschichte des Kreisarchivs von Schwaben und Neuburg endlich und seiner Vorläufer, nämlich der Depotregistratur und des Archivs zu Dillingen, der zentralisirten Registratur und des Archivconservatoriums zu Eichstätt, des Archivs und der Registratur in Günzburg, desgleichen in Kempten, seit 1785 verdanken wir dem damaligen dortigen Archivsekretär und jetzigen Reichsarchivrathe Otto Rieder in XI S. 199—225, XII S. 149—194, XIII S. 57—94. Zur Geschichte des Archivs des ehemaligen Reichsstifts Kempten vgl. Dr. Franz Schneiderwirth im Bande V der neuen Folge S. 109—126.

IV. Unterkunft der Bestände und äussere Einrichtung der Landesarchive.

Sämmtliche Landesarchive befinden sich theils in Staatsgebäuden, theils in königlichen Schlössern. Das erste

ist der Fall beim allgemeinen Reichsarchive und bei den Kreisarchiven in Amberg, München, Nürnberg, Speier, wovon die drei letztgenannten besondere Gebäude für sich haben, das in München freilich eigenthümlicherweise so, dass seine Geschäftsräume sich nicht in einem zum Archive gehörigen Platze befinden, sondern in das Erdgeschoss eines ganz anderen Baues, nämlich des Forstamtes, verwiesen¹⁾ worden sind. In königlichen Schlössern haben die Kreisarchive in Bamberg, auf der Trausnitz ob Landshut, Neuburg, Würzburg ihr Heim. Das in Landshut hat auch noch ausser den Gelassen im Schlosse als eigenes zum Depot für grosse Archivalienmassen hergerichteten Lokal mit Erdgeschoss und einem Stockwerke das luftige von allen Seiten freistehende frühere Kellerhaus auf der ehrwürdigen Burg.

A. Reichsarchiv.

Dieses hat seine Stätte im Erdgeschoße des grossartigen unter dem Könige Ludwig I. aufgeführten Archiv- und Bibliothekgebäudes Nr. 23 an der Ludwigsstrasse in drei besonderen durchaus gewölbten Abtheilungen, die durch den Haupteingang von der Freitreppe aus und durch die beiden Einfahrten in den Süd- und Nordflügel des gewaltigen Baues getrennt sind.

Die eine Abtheilung rechts vom Haupteingange desselben enthält die Geschäftszimmer der Beamten und Bediensteten und das Archivbenützerzimmer, im Ganzen 11 grössere oder

¹⁾ Der Abgeordnete Walter als Erstatte des mündlichen Berichtes des Ausschusses der Kammer der Abgeordneten für Gegenstände der Finanzen und Staatsschuld zu dem Nachtrage der Staatsregierung zum Entwurfe des Finanzgesetzes für die XX. Finanzperiode äusserte in der 156. Sitzung vom 15. April 1890 nach dem stenographischen Berichte VI S. 59, er habe die Pläne für den Bau eingesehen, und bemerkte schliesslich, die Lokalitäten im Erdgeschoße des Forstamtsgebäudes seien nicht alle für die Zwecke des Forstamtes selbst nöthig, und könnten desshalb wenn er nicht irre, noch vier Zimmer in diesem Gebäude dem Kreisarchive überlassen werden. Diese Gebäude — wurde dann fortgefahren — werden unter sich durch einen gedeckten Gang verbunden, so dass es also auch nicht bedenklich erscheint, das Kreisarchiv noch in einem Theile der Forstamtslokalitäten unterzubringen.

Weder von Seite des Staatsministeriums noch aus der Kammer wurde hiezu etwas bemerkt.

kleinere Räume, deren höchst bedauerliche Unzweckmässigkeit bei Gelegenheit der Besprechung des Werkes über Archivbauten von Rudolf Opfermann im vierten Hefte des sechsten Halbbandes des vierten Theiles des Handbuches der Architektur von Dr. Durm und anderen, woselbst sich auch S. 35 ein verkleinerter Plan aus dem grösseren Werke „Ausgeführte Gebäude“ u. s. w. des Baumeisters Friedrich Ritter v. Gärtner findet, im Bande IV S. 318/319 nicht todtgeschwiegen worden ist, und zwei grosse Säle für die Amtsbibliothek wie für den Rest einer Sammlung von Handschriften die nicht Archivalien im eigentlichen Sinne ¹⁾ sind, durch zehn Fenster auf der Westseite und eines auf der Südseite reichlichst erhellt.

Von den beiden Abtheilungen sodann für die Archivalien selbst enthält die erste, links vom Haupteingange des Baues, 12 Säle, von welchen gleich der erste sein Licht durch 10 Fenster auf der Westseite und eines auf der Nordseite empfängt. Die zweite bedeutend grössere Abtheilung nimmt den ganzen Raum des Nord- wie des Südflügels von den beiden Einfahrten an ein, und bildet, wenn man so will, für sich wieder zwei ganz gleiche Hälften, welche unmittelbar mit einander durch den sogen. grossen Wappensaal, über welchem sich im ersten Stockwerke der Lesesaal der Hof- und Staatsbibliothek erhebt, verbunden sind. Im Ganzen umfasst dieser Theil die Säle 13 bis 37 einschliesslich, von welchen freilich leider zu gewaltigem Hemmnisse der doch so unbedingt nothwendig gewesenen Befriedigung von Bedürfnissen des Reichsarchivs selbst durch Vertrag vom 30. November 1883 die Säle 31—34 einschliesslich und die so trefflich gelegenen heizbaren Geschäftsräume 35 bis 37 einschliesslich an das damals neugebildete Kriegsarchiv auf zunächst zehn Jahre abgelassen worden sind.

Die Einrichtung in diesen beiden Archivabtheilungen ist die, dass die Urkunden und die sonstigen Archivalien äusserlich getrennt hinterliegen.

Die Urkunden — ohne Einrechnung der in Bände eingelebten und anderer, also die Einzelurkunden, nach der Zusammenstellung in der archivalischen Zeitschr. I S. 103/104 in runder Zahl 450000 — sind in längeren oder kürzeren Schreinen

¹⁾ Vgl. oben S. 37 in Num. XX.

mit weissem Anstriche und einer schmalen blauen Linieneinfassung gelagert, welche theils an den Wänden der Fensterbeziehungsweise Gewölbepfeiler angebracht sind, theils von allen Seiten frei sich in der Mitte der Säle hinziehen.

Jeder dieser Schreine enthält, bei den in der Mitte der Säle befindlichen je nach der Breite nur auf einer Seite oder auch auf beiden Seiten, in mehr oder weniger besonderen zur Herausnahme gerichteten verschliessbaren und mit Luftlöchern versehenen Kästen je sechs längere oder kürzere Schubladen, in welchen die Urkunden liegen. Zum Theil sind sie einzeln je für sich in Papierumschlägen mit gedrängter Inhaltsüberschrift, wie beim Selekte der Fürstenurkunden und jenem der Urkunden des Königs und Kaisers Ludwig des Bayers, beim sogenannten Kaiserselekte noch mit Anfügung der Nummern, welche dem Abdrucke in den betreffenden Bänden der Monum. boica entsprechen, an einander gereiht; zum weitaus grössten Theile aber in stärkere oder schwächere Fascikel zusammengebunden, von welchen jeder oben ein weisses gedrucktes Deckblatt hat, in welches je nach dem Bedürfnisse der Betreff sammt dem Lagerorte und der Anzahl der Urkunden eingeschrieben ist. So beispielsweise beim Fascikel 6 der alten landständischen Urkunden:

Kön. bayer. allg. Reichsarchiv.	
Saal 14	} Bayerische Landschaft.
Kast. 1	
Lade 1	
6 ^{ter} Fasz.	
Vom J. 1348 bis 1356 einschl.	
enthält	
10 Urkunden.	

Entweder über den Urkundenschreinen an den Wänden der Fensterbeziehungsweise Gewölbepfeiler erheben sich die durchaus vorne offenen Wandschränke mit Rückwänden aus Holz für die Archivalbände und Akten, welche je nach Erforderniss ihrer Höhe in mehr oder weniger Fächern, durchschnittlich in sechs, aufgestellt sind; oder es ruhen diese Wandgestelle ihrer ganzen Höhe nach im Betrage von 8,21 Centim. auf einem mässigen Absatze gleich vom Fussboden der Säle weg.

Die Archivabtheilung von dem grossen Wappensaale ab, die zweite Hälfte der zweiten Hauptarchivabtheilung, hat keine Urkundenschreine mehr, sondern anstatt derselben in der Mitte der Säle von allen Seiten freistehende offene Gestelle für Archivalbände wie für Akten und zur Aufnahme der grossen Pappendeckelmappen mit den Plänen und Rissen.

Wie jeder Saal oberhalb des Einganges oder der Eingänge mit seiner arabischen Zahl versehen ist, so findet sich auf jedem Urkundenkasten seine laufende Numer, beispielsweise gleich im Saale 1 von 1—56 einschliesslich, und auf den einzelnen Schubladen deren je treffende Zahl von 1—6 einschliesslich, wie aus dem S. 53 berührten Deckblatte zu ersehen ist, während auch an jedem Wandschranke oben gleichfalls je seine Zahl auf weissen Pappendeckelschildchen mit blauem Randvorstosse angehängt ist.

B. Kreisarchive.

Was ihre Räumlichkeiten anlangt, kann in Kürze auf das verwiesen werden, was schon früher in der archivalischen Zeitschrift mitgetheilt worden ist:

- a) hinsichtlich der früheren des Kreisarchivs von Oberbayern in I S. 97/98, IX S. 250 in Ziff. 5, während in Bezug auf die jetzigen bereits auf S. 51 bemerkt werden musste, dass für seine Geschäftszimmer nicht ein zum Archive selbst gehöriger Platz vorhanden gewesen, sondern dass sie in das Erdgeschoss eines ganz fremden Hauses, nämlich des Forstamtes, verlegt worden sind;
- b) hinsichtlich der Lokalitäten des Kreisarchivs von Niederbayern in I S. 97, IX S. 250 in Ziff. 4, wozu auch schon auf S. 51 berührt worden ist, dass dort noch ausser den Gelassen im Schlosse als eigener zum Depot für grosse Archivalienmassen hergerichteter Bau mit Erdgeschoss und einem Stockwerke das luftige vollkommen freistehende frühere Kellerhaus auf der traulichen Trausnitz zur Verfügung steht;
- c) über die Räume des Kreisarchivs der Pfalz in I S. 99/100, IX S. 251.
- d) über die des Kreisarchivs der Oberpfalz und von Regensburg in I S. 97, IX S. 249 in Ziff. 1;

- e) über die des Kreisarchivs von Oberfranken in I S. 79, IX S. 249/250;
- f) hinsichtlich jener des Kreisarchivs von Mittelfranken in I S. 98/99, weiter über das neue Gebäude VII S. 298—314;
- g) über die Räume des Kreisarchivs von Unterfranken und Aschaffenburg in I S. 100, IX S. 251 in Ziff. 8;
- h) über die des Kreisarchivs von Schwaben und Neuburg in I S. 98, IX S. 250/251 in Ziff. 6.

Für alle diese Kreisarchive gilt — wie im Reichsarchive der Fall ist — der Grundsatz der Trennung der Urkunden und der sonstigen Archivalien. Grössere Mengen von Urkunden haben übrigens nur die drei fränkischen Kreise, während ihre Zahl bei den übrigen fast durchgehends keine besonders nennenswerthe ist.

Eine Zusammenstellung im Bande I S. 104/105 führt folgende Zahlen auf:

im Kreisarchive von Oberbayern	185,
in dem von Niederbayern	398,
in dem der Pfalz	6161,
in dem der Oberpfalz und von Regensburg	1408.
in dem von Oberfranken	61300,
in dem von Mittelfranken	gegen 30000,
in dem von Unterfranken und Aschaffenburg	gegen 55000,
in dem von Schwaben und Neuburg	5977,
also beiläufig	160,000.

Jedenfalls für das Kreisarchiv in Speier trifft jene Zahl nicht mehr zu, da in den letzten Jahren bedeutende Abgaben aus dem Reichsarchive dahin vorgenommen worden sind.

V. Ordnung der Bestände im einzelnen.

Hier kommen verschiedene Verhältnisse in Betracht, die Rücksicht auf die mehr oder weniger enge innere Zusammengehörigkeit derselben, die Zahl wie nicht minder die Grösse der verfügbaren Räume und anderes. Es mag hier nur vom Reichsarchive die Rede sein.

Reichten da nach dem Einzuge in die jetzigen Säle am Anfange der Vierzigerjahre diese noch lange vollkommen aus,

so haben doch im Laufe der Zeit in Folge verschiedener Umstände, wie beispielsweise der allmählig eingetretenen Entleerungen der älteren Registraturen von Landgerichten wie Rentämtern, ganz gewaltige Zugänge wie in die Kreisarchive so auch in das Reichsarchiv selbst Aufnahme begehrt. Wurden sie je nach Möglichkeit auch durch die allgemeine wie besondere archivalische Bearbeitung für den Dienst so viel als thunlich verwendbar gemacht, ihrer wirklichen Einreihung in die je treffenden Bestände selbst spotteten diese in ihrer sorgsam unangetasteten Aufstellung. Zu irgend einer umfassenden Änderung an dieser aber hat sich keine ernstliche Versuchung gezeigt. Scheute man sich ja doch nicht, je nach Gelegenheit die Lagerung des neuen Zuwachses über die Wandkästen und auf den Mittelgestellen in den einzelnen Sälen vorzunehmen! Solchen Unfug zu vermeiden, gab es freilich kein anderes Mittel, als man hätte sich endlich einmal entschliessen wollen, hier kühn einzugreifen. Aber das *noli me tangere* machte da Jahrzehnte hindurch nachdrücklichst seine herrische Macht geltend, und behielt auch fortwährend die Oberhand. Doch nicht lange mehr, und sie sollte einem herrischeren Willen weichen. Als der Berichterstatter, der als geheimer Haus- und Staatsarchivar am 15. November 1876 von den ihm, dem früheren Kanzlisten wie Sekretär und Assessor im Reichsarchive, seit den Fünfzigerjahren wie keinem anderen wohlbekannten Sälen auf hoffentlich Nimmerwiedersehen Abschied genommen hatte, sie trotzdem wieder am 2. Jänner 1889 als Leiter der Verwaltung der Landesarchive bei der Amtsübergabe betreten musste, welches Bild bot sich ihm dar? Die ganze rudis indigestaque moles des langjährigen Zuwachses bedeckte, wie bemerkt, theils die Bretterladen oder festen Schreindeckel der Urkundenbehältnisse in der Mitte ganzer Säle, wie gleich der grossen Säle 1 und 9 in der ersten Archivabtheilung oder der Säle für die Klosterarchivalien in der zweiten, theils war sie oberhalb der Wandgestelle aufgehäuft, wie in den Sälen 2—7 für die Hochstiftsarchivalien in der ersten Abtheilung oder wieder in den schon berührten Sälen für die Klosterarchivalien in der zweiten wie weiter daselbst im ganzen weiten Saale 23 des sogenannten Personenselekts, dessen zum Theil sehr schwere

Kartons nicht etwa einfach sondern in doppelter Lage auf einander herniederschauten! War das eine wie das andere gleich erschreckend, so stand schon beim Weggange aus den zwar eigentlich nicht neuen und trotzdem leider doch auch wieder neuen Räumen an jenem ersten unheimlichen Tage der Gedanke fest, dass er solchen Zustand nicht seinerseits auch wieder auf seinen Nachfolger vererben könne, dass neben den Erfordernissen für die Erledigung des laufenden Dienstes diesem Übelstande, sobald nur die bessere Jahreszeit es gestatten würde, vor allen anderen Ordnungsarbeiten abgeholfen werden müsse. Aber wie sollte das mit Erfolg bewerkstelligt werden? Da war zunächst guter Rath theuer. Wohin sollte denn die Ausbreitung, ohne welche eine zusammengehörige Einreihung beispielsweise nur des gewaltigen Anwuchses der Archivalbände und Akten über die altbayerischen Gerichte und Verwaltungsbezirke auf den Mittelgestellen gleich der Säle 1 und 9 oder der gleichfalls nicht unbedeutenden Zugänge zu den Archivalien der altbayerischen und oberpfälzischen wie schwäbischen Reichsstifter und Klöster auf den Mittelgestellen wie über den Wandschränken der Säle 16—20 einschliesslich oder eine dringend nothwendige Entlastung der in schaudernder Weise überfüllten Folienschachteln des sogenannten Personenselektes im Saale 23 von vorneherein ein Ding der Unmöglichkeit war, stattfinden können? Ob das wohl in den ersten Achtzigerjahren viel anders gewesen sein mag als an ihrem Ausgange? Doch kaum. Um so unverantwortlicher bleibt es nur, dass der Blick auch nicht wenigstens einigermaßen auf die hier unabweisbaren Bedürfnisse gerichtet worden ist, sondern dass man ganz unbesorgt darum, wie bereits S. 52 im Vorübergehen angedeutet ist, ohne irgend einen sachlichen Grund ganz gleichgiltig auf die Säle und Gemächer 31—37 einschliesslich, von welchen die letzten drei heizbar und zur Ermöglichung einer zweckmässigen Geschäftsgestaltung der Kanzlei und Registratur herüber in der ersten Abtheilung und dann für die entsprechende Einrichtung der Benützung des Reichsarchivs anstatt ihrer jetzigen Erbärmlichkeit wie für die bessere Beplatzung von Praktikanten desselben nur schwer entbehrlich sind, während die anderen eine sachgemässe Vorrückung der fort und fort angewachsenen und noch stets wenigstens in einer gewissen Mehrung begrif-

fenen Archivbestände mit Leichtigkeit zulassen würden, so mir nichts dir nichts vertragsmässig am 30. April 1883 zu Gunsten des mit den Landesarchiven in gar keiner Verbindung stehenden Kriegsarchivs auf zunächst nicht weniger als zehn Jahre hat Verzicht leisten können! Angesichts dessen waren natürlich die Hände für den Behuf einer durchgreifenden Einreihung beziehungsweise hiedurch bedingten Umstellung der ursprünglichen und der zugetretenen Archivalien geknebelt. Es ist allerdings keine Frage, es stand nichts im Wege, die Räumung der berührten Lokale beim Ablaufe der vertragsmässigen Hingabe durch das Kriegsarchiv zu veranlassen. Aber ein nicht leichtfertiger Hausvater hat doch auch mit der Frage über Aussicht auf Erfolg zu rechnen. Nun hatte bei Mittheilung des Vertrages vom 30. April 1883 der damalige Chef des Generalstabes es nicht für unpraktisch und nicht für unpassend gehalten, ohne weiteres auszusprechen, dass der vorerst bedungene Zeitraum wohl nicht gerade streng bloss für diese bestimmt absehbaren Jahre zu verstehen sein möchte. Die damalige Vorstandschaft des Reichsarchivs hat bereitwillig dem zugestimmt, und das Staatsministerium des Innern hat daraufhin auch seinerseits dieses Zugeständniss gemacht. War nun da wohl von einer Kündigung des Vertrages für Mitte des Jahres 1893 in Wirklichkeit ein Erfolg zu erwarten? Kaum. War bei dem Gedanken an sie zur vertragsmässigen Zeit nicht aller Wahrscheinlichkeit nach am Ende die Rechnung ganz ohne den Wirth gemacht? Voraussichtlich schon. Und selbst in dem hienach doch gewiss nur höchst zweifelhaften Falle eines Erfolges wäre ja immer gerade für den Berichterstatter der Beginn der von ihm beabsichtigten Umordnung nicht anders als auf nicht weniger denn ein halbes Jahrzehnt hinausgeschoben gewesen! Bot sich bei solch ungünstiger Sachlage ein Ausweg irgendwo? Kein anderer als allenfalls eine ausgiebige Verbringung von minder benöthigten Archivalien aus dem Reichsarchive anderswohin. Worauf konnte bei einer derartigen Umschau etwa das Augenmerk fallen? Auf die grossen Massen der nicht zusammenhängend sondern sprungweise in den Sälen 22, 24, 26 gelagerten Akten des ehemaligen Reichskammergerichts und Reichshofraths, wie auf einen gewissen gesonderten Theil von Lehenakten, sämmtlich am Schlusse der ersten Hälfte und am

Anfänge der anderen der zweiten Archivabtheilung. Ein erkleckliches Vorrücken in der letzteren war eben nicht mehr möglich, denn der weiss-blaue Gatter im Eingange aus dem Saale 30 in 31 gränzte die früher alleinige Welt ab. Die jenseits des Gatters war weggegeben. Was drüben, schmal wie breit, war — armes Reichsarchiv — nicht mehr dein. Doch, horch, da klang es bezüglich der zur Verbannung aus demselben bestimmten Archivalien so freundlich von der Trausnitz herüber:

Wollt ihr in meinem Kellerbaue leben:

Sobald ihr kommt, er soll euch offen sein!

Wie so? Schon vor Jahren war dort das grosse ehemalige Kellerhaus, ein luftiger von allen Seiten frei ganz für sich stehender Bau mit höchst geräumigem Erdgeschosse und einem eben solchen oberen Stockwerke, zur depotweisen Aufnahme von Archivalien hergerichtet worden. Allerdings waren da zunächst nur massive von beiden Seiten zugängliche und für eine Doppelstellung von Fascikeln hinter einander auf jeder Seite übrigs ausreichende Mittelgestelle vorhanden, auf welche die schneeweiss getünchten Wände in achtungsvoller Entfernung noch ohne ein einziges Repositorium zur etwaigen Aufnahme von Archivalbänden und Akten herüberschauten. Doch führte ein an Ort und Stelle mit dem Vorstande des Kreisarchivs Edmund Jörg vorgenommener Augenschein sofort zur Überzeugung, dass auch schon in den erwähnten Mittelgestellen für die Archivalien, welche zur Entfernung aus dem Reichsarchive ausersehen worden, bequeme Unterkunft zu finden. Auf dieses Ziel wurde nunmehr hingearbeitet. Im Juli 1890 waren sie sammt noch dahin gehörigen Beständen auch des hiesigen Kreisarchivs, in einem Gewichte von 500 Zentnern dahin verbracht, das Reichsarchiv hatte Raum für seine nächsten Bedürfnisse gewonnen, dem Kriegsarchive brauchte somit nicht nahegetreten zu werden. Im Reichsarchive selbst konnte jetzt, da der Verfasser sich nicht etwa bei einem Antrage auf Bewilligung besonderer Mittel in seinen Absichten behindern lassen wollte, in der Weise an die Arbeit gegangen werden, dass die Umstellung nicht sogleich in einem Zuge erfolgte, sondern in einer Vertheilung auf längere Zeit, so dass je in den Nachmittagen der Som-

mermonate mit der alljährlich stattfindenden ausserordentlichen Reinigung von Archivaliengruppen, wofür eine besondere Summe in den Regiemitteln vorgesehen ist, nun zugleich deren Neuordnung verbunden worden ist. Sie ist denn jetzt auch bis auf einen nur mehr unbedeutenden Rest durchgeführt, welcher im abgelaufenen Jahre aus dem Grunde nicht noch bewältigt werden konnte, weil die so störenden Arbeiten für die Einrichtung der neuen Niederdruck-Dampfheizung wegen der durch eine Reihe von Sälen der zweiten Hälfte der zweiten Archivabtheilung durchgeleiteten Röhren für die Beheizung der entsprechenden Räume der Hof- und Staatsbibliothek einen geordneten Fortgang unmöglich gemacht haben. Es sind hienach nunmehr die oberhalb der Wandgestelle gelagert gewesenen wie die auf den Schreindeckeln der Urkundenbehältnisse in der Mitte der einzelnen Säle befindlich gewesenen Archivalien an den je einschlagenden Orten selbst eingebracht, und konnte bei dieser Gelegenheit auch dem so viel benützten sogenannten Personenselekte eine schonendere und für die Aushebung wie Wiedereinlegung bequemere Behandlung der betreffenden grösseren oder kleineren Fascikel in den durch Entlastung der häufig weit über Gebühr angefüllt gewesenen jetzt auf die Zahl von nicht weniger als 530 gestiegenen Pappendeckelkartons in Grossfolio zu Theil werden. Waren sie bis dahin je zu zweien in den einzelnen Fächern wie über den Wandgestellen auf einander gestellt, so dass beim Gebrauche des unteren immer erst der obere herausgenommen werden musste, und hiedurch mehr oder minder ein Verschinden des Bodens des oberen und des Deckels des unteren unvermeidlich war, so sind sie jetzt durch Zwischenlagen neuer eigener Bretter je nur mehr einfach auf diesen gelagert, also ungemein leicht herauszuheben und wieder einzustellen. Waren sie dann früher ihrer Länge nach fast ohne Zwischenraum in den einzelnen Fächern untergebracht, so ist jetzt auch ein sehr bedeutender Raumgewinn dadurch erzielt worden, dass sie — mit nur verhältnissmässig wenigen durch die Wandverhältnisse bedingten Ausnahmen — nach ihrer Tiefe in den einzelnen Fachreihen gestellt wurden, von welchen je die unterste für allenfallsigen weiteren Bedarf noch frei gelassen ist, während weiter in dem sich an den Saal 23 unmittelbar anschliessenden 24

die entsprechende untere Ecke links vom Eingange bis zu dem gegenüberliegenden Fenster noch bedeutende fernere Unterkunft bietet.

Könnte nun vielleicht jemand auf den Gedanken kommen, es habe bei den Veränderungen, welche die Aufstellung der Bestände im Reichsarchive jetzt gegen vorher aufweist, etwa Neuerungsucht mitgewirkt, oder es handle sich um einen mehr theoretisch ausgesonnenen ohne besondere Rücksicht auf die praktischen Verhältnisse vorgenommenen vollständigen Umsturz, so werden eine derartige Annahme gleich die folgenden Bemerkungen entkräften. Schon von Anfang an war, sei es dass bereits beim Entwurfe des Planes genaueres in Bezug auf die Anordnung der Bestände vorlag, sei es dass nach Vollendung der Räume diese so und nicht anders gefüllt wurden, nur ganz und gar geschickt verfahren worden. Bei nur mässigen Zugängen wäre ein Bedürfniss für irgendwelche bedeutendere Änderungen nicht wesentlich hervorgetreten. Erst bei massenhaften Mehrungen ist ein solcher Fall aufgetaucht. Aber gerade da war nun das Hauptbestreben dahin gerichtet, einen stärkeren Umstoss dessen was nicht nothwendig weichen musste so viel als nur immer möglich zu vermeiden. So konnten denn beispielsweise die kleineren Säle 11 und 15 von einer Änderung ganz unberührt bleiben. Im Saale 10 wie in den Sälen 13 und 14 brauchte keine Verlegung ihrer Bestände anderswohin stattzufinden, sondern erfolgte nur eine durch den Raum erforderlich gewordene andere Eintheilung. Auch die grossen Gruppen der Archivalien der Hochstifter vom Saale 2 an und jene der geistlichen Ordenskörperschaften männlichen wie weiblichen Geschlechtes vom Saale 16 an wurden nicht aus ihren bisherigen Räumen an ganz andere Orte verbracht, sondern es erfolgte nur zum Zwecke der passenden Einreihung der Zugänge ein grösseres oder kleineres Vorrücken in die nächsten Säle, deren Bestand allerdings hiedurch mehr oder weniger nach vorwärts und so am Ende der ersten Hälfte der zweiten Archivabtheilung dann auch in deren zweite hinübergedrängt worden ist. Unmöglich war dagegen im Saale 1 die Belassung grösserer Archivaliengruppen, da die Menge des Zuwachses zu den Bänden und Akten über die altbayerischen Gerichte bis in unser Jahrhundert nahezu

das Doppelte ihres früheren Raumes beanspruchte. Zudem waren auch in diesem Saale Archivalien gelagert, welche ohne jeden Schaden von da anderswohin verbracht werden konnten, beispielsweise die nicht unbedeutenden Massen von Kriegsakten. Während also bei den Archivalien der Hochstifter wie der Reichsstifter und Klöster je in die folgenden Säle eingerückt werden konnte, mussten aus dem Saale 1 die erwähnten Kriegsakten wandern, die übrigens auch jetzt doch wieder als besonderer Bestand für sich am derzeitigen Ende des Reichsarchivs in den Sälen 28 und 29 ihre Unterkunft gefunden haben. Verrückungen also waren naturgemäss — mit Ausnahme in 11 und 15 — in allen Sälen vorzunehmen, und insoferne gewähren sie allerdings gegen früher ein sozusagen durchaus verändertes Bild, aber etwa ein gänzliches rücksichtsloses Umkehren der Ordnung vom Anfang bis zum Ende ist nirgends beliebt worden, sondern die wirkliche Verbringung ganzer Bestände an andere als die bisherigen Orte ist nur in nicht nennenswerthem Grade vorgenommen.

Was nun den Inhalt der einzelnen Säle anlangt, hat ihn seinerzeit v. Löher a. a. O. I S. 127/128 kurz verzeichnet, und seine Fantasie hat sie auch zum Theil in einer Weise getauft, wovon weder vor ihm noch damals ausser ihm selbst noch auch später jemand etwas gewusst hat. Nicht immer auch ist diese Namenwahl besonders glücklich gelungen. Wenn beispielsweise gleich der erste Saal als „Gerichtesaal“ erscheint, enthält er allerdings das, was dort bemerkt ist, enthielt aber damals auch noch weiter in seiner zweiten kleineren Hälfte die Menge der Kriegsakten, darunter die 804 Folianten über den 30jährigen, und andere Archivalien, wie die Menge jener über die oberste Landesregierung, die mit denen der früheren Gerichte doch wahrlich nicht das mindeste zu thun haben. Ob der Name „Grafen- und Herrensaal“ den Begriff der da hinterliegenden Archivalien über die Beziehungen zu den mediatisirten früheren weltlichen Reichsständen deckt, dürfte auch fraglich sein. Warum dann der Saal in welchem der grössere Theil des jetzt sogenannten Personenselektes liegt „Adelssaal“ heissen soll, ist nicht abzunehmen, wenn man daran denkt, dass sein Inhalt massenhaft aus Produkten über keineswegs adelige Familien und Personen besteht. Wenn uns endlich ein „Nachbarensaal“

entgegentritt, ist dieser Begriff jedenfalls etwas sehr weit gefasst, indem die Archivalien über die Verhältnisse Bayerns zu anderen Ländern und Ländchen nicht etwa bloss zu Württemberg und Baden oder Österreich und Böhmen, sondern auch zu Dänemark, zu England, zu Polen, zu Russland, zu Schweden, zu Spanien, zu Ungarn, zur Türkei dahinfallen, doch etwas entfernte Nachbarn!

Unternehmen wir nun rasch einen Rundgang durch die ganz nüchtern nur mit ihren Zahlen bezeichneten Säle, so treten uns jetzt die Hauptmassen der in ihnen aufbewahrten Urkunden, an deren Lagerung eine Änderung nicht nothwendig war und demnach auch nicht stattgefunden hat, und der anderen Archivalien in folgender Gliederung entgegen.

A. B ä n d e , A k t e n , P l ä n e , S i e g e l.

Im Saale 1, seiner ganzen Länge nach an der Ludwigsstrasse und von ihr durch 10 Fenster erhellt, weiter durch eines von der Nordseite, bewegen wir uns ganz vorzugsweise in dem Raum und in der Zeit des alten Herzogthums und des Kurfürstenthums Bayern. Gleich beim Eintritte begrüßen uns links die prächtigen bereits oben S. 38 in Lit. a berührten Salbücher insbesondere von Altbayern, für die alte und ältere Topographie und die Kenntniss der seinerseitigen Gerichts- und Verwaltungsbezirke von ganz unschätzbarem Werthe, vom 13. Jahrhunderte an. Ihnen reihen sich die Bände über die Musterungen von 1434—1612 an, ebendort S. 38 in Lit. b erwähnt, welche nach dem Stande eben der damaligen ober- und niederbayerischen Gerichts- und Verwaltungsbezirke abgefasst sind. Mannigfache Bedeutung beanspruchen dann die Archivalien bezüglich der Anstellung u. s. w. der in jenen Bezirken thätig gewesenen Persönlichkeiten, die Dienst- und Pflichtbücher wie Akten theilweise vom 15. Jahrhunderte an und bis in das erste Viertel unseres Jahrhunderts herein. In gewaltigem Umfange folgen nun die durch die früher erwähnten Zugänge ganz ausserordentlich gemehrten Archivalien über die einzelnen jener landesherrlichen Bezirke — vgl. oben S. 41 in Lit. z — in alphabetischer Folge von Abbach bis Zwiesel. Vielfach von Interesse sind weiter Akten über das seinerzeitige Landesdefensionswesen, Akten allgemeinen bayerischen Betreffes, oben

S. 40 in Lit. v berührt, ausser Zusammenhang mit den ebendort in Lit. w bemerkten Akten über besondere Kriege, wovon später die Rede sein wird. Etwas über den anfänglich bezeichneten Zeitraum herab gehen sodann Bände und Akten, welche in das Gebiet der Hoheitsrechte — vgl. oben S. 38 in Lit. d — einschlagen. In dem nun noch übrig gebliebenen Raum haben zwei grosse Sammlungen von wichtigen sozusagen Sammel- und Copialbüchern — vgl. oben S. 41 zu Lit. x und y — Platz gefunden, die sogenannten Tomi privilegiorum und die noch umfangreichere Sammlung der sogenannten Neuburger Copialbücher. Bezüglich der letzteren mag auf den ersten Band der neuen Folge unserer Zeitschrift S. 241—261 hingewiesen sein. Zum Schlusse haben vor der Hand auch noch Theile der mehrberührten Manuscriptensammlung! welche Archivalien sind, hier Aufnahme gefunden, darunter eine bereits oben S. 41 in Lit. cc namhaft gemachte ganz einzige Sammlung von jetzt eigens ¹⁾ verzeichneten Bänden und Akten über das frühere bayerische Archivwesen bis zu der bekannten Organisation vom 26. Juni 1799.

Lässt man einstweilen die Säle 2—8 einschliesslich unberührt, und tritt auf der Nordseite des Saales 1, welcher da zwei Eingänge in 9 hat, durch den an der Nordseite selbst in diesen ein, so befindet man sich bei den sich an den Hauptinhalt von 1, die Massen von Archivalien der älteren Landesverwaltung des Herzogthums und Kurfürstenthums, enge anschliessenden Bänden und Akten über die oberste Landesregierung vom 17. Jahrhunderte an bis in das unsere, wie sie oben S. 38/39 in Lit. e—k einschliessl. namhaft gemacht sind, bei den ebendort in Lit. l bemerkten Bänden und Akten über die Landesgesetzgebung von dem älteren ersten Landrechte des Kaisers Ludwig des Bayers an, bei den dann weiter in Lit. m und n aufgeführten umfangreichen Archivalien über das Gerichtswesen und den Sammlungen der auf das Gebiet des Verordnungswesens bezüglichen.

Sind uns in den beiden berührten Sälen unvergleichlich wichtige Archivalien von Altbayern begegnet, so führt uns von

¹⁾ Durch den schon S. 8 und in der Note zu S. 10 namhaft gemachten Reichsarchivassessor Neudegger.

der Südseite des Saales 1 nach dem Eintritte durch dessen Flügelthüre bald rechts ein Eingang in die dem Saale 1 entlang bis zu dem schon bekannten Saale 9 reichenden kleineren Säle 2—8 einschliesslich.

Aus ihnen füllen die von 2—6 einschliesslich die Archivalien über die seinerzeitigen Beziehungen zwischen Bayern und verschiedenen Hochstiftern von Augsburg an bis Würzburg — vgl. oben S. 43 zu Lit. vv und S. 47 ebenfalls zu Lit. vv — in alphabetischer Folge, mit nicht zahlreichen aber theilweise höchst werthvollen Zugängen aus den Archiven der säkularisirten in Bayern gelegen gewesenen Hochstifter und Domkapitel selbst, wie dem Freisinger Traditions-codex des Kozroh¹⁾ aus dem Anfange des 9. Jahrhunderts, den alten Passauer Traditionsbüchern, welche bis zu dem des Bischofs Otto von Lonsdorf aus dem 13. Jahrhunderte in der zweiten Abtheilung der Bände 28 und 29 der Mon. boica veröffentlicht sind, theilweise auch mit grösseren Gruppen von Archivalien aus den Hochstiftern Passau und Regensburg.

Ihnen reiht sich im Saale 7 eine Anzahl zum Theil sehr schöner domkapitel'scher und anderer Aufschwörbücher an, wegen der Ahnenproben und Wappen nicht gerade selten benützt, während dann die Jesuitenarchivalien — vgl. oben S. 36 und 43 zu Num. VI — folgen, wie weiter solche der Ritterorden, namentlich in Pappendeckelkartons Urkunden und Akten des Deutschordens nach dessen Commenden — vgl. oben S. 43 in Lit. xx — aus dem ehemaligen Hauptarchive in Mergentheim.

Im Saale 8 sind die auf Religions- und Kirchenverhältnisse bezüglichen Akten in ihren einzelnen Gruppen — vgl. oben S. 40 in Lit. t und u wie S. 42/43 — vereinigt.

Ist man so wieder beim Saale 9 angelangt, welcher seinen Eingängen aus dem Saale 1 gerade gegenüber zwei Ausgänge hat, so tritt man durch den rechts in den Saal 12. Ganz in ähnlicher Weise wie im Saale 1 für Oberbayern und Niederbayern sind hier die für die obere und für die junge Pfalz in Be-

¹⁾ Vgl. Dr. Karl Roth: Örtlichkeiten des Bissthumes Freising, aus Kozroh's Handschrift in ganzen Sätzen ausgehoben. Drei Drittel. München. 1856/1857. Dr. Mayerhofer über den ältesten Freisinger Codex, genannt Kozroh, in der archivalischen Zeitschrift VIII S. 146—154.

tracht kommenden Gerichts- und Verwaltungsbände wie Akten und Urkunden, wie sonstige Archivalien über die dortigen einzelnen Gerichte untergebracht.

Wendet man sich dann durch den Ausgang vom Saale 9 links an der Nordseite in 10 und 11, so gelangt man aus dem alt-bayerischen und ober- wie jungpfälzischen Boden in theilweise ganz andere Landstriche. Wir befinden uns da bei den aus dem alten geheimen Landesarchive überkommenen Archivalien — vgl. oben S. 36 und 44 zu Num. IX — über die früheren Verhältnisse Bayerns zu den ehemaligen Reichsstädten und zu seinerzeitigen reichsunmittelbaren nachher mediatisirten Herrschaften. Hier hinterliegen dann auch — während namentlich die reichsstädtischen Archive von Franken und Schwaben, soweit sie an den Staat gelangt sind, in die Kreisarchive Aufnahme gefunden haben — nur wenige Archivalien, die man einmal von dort hieher gezogen hat. So das bekannte Augsburger Stadtbuch vom letzten Viertel des 13. Jahrhunderts an, die ältesten Gerichtsbücher von Rothenburg an der Tauber gleichfalls von dieser Zeit an. Jetzt sind auch die seit einem halben Jahrhunderte über den Wandschränken in grossen Fascikeln gelagert gewesenen Testamente — vgl. oben S. 44 in Lit. zz — aus dem Archive der Reichsstadt Regensburg, wie früher alphabetisch geordnet, in besonderen Pappendeckelkartons in einem eigenen offenen Repositorium auf dem grossen Urkundenbehältnisse in der Mitte des Saales 10 beherbergt. Ein Verzeichniss von ihnen hat Reichsarchivrath Primbs im Bande IV S. 257—293 und V S. 1—82 der neuen Folge unserer Zeitschrift mitgetheilt.

Schliesst hier die erste Archivabtheilung, so führen nun beim Eingange in die zweite nach der Einfahrt in den Nordflügel die Säle 13 und 14 in die Bestände der Urkunden und übrigen Archivalien der ehemal. Landschaften oder Landstände von Bayern, der oberen und der jungen Pfalz. Vgl. oben S. 42 in Num. III Lit. mm—uu einschliesslich. Im letzten Kasten der Urkunden des Saales 14 sodann sind noch Originale der oben S. 44/45 in Num. XI in Lit. ddd, eee, fff, ggg berührten Urkunden für die Akademien der Wissenschaften und Künste, dann der Verfassungsurkunde vom 26. Mai 1818, die Originalprotokolle über Eröffnung und Schluss der seitherigen Stände-

versammlungen und Landtage sammt deren Abschieden von 1819 an hinterlegt.

Tritt man von diesem Saale links in 15, so befindet man sich bei den Urkunden und sonstigen Archivalien — vgl. oben S. 39/40 in Lit. o bis s einschl. — über Beziehungen des Herrscherhauses zum Lande. Es sind hier insbesondere die Selekte der Fürstenurkunden und der Urkunden des Kaisers Ludwig des Bayers — a. a. O. Lit. o und p — gelagert. Über das am Schlusse derselben befindliche „Registraturbuch“ s. die archivalische Zeitschrift XII S. 280—287.

Mit dem geräumigen Saale 16 beginnen bis in 20 einschl. fort in alphabetischer Reihenfolge die Urkunden und übrigen Archivalien der seinerzeit reichsunmittelbar gewesenen Stifter — mit Ausnahme der schon S. 47 namhaft gemachten gefürsteten Probstei Berchtesgaden wie des Reichsstiftes Kempten — und der sonstigen in Altbayern, der oberen und jungen Pfalz, wie in Schwaben angesiedelten Klöster beiderlei Geschlechts — vgl. oben die Num. VII S. 43 und 47 — von Abensberg angefangen bis s. Zeno, woran sich das Archiv der bayerischen Provinz des Franziskanerordens und Sachen anderer geistlicher Orden reihen.

Die Säle 21 und 22 beherbergen die aus dem früheren geh. Landesarchive stammenden Bände und Akten — vgl. oben S. 47/48 in Lit. uuu — über die seinerzeitigen Beziehungen Bayerns zu anderen deutschen und auswärtigen Staaten, sammt späteren Zugängen hiezu.

Im Saale 23 beginnen — vgl. oben S. 41 in Lit. bb — die Urkunden und sonstigen Archivalien über adelige und andere Familien wie Personen¹⁾, im Ganzen jetzt in 530 grossen Pappendeckelkästen, wovon der Theil, für welchen der Raum nicht ausgereicht hat, nebst einer Reihe besonderer dahin gehöriger Faszikel sich gleich durch den Westeingang in den Saal 24 zieht, welcher im Übrigen die bayerischen und anderen Lehenbücher und Lehenakten — vgl. oben S. 41/42 in Lit. ee bis ll — sammt einem grossen Theile auch der Lehenurkunden enthält, deren anderer nach rückwärts in den Sälen 23 und 22 gelagert ist.

¹⁾ S. in der archivalischen Zeitschrift VI S. 172—194, VII S. 200—231, VIII S. 155—177.

Öffnet sich vom Saale 23 aus die Flügelthüre, wie alle sonstigen von Eisen, am Schlusse dieser Hälfte der zweiten Archivabtheilung, so tritt man in den sogenannten grossen Wappensaal unter dem bekannten Lesesaale der Hof- und Staatsbibliothek. Er birgt, wie theilweise noch der westlich anstossende kleine Wappensaal, wie der andere nach den in den Kapitälern der Säulen angebrachten farbigen Wappen von Städten und anderen Gemeinden des Königreichs so benannt, die grossartige Sammlung der Abgüsse von Medaillen und hauptsächlich Siegeln ¹⁾ in Metall — vgl. oben S. 3 und S. 37 in Num. XXI — in jetzt 26 theils kleineren und theils grösseren freistehenden schwarzpolirten Pultkästen mit aufschliessbaren Glasdeckeln, unter welchen auf rothem Plüsche die Hunderte und Tausende der Abgüsse liegen. Ausserdem ist seit nicht lange in einem weiteren grossen solcher Kästen eine Auswahl von besonders schönen Originalsiegelstempeln ²⁾ zur Besichtigung aufgelegt, in dessen Schubladen sich zur grösseren Bequemlichkeit der Benützung die Abdrücke in Siegellack befinden. Abgesehen hievon sind in diesem Saale auch noch die erschreckenden Massen von theilweise vortrefflichen Originalstempeln älterer und neuerer Amts- und sonstiger Siegel — vgl. oben S. 37 in Num. XIII und S. 41 in Lit. dd — untergebracht.

Dient ebensowenig als dieser Saal der schon erwähnte kleine Wappensaal, dem im ersten Stocke befindlichen Vorraum vor dem Lesesaale der Hof- und Staatsbibliothek entsprechend, mit besonderem Ausgange auf die Steintreppe im Mittelbaue welche zu den beiden Höfen führt, zur Aufstellung von Archivalien, so tritt man vom grossen Wappensaaie aus durch die Flügelthüre in die andere Hälfte der zweiten Archivabtheilung, zunächst in die Säle 25—30 einschliesslich, von welchen 29 sich rechts an die anderen ihrer ganzen Länge nach anlehnt. In

¹⁾ Vgl. v. Löher: das Geheimniss des Röckl'schen Metallabgusses von Siegeln und Medaillen und deren Sammlungen, in der archival. Zeitschrift III S. 246—274.

Weiter namentlich die Mittheilungen des Reichsarchivrathes Primbs a. a. O. I S. 324 in Ziff. 1, II S. 263—273, IX S. 272/273 in Ziff. 3, X S. 197—228, XI S. 124—155, XII S. 108—148; in der neuen Folge II S. 1—26, III S. 156—175, IV S. 156—281, V S. 102—108 und 284/285.

²⁾ Vgl. hierüber wieder Primbs a. a. O. V S. 235—251.

ihnen sind vorerst wieder Archivalien aufbewahrt, nämlich die aus dem alten geh. Landesarchiv stammenden und theilweise anderwärtsher vermehrten über die oben S. 37 in Num. XV—XVIII und S. 46 in Lit. rrr berührten Beziehungen Bayerns zum seinerzeitigen deutschen Reiche, insbesondere Reichstagsakten, ferner die ebendort S. 40 in Lit. w namhaft gemachten Kriegs-Akten¹⁾, früher am entgegengesetzten Ende des Reichsarchivs befindlich gewesen, jetzt also dem Kriegsarchive in unmittelbare Nähe gerückt, in das sie zwar als altererbte Archivalbände und Akten des Reichsarchivs oder Hauptlandesarchivs nie zu gelangen haben, dem aber zur Zeit noch die nunmehr folgenden Räume zugewiesen sind, so dass die Benützung dortselbst ungemein erleichtert ist.

Weiter ist noch in den besprochenen Sälen der Sammlung von Karten, Plänen, Rissen — vgl. oben S. 36 in Num. X — zu gedenken, welche da in den von allen Seiten frei stehenden Mittelgestellen anstatt ihrer früheren für die Erhaltung wie nicht minder für die Benützung höchst unzweckmässigen festen Pappendeckelrollen jetzt in Mappen hinterlegt sind, während die wegen zu bedeutenden Umfangs auf solchem Wege nicht unterzubringenden Stücke in den Wandschränken ohne Fächerabtheilung stehen, die einen wie die anderen durch graue Zeugvorhänge vor dem Eindringen des Staubes geschützt.

Endlich ist hier auch noch das vom Staate erkaufte Archiv aus Hohenaschau — vgl. S. 36 in Num. IV — aufgestellt, und hat die unter Eigenthumsvorbehalt deponirte Bodmann-Habel-Conrady'sche Sammlung von Urkunden wie Archivalbänden und Handschriften²⁾ wie das Archiv der Familie Nothafft v. Weissenstein — vgl. oben S. 48 in Lit. vvv und www — Beherbergung gefunden.

Kenner des Reichsarchivs vermissen wohl noch die oben S. 46/47 in Lit. sss und ttt aufgeführten Massen der Reichskammergerichtsakten wie der Reichshofrathsakten, die verschiedentlich durchbrochen seinerzeit in den Sälen 22, 24, 26 zu finden gewesen. Mit Recht! Sie haben kein Verbleiben mehr hier gehabt, sondern sind, wie bereits S. 58/59 berührt worden, als

¹⁾ Vgl. in der archivalischen Zeitschrift VII S. 232 — 283, XI S. 259—272.

²⁾ Vgl. über ihren Inhalt oben S. 48 in der Note 1.

Depot in das für Aufnahme von Archivalien hergerichtete Kellerhaus auf der Trausnitz ob Landshut verbracht worden.

B. U r k u n d e n.

Wenn oben S. 52/53 und 55 davon die Rede gewesen, dass im Reichsarchive wie in den Kreisarchiven die Urkunden von den übrigen Archivalien getrennt sind, so ist dies nicht so zu verstehen, als ob — allerdings mit gewissen Ausnahmen etwa im Kreisarchive von Niederbayern, welches keine hervorragende Anzahl enthält, oder namentlich in dem zu Würzburg — besondere Räume nur für die ersten und wieder besondere nur für die anderen bestimmt wären und dafür benützt würden, sondern so, dass die in den einzelnen Beständen zusammengehörigen Urkunden und Bände wie Akten nicht durcheinandergemengt, sondern die Urkunden in den eigenen grösseren oder kleineren Schreinen in der Mitte der Säle oder an den Fensterbeziehungsweise Gewölbepfeilern gelagert sind, wovon gesprochen worden ist. Hier und dort stimmt nun die Lagerung der Urkunden und die Aufstellung der Bände wie Akten vollkommen zusammen. So in den Sälen 10 und 11 bei denen der Reichsstädte und der mediatisirten Gebiete. So auch im Saale 15 bei denen der Beziehungen des Fürstenhauses zum Lande, wobei auch der sogen. Fürstenselekt und der Selekt der Urkunden Ludwigs des Bayers zur Erwähnung kommt. Nicht immer jedoch kann mit der Aufstellung der Bände und Akten, wovon bisher die Rede gewesen, die Lagerung auch der Urkunden ganz gleichen Schritt halten. Soweit aber als thunlich sind gerade diese in nicht zu grosse Entfernung von den betreffenden Archivalien welche dazu gehören gebracht. So befinden sich beispielsweise wie die Bände und Akten über die alten bayerischen Gerichtsbezirke im Saale 1 auch die Urkunden derselben da, laufen aber zum Theile noch in den anstossenden Saal 9 hinüber. Ebenso beginnen wie die auf die Hochstifter bezüglichen Archivalien im Saale 2 die dahin zählenden Urkunden, setzen sich aber über den Saal 6 beziehungsweise 7 hinaus in ununterbrochener Folge noch bis in 9 fort. Die Urkunden der bayer. und oberpfälz. Klöster beginnen wie deren Bände und Akten im Saale 16 und erstrecken sich bis in 19. Während sodann im Saale 24 mit den Lehenbüchern und Lehenakten auch die Lehenurkunden

beginnen, bietet er für ihre ganze Aufnahme keinen Raum, und ziehen sie sich daher nach rückwärts in die Säle 23 und 22.

VI. Personalstand, Gehaltsverhältnisse der Beamten und Bediensteten, Regiemittel der Landesarchive.

Das Reichsarchiv zählt einen Direktor, der mit der Leitung desselben wie des ganzen Landesarchivwesens betraut ist, seit dem Jahre 1889 wieder drei Räte, drei Assessoren, einen Sekretär, welche sämtlich im Referatsdienste stehen, für den Kanzleidienst anstatt zweier gleichfalls seit dem Jahre 1889 drei Funktionäre, wovon dem einen als funktionirendem Kanzleisekretär die Leitung der Geschäfte der Kanzlei und Registratur wie die Kassenverwaltung übertragen ist, zwei Diener, von welchen der eine zugleich als Copist verwendet wird. Hierzu kommt noch eine je nach Lage der Verhältnisse bald grössere und bald geringere Anzahl von Praktikanten beziehungsweise Accessisten.

In den Kreisarchiven wirkt je ein Archivar, in der Regel ein Sekretär und ein Funktionär, dann ein Diener. Bei den Kreisarchiven hier und in Würzburg sind je zwei Sekretäre wie je zwei Funktionäre angestellt. Einzig und allein das der Pfalz ist ungeachtet wiederholter Anträge ohne einen Funktionär, muss sich mit einer blossen Schreibaushilfe durchbringen.

Die Gehaltsverhältnisse der berührten Beamten und Bediensteten sind nach den Verordnungen vom 11. Juni 1892 und 26. Juni 1894 die nachstehenden.

Nach der ersten, betr. die Gehaltsbezüge der pragmatischen Staatsdiener, beträgt der Anfangsgehalt für den Vorstand des Reichsarchivs 7020 Mark, für die Reichsarchivräte je 4920 Mark, für die Reichsarchivassessoren je 3900 Mark, für die Kreisarchivare je 3720 Mark, für den Reichsarchivsekretär 3360 Mark, für die Kreisarchivsekretäre je 2280 Mark. Hierzu kommen Dienstalterszulagen theils nach drei und theils nach fünf Jahren, so dass sich demgemäss die Gehalte folgendermassen gestalten: für den Reichsarchivdirektor vom 6—10. Jahre einschliesslich 7380 Mark, vom 11—15. Jahre 7740 Mark,

vom 16—20. Jahre 8100 Mark, für jedes weitere Quinquennium noch 180 Mark mehr; für die Reicharchivräthe vom 6 bis 10 Jahre einschl. 5280 Mark, vom 11—15. Jahre 5640 Mark, vom 16—20. Jahre 6000 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Reichsarchivassessoren vom 6—10. Jahre einschl. 4260 Mark, vom 11—15. Jahre 4620 Mark, vom 16—20. Jahre 4980 Mark, für jedes fernere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Kreisarchivare vom 6—10. Jahre einschliessl. 4080 Mark, vom 11—15. Jahre 4440 Mark, vom 16—20. Jahre 4800 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für den Reichsarchivsekretär vom 6—10. Jahre einschl. 3720 Mark, vom 11—15. Jahre 3900 Mark, vom 16—20. Jahre 4080 Mark, für jedes weitere Quinquennium 180 Mark mehr; für die Kreisarchivsekretäre vom 6—10. Jahre einschl. 2640 Mark, vom 11—15. Jahre 3000 Mark, vom 16—20. Jahre 3180 Mark, für jedes fernere Quinquennium 180 Mark mehr. Als Wohnungsgeldzuschüsse oder amtlich „nichtpragmatische Gehaltszulagen“ beziehen, wieder nach den allgemeinen Bestimmungen hierüber, der Vorstand des Reichsarchivs 720 Mark, die Reichsarchivräthe 540 Mark, die Reichsarchivassessoren und jene Kreisarchivare welche keine freien Dienstwohnungen haben 420 Mark, der Reichsarchivsekretär 300 Mark, die Kreisarchivsekretäre 180 Mark.

Was dann das übrige Personal bei den Landesarchiven betrifft, beläuft sich nach der Verordnung vom 25. Juni 1894, betr. die Dienstverhältnisse der nichtpragmatischen Staatsbeamten und Staatsbediensteten, der Anfangsgehalt der Registratur- und Kanzleifunktionäre am Reichsarchive auf 1500 Mark, jener bei den Kreisarchiven auf 1230 Mark, der Boten und Diener am Reichsarchive auf 1230 Mark, der Diener bei den Kreisarchiven auf 960 Mark. Auch hier treten Dienstalterszulagen in folgendem Verhältnisse ein: für die Registratur- und Kanzleifunktionäre am Reichsarchive vom 4—5. Jahre einschl. auf 1680 Mark, vom 6—10. Jahre einschl. auf 1860 Mark, vom 11—15. Jahre einschl. auf 2040 Mark, vom 16—20. Jahre einschl. auf 2130 Mark, vom 21—25. Jahre einschl. auf 2220 Mark, vom 26. Jahre an auf 2310 Mark; für die Registratur- und Kanzleihilfen bei den Kreisarchiven vom 4—5. Jahre einschl. auf 1410 Mark, vom 6—10. Jahre auf

1500 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1590, vom 16—20. Jahre auf 1680, vom 21—25. Jahre auf 1770 Mark, vom 26. Jahre an auf 1860 Mark; für die Boten und Diener am Reichsarchive vom 4—5. Jahre einschl. auf 1350 Mark, vom 6—10. Jahre auf 1470 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1530 Mark, vom 16—20. Jahre auf 1590 Mark, vom 21—25. Jahre auf 1650 Mark, vom 26. Jahre an auf 1710 Mark; für die Diener bei den Kreisarchiven vom 4—5. Jahre einschl. auf 1080 Mark, vom 6—10. Jahre auf 1200 Mark, vom 11—15. Jahre auf 1260 Mark, vom 16—20. Jahre auf 1320 Mark, vom 21—25. Jahre auf 1380 Mark, vom 26. Jahre an auf 1440 Mark.

Abgesehen von diesen Gehaltsbezügen der pragmatischen und nicht pragmatischen Beamten und Bediensteten bei den Landesarchiven stellen sich die etatsmässigen Mittel beispielsweise für die Amtsbibliotheken, für die Bedürfnisse der Kanzlei, für Beheizung, für Reinigung und dgl. je in einem Jahre der laufenden Finanzperiode von 1894/95 :

A. beim Reichsarchive:

Persönliche Ausgaben:

- 1) für nicht pragmatische Bedienstete, und zwar für die Reichsarchivpraktikanten
 - a) Funktionsgehälter 4860 Mark,
 - b) Gehaltszulagen 1428 Mark;
- 2) als Kosten für Stellvertretung, Geschäftsaushilfe und besondere Leistungen 2180 Mark.

Sächliche Ausgaben :

- 1) für Kanzleikosten und Regieerfordernisse einschliesslich der Erwerbung von Archivalien 5600 Mark,
- 2) für Diäten und Reisekosten 800 Mark.

B) bei den Kreisarchiven:

Sächliche Ausgaben:

- | | |
|---|------------|
| für das Kreisarchiv von Oberbayern hier | 1600 Mark, |
| für das von Niederbayern in Landshut | 880 Mark, |
| für das der Pfalz in Speier | 1000 Mark, |
| für das der Oberpfalz und von Regensburg in
Amberg | 920 Mark, |
| für das von Schwaben und Neuburg in Neuburg a/D. | 1250 Mark, |

für das von Oberfranken in Bamberg	1400 Mark,
für das von Mittelfranken in Nürnberg	1800 Mark,
für das von Unterfranken und Aschaffenburg in Würzburg	1520 Mark.

Hiebei ist zu bemerken, dass infolge des Wegfalls von bisher je nach Lage der Sache bewilligt gewesenen Gratificationen die Ansätze für sächliche Ausgaben bei den voraufgeführten Kreisarchiven in München und in Nürnberg, welche mit 1700 Mark beziehungsweise 1900 Mark vorgesehen waren, um je 100 Mark gekürzt, und diese Beträge mit in Summe 200 Mark zu Gunsten der Ministerialreserve für den bezeichneten Zweck eingezogen worden sind.

Wenn unter den persönlichen Ausgaben beim Reichsarchive in Ziff. 1 Summen für die Praktikanten daselbst aufgeführt sind, handelt es sich hiebei für den Behuf der Sicherstellung eines entsprechenden Nachwuchses um eine Remunerirung von fünf nach ihren Dienstleistungen geeignet befundenen Praktikanten beziehungsweise Accessisten im Betrage von jährlich je 900 Mark Gehalt und 264 Mark Zulage, wozu für die beiden dienstältesten oder sonst besonders qualifizirten unter ihnen ein erhöhter Bezug bis im ganzen 1080 Mark Gehalt und 318 Mark Zulage tritt. Die Zuerkennung des einfachen Betrages erfolgt durch den Vorstand des Reichsarchivs, während die Zuwendung des erhöhten Bezuges auf dessen Antrag dem Staatsministerium des Innern vorbehalten ist.

Der gesammte Bedarf für die Landesarchive, welcher berührt worden ist, hat für das Reichsarchiv durch die Zentralstaatskasse hier, für die Kreisarchive durch die jeweiligen Kreiskassen zur Auszahlung zu gelangen.

VII. Innerer Dienst der Landesarchive.

Vor allem muss hier Gewähr für möglich sicherste Beherrschung des sowohl im Reichsarchive als auch in den Kreisarchiven vorhandenen Stoffes im ganzen wie im einzelnen geboten sein. Da es sich hiebei — vergl. oben S. 23 — um unveräusserliches Staatsgut handelt, ist für die Wahrung des theilweise mehr theilweise weniger zu Zwecken des Staates wie sonst gebrauch-

ten Stoffes äusserste Sorgsamkeit bei seiner Aushebung und Wiedereinstellung erforderlich. Dann ist auf möglich beste Befriedigung eben der Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes wie der Aufgaben der Wissenschaft und der berechtigten Anforderungen von Privaten die geeignete Rücksicht zu nehmen. Gerade diese Zwecke in ihrem ganzen sich von Tag zu Tag erweiternden Umfange kann endlich nur eine fest geregelte Kanzleithätigkeit fördern.

a)

Was die erste Rücksichtnahme betrifft, ermöglicht den Überblick auf den im Reichsarchive wie in den Kreisarchiven vorhandenen Inhalt je ein sogenannter Generalconspekt, der in knapper Darstellung diesen Inhalt nach den einzelnen Sälen und Gemächern verzeichnet.

Im besonderen sind sodann für die Urkunden Regesten, für die übrigen Archivalien Repertorien vorhanden.

Die Regesten der Urkunden können auf eigenen Blättern gefertigt sein, oder sind auch je in Bänden vereinigt. So umfasst die Sammlung der auf Quartblättern gefertigten Regesten der Original-Urkunden des Reichsarchivs vom Jahre 776 angefangen in durchaus chronologischer Aufeinanderfolge viele Hunderte von Pappendeckelkartons. Von besonderen Gruppen sind sie auch fortlaufend in Bände zusammengeschrieben, wie etwa von denen der Reichsstadt Memmingen oder denen der Reichsstadt Weissenburg a. S.

Da die Landesarchive das Glück haben, in Menge alte Repertorien über die sonstigen Archivalien zu besitzen, genügt und genügt in vielen Fällen deren — je nach Bedürfniss so oder so gestaltete — Adaptirung für den jetzigen praktischen Gebrauch durch Angabe der nunmehrigen Lagerorte u. dgl. Wo das nicht der Fall ist, oder dieselben nicht gut für diesen Behuf ausreichen, sind besondere Repertorien herzustellen, wofür bald diese bald jene Gesichtspunkte überwiegend erscheinen. Hierbei versteht sich von selbst, dass alphabetische Personen- Orts- und Sachregister ihren Gebrauch nur wesentlich erleichtern können, wie beispielsweise die im Schlussbände des Repertoriums über die sogen. Fürstenbände in vier Folianten. Mitunter leisten auch bis zu vollständiger eigener Bearbeitung alphabetische Blätterkataloge ganz treffliche Dienste, wie ein

solcher über die sogen. tektirten Fürstensachen wieder des Reichsarchivs vorhanden ist.

b)

Dass man jeden Augenblick wisse, welche Urkunden oder Bände oder Akten aus dem Archive entnommen sind, führt der Beamte, welcher mit ihrer Aushebung und Wiedereinlegung betraut ist und deshalb einen eigenen Schlüssel zu den Archivabtheilungen hat, wie ausserdem nur der Direktor und der ständig mit der Reinigung beauftragte Diener, ein besonderes Aushebungs- und Reponirungsbuch, in welches er jedes Stück unter Angabe des Tages der Herausnahme aus dem Archive einträgt und bei der Rückstellung wieder unter Bemerkung des Tages tilgt.

Die in das Benützungszimmer verbrachten Archivalien werden noch in ein eigenes dort befindliches Buch eingetragen und bei der Rückgabe in demselben wieder gelöscht.

Erfolgt eine Versendung aus dem Hause, sei es für die historische Commission bei der Akademie der Wissenschaften in ihren dort besonders eingerichteten Arbeitsraum, sei es nach auswärts, so geschieht, wie vorhin im Aushebungsbuche, hier ein Eintrag in das Ausleihbuch und seinerzeit der Vermerk der Rückstellung.

Um endlich Ungelegenheiten verschiedener Art und etwa gar Verlusten von Archivalien bei längerer Entleihung ausser dem Hause soviel als möglich vorzubeugen, ist weiter ein hie-rüber Rechenschaft gebendes Schuldbuch eingeführt, und erfolgen zu gewissen Zeiten die geeigneten Rückforderungen.

c)

Was sodann die Befriedigung des laufenden Dienstes betrifft, gleichviel ob er zu amtlichen Zwecken der staatlichen Behörden und Ämter erfolgt, oder sich auf die Förderung der Wissenschaft bezieht, oder sich auf die Benützung der Archive für Privatbedürfnisse genealogischen oder irgendwie sonstigen Betreffes erstreckt, scheidet sich derselbe in den Referats- und den Kanzleidienst.

Leiter des ganzen Landesarchivwesens ist der Vorstand des Reichsarchivs. Schon in der Verordnung vom 21. April 1812 über die Errichtung desselben ist sein Wirkungskreis in den

§§ 9 und 10 gekennzeichnet, wie oben S. 21 aus der Note 1 zu ersehen.

An die Stelle des da genannten Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist bekanntlich seit der Verordnung vom 9. Dezember 1825 das Staatsministerium des Innern getreten. Ausserdem verkehrt seit längerer Zeit das Reichsarchiv auch mit den übrigen Staatsministerien wie mit anderen königlichen Stellen und Behörden unmittelbar.

Einzig und allein aber das Staatsministerium des Innern, dem es unterstellt ist, hat auf seinen Geschäftsgang einen Einfluss zu üben. In unmittelbarem Verkehr mit dieser höchsten Stelle steht der Direktor für das Reichsarchiv als auch die acht ihm untergeordneten Kreisarchive. Die Anträge zu den Veränderungen im Personale, die sich da ergeben, gehen von ihm aus. Er bringt die Qualifikationen desselben sowohl vom Reichsarchiv als auch die von den Vorständen der Kreisarchive einlaufenden jährlich in Vorlage. Er hat Urlaub an die Beamten und Bediensteten innerhalb einer Dauer von nicht über 6 Wochen zu gewähren, und ertheilt die dienstliche Bewilligung zur Verehelichung, zur Führung von Vormundschaften u. dgl. Er versieht alles was zur Erledigung an die Kanzlei geht, mit dem Vermerke zur Expedition. Er unterzeichnet die Reinschriften der Berichte an die Staatsministerien, wie alle vom Reichsarchiv irgendwohin ausgehenden Schreiben und Erlasse. Er bestimmt im Reichsarchiv in den Fällen, in welchen er nicht ohne weiteres selbstständig vorzugehen gedenkt, die Referenten für ständige wie für andere Arbeiten, und überwacht den Geschäftsgang der Kreisarchive. Er besichtigt diese zeitweilig oder ordnet einen der höheren Referenten des Reichsarchivs als Bevollmächtigten zur Inspektion dahin ab. Er führt den Vorsitz bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst. Er ertheilt die Genehmigung zur Benützung des Reichsarchivs wie der Kreisarchive, wenn nicht die Wahrung von fiskalischen oder anderen sei es staatlichen sei es sonstigen Interessen eine Berichterstattung an das Staatsministerium erforderlich oder wünschenswerth erscheinen lässt, entweder aus eigener Befugnis, oder meistens auf Grund kürzerer oder längerer mündlicher beziehungsweise schriftlicher Gutachten der Referenten. Er ist für die richtige Verwendung der für das Landesarchiv-

wesen bewilligten Mittel verantwortlich, stellt in dieser Beziehung alljährlich über die des Reichsarchivs Rechnung und prüft die Rechnungen der Kreisarchive vor ihrer Einsendung an die Rechnungsstellen. Er richtet wieder jährlich die Anträge wegen der Baufälle in den Lokalitäten des Reichsarchivs an das Landbauamt u. s. w.

Ist zu förmlichen kollegialen Berathungen mit den Beamten des Reichsarchivs der Direktor durch keine Vorschrift verbunden, so hindert ihn auch daran nichts.

Ein besonderer Fall war es, die Regelung der Frage um sichere Bestimmungen über die Ausbildung für den Archivdienst, welcher unter dem Direktorium des geheimen Rathes v. Löher im Jahre 1869 aus bestimmten Gründen dem Staatsministerium des Innern Veranlassung zu dem Auftrage gegeben hat, kollegiale Berathung mit den Räten und Assessoren des Reichsarchivs zu pflegen und die Protokolle derselben in Vorlage zu bringen, worüber auf den Band IV der neuen Folge der archivalischen Zeitschrift S. 295 mit der Note 1 hingewiesen sein mag. Der Berichterstatter selbst sodann hat im Jahre 1889, nachdem das Staatsministerium des Innern das Ansinnen des in den Ruhestand versetzten geheimen Rathes v. Löher, die genannte „durch das bayerische allgemeine Reichsarchiv“ herausgegebene Zeitschrift noch ein oder zwei Jahre mit einem Zuschusse von je 600 Mark aus Mitteln des Reichsarchivs fortzuführen, abgewiesen hatte, nach vorgängigen Besprechungen mit der Verlagsbuchhandlung kollegiales Benehmen mit den Referenten des Reichsarchivs über eine etwaige Fortsetzung gepflogen, über deren Ergebniss Band I S. 1/2 und V S. 291 bis 293 nachgesehen werden kann. Aber auch ohne dergleichen kollegiale Berathungen wird der Direktor, wo das Interesse des Dienstes es erheischen mag, den Beirath der Referenten nicht ohne weiteres von der Hand weisen.

Was nun gerade den Referatsdienst betrifft, stehen in ihm die Räte und Assessoren wie der Sekretär des Reichsarchivs. Ihre Referate sind theils solche mit welchen sie der Direktor ständig betraut, theils solche welche ihnen jeweilig besonders zugewiesen werden. Zu den ersteren zählen namentlich die über die Kreisarchive, von welchen jedes seinen Referenten im Reichsarchiv hat, welche sich in allen Angelegenheiten der

Kreisarchive mit Ausnahme der Personalveränderungen in fortwährendem mündlichen oder schriftlichen Benehmen mit dem Direktor befinden, und umsomehr entsprechende Gutachten abzugeben im Stande sind, als sie entweder aus früherer persönlicher Wirksamkeit daselbst ihre Verhältnisse näher kennen, oder sonst ihr Wohl und Wehe richtig zu würdigen wissen. Ausserdem sind ständige Referate beispielsweise das über die Eingaben und Vormerkungen der zur Anstellung im Archivdienste berechtigten Civil- und Militäranwärter, von welchen die letzteren zu zwei Drittheilen zu berücksichtigen sind, das über die Siegelsammlung, das über die Amtsbibliothek. Insbesondere aber ist noch das für den ungestörten Gang des Archivwesens so höchst wichtige Geschäft des Aushebens und Reponirens der Archivalien nicht zu vergessen. Zu den jeweilig nach den Bedürfnissen des Dienstes zugewiesenen Referaten zählen etwa die über die Fragen der Archivbenützung u. s. w.

d)

Der Registratur- und Kanzleidienst des Reichsarchivs wird durch drei Funktionäre besorgt, von denen einer unter Zulage von 500 Mark Kanzleivorstand ist.

Die Registratur zerfällt in drei grosse Hauptgruppen. Die erste enthält die Handakten über Organisation und Verwaltung der Archive im Allgemeinen (wie Archivwesen überhaupt, Vorschriften über Benützung der Archive, Geschäftsgang, Lokalitäten, Rechnungswesen, generelle Verordnungen über Beamte und Bedienstete) und der dem Reichsarchive, als der Zentralstelle, untergeordneten acht Kreisarchive im Speziellen. Die zweite Hauptgruppe umfasst die Akten über Archivalienbestände (wie zerstreute Archivalien und deren Sicherstellung, Ankauf, Schenkungen und Rückerwerb, Aktenausscheidungen bei den königlichen Gerichten und Ämtern, Austausch mit fremden Archiven u. dgl. mehr), während die dritte Gruppe die grosse Masse der Archivbenützungsakten enthält, zerfallend in Archivbenützung durch k. Stellen und Behörden (zur Zeit gegen 3650 Aktennummern umfassend), durch Private (circa 3500 Nummern), und durch ausserbayerische Behörden (131 Nummern).

Die Instandhaltung und Weiterführung dieser Gesamtregistratur bildet eine Hauptaufgabe der Kanzlei. Die richtige Eintheilung aller neu anfallenden Handakten, die ja vornämlich in Archivbenützungssachen von Jahr zu Jahr in erheblicher Weise wachsen, deren sorgfältige Verzeichnung und Katalogisirung im allgemeinen und Spezialverzeichnisse, wie, behufs rascherer Auffindbarkeit, im Zettelkataloge, das jeweilige Ausheben der Akten zum Dienstgebrauch und Wiedereinlegen erfordert selbstverständlich die grösste Genauigkeit. Dem funktionirenden Kanzleisekretär liegt die Führung der Geschäftsbücher, wie des Einlauf- und Auslauf-Journals, des Ausleihbuches, das Archivalien-Reclamations- und das Reproduktionsgeschäft, die Evidenzhaltung der Kassenbücher zu den drei Amtsrechnungen (Regie-Regesten- und Siegelkabinetskasse) und die Kassenverwaltung sowie die Rechnungsführung, die Einziehung der an die Zentral-Staatskasse abzuliefernden Gebühren, die Verwaltung des Inventars und der Schreibmaterialien, die Collationirung sämtlicher auslaufenden Reinschriften ob. Das übrige Kanzleipersonal mit Einschluss eines auch als Copist verwendeten Dieners theilt sich in den Expeditions- und Mundirungsdienst und Besorgung des sonstigen Schreibgeschäftes für den laufenden Dienst, wobei die bei Versendung und Rückleitung von Archivalien nach und von auswärts erforderliche genaue Verzeichnung beziehungsweise Kontrolle nicht eben die geringste Arbeitslast verursacht.

VIII. Ausbildung für den Archivdienst.

Bestanden allgemein bindende Bestimmungen hierüber früher nicht, so machte sich doch mehr und mehr im Hinblick auf die zweckentsprechende Lösung sowohl der amtlichen als auch nicht minder der wissenschaftlichen Aufgaben der Archive ein Bedürfniss nach solchen geltend. Einen vom Direktor v. Löher im Jahre 1869 unternommenen Anlauf hiezu erachtete das Staatsministerium des Innern für nicht genügend, sondern erliess zunächst den Auftrag: auf Grund kollegialer Berathung mit den Räten und Assessoren des Reichsarchivs den Entwurf einer den Gegenstand regelnden Verordnung mit den motivirenden Berathungsprotokollen vorzulegen. Kam es vor der

Hand noch zu keiner Entscheidung, so wurden gegen Ende des Jahres 1879 oder am Anfange von 1880 auf höhere Veranlassung die berührten Akten wieder abverlangt ¹⁾, und ist dann die so wichtige Frage der Ausbildung für den Archivdienst von der Zulassung zur praktischen Vorbereitung an bis zur Erfüllung der Bedingungen für die Anstellung auf Grund einer besonderen Staatsprüfung im Einklange mit den Bestimmungen, welche in dieser Beziehung für den Staatsdienst überhaupt Geltung haben, durch die königlichen Verordnungen vom 3. März 1882, die Vorbedingungen für Anstellung im Archivdienste betr., und vom 1. März 1884, den Access bei den k. Archivstellen betr., geregelt.

Da die erste im Gesetz- und Verordnungs-Blatte für 1882 Nr. 10 S. 73—82, die zweite in dem für 1884 Nr. 13 S. 87/88, wie beide auch in der archival. Zeitschrift Band VII S. 267—275 und X S. 253/54 veröffentlicht sind, kann einfach dahin verwiesen werden.

Sind im § 19 der ersten Verordnung die Fächer aufgeführt, welche für die theils schriftlich theils mündlich zu vollziehende Staatsprüfung erfordert werden, gleich unter lit. A die archivalischen, so haben einen guten Theil dessen wofür früher mehr oder weniger die Archive selbst sorgen mussten, insbesondere Paläographie und Diplomatik, wie beispielsweise das Reichsarchiv seinerzeit in den Zwanzigerjahren in seiner sogenannten Pepinière, seit dem gewaltigen Aufschwunge des Betriebes der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften an den Universitäten des deutschen Reichs und den deutschen Hochschulen von Oesterreich diese humanistischen Anstalten übernommen. Hiebei kann es nicht auffallen, dass da wo sich am Sitze der Universität auch ein bedeutendes Archiv befindet aus naheliegenden Gründen gerade ein Archivbeamter, welcher auch die Venia legendi erworben hat, mit dem Betriebe der betreffenden Fächer betraut werden kann. So hält hier, nachdem länger schon die Universität ihr Auge hierauf gerichtet, aber bei dem damaligen Vorstande des Reichsarchivs und Professor der Länder- und Völkerkunde v. Löher wie beim Staatsministerium des

¹⁾ Vgl. die neue Folge der archivalischen Zeitschrift IV S. 295/296 mit der Note 1 hiezu.

Innern, unter welchem bekanntlich seit dem zweiten Viertel des Jahrhunderts die Landesarchive stehen, geraume Zeit hindurch kein bereitwilliges Gehör hatte finden können, in Folge eines Erlasses des Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten erst vom 17. April 1873 der Berichterstatter, damals noch Reichsarchivassessor, als Ehrenprofessor ¹⁾ die betreffenden Vorträge über lateinische und deutsche Paläographie, wie dahin zielende praktische Uebungen in der Weise ab, dass er im Wintersemester nach einer allgemeinen Einleitung über mittelalterliches Schriftwesen auf Grund von Wattenbachs berühmten Werke hierüber und mit besonderer Rücksichtnahme für Bayern an der Hand von zweien in den Abhandlungen der histor. Classe der Akademie der Wissenschaften Band XII Abthlg. 1 S. 3—72 und Abthlg. 2 S. 169—330 veröffentlichten Arbeiten „zum bayerischen Schriftwesen im Mittelalter“ die lateinische und deutsche Paläographie unter Zugrundelegung wieder von Wattenbachs Anleitung hiezu mit der Abweichung für den praktischen Behuf behandelt, dass er die lateinische und die deutsche Paläographie getrennt, und in dem Abschnitte von den Buchstaben wie in der Lehre der Abkürzungen die Vokale und Diphtonge von den Consonanten gleichfalls gesondert vorführt. Das Sommersemester, in welchem es sich nicht mehr ausschliesslich um die Paläographie handelt, ist für paläographisch-diplomatische Uebungen theils nach zwei Exemplaren von Sickel's *Monumente graphica medii aevi* aus der Bibliothek des historischen Seminars und theils nach Originalurkunden bestimmt, wie weiter nach Handschriften des sogen. Schwabenspiegels und des oberbayerischen Landrechts des Kaisers Ludwig des Bayers, und nach zwei Handschriften des Baumgartenberger Formelbuches. Auch an der Universität Würzburg lag der Betrieb dieser Studien in der Hand eines Schülers des Berichtstatters, des Reichsarchivrathes und dortigen Kreisarchivars Dr. Schäffler, bis zu seinem Ableben.

Diese und sonst weiter unerlässliche Vorstudien vorausgesetzt, werden dann die nach dem § 2 der angeführten Verordnung vom 3. März 1882 zur archivalischen Vorbereitung zugelassenen Praktikanten, also diejenigen welche

¹⁾ Näheres über die betreffenden Vorgänge ist a. a. O. IV S. 297 in der Note und 1 S. 298 wieder in der Note 1 zu lesen.

- a) die erste (theoretische) Prüfung der Rechtskandidaten an einer Hochschule, oder
- b) die Haupt-Lehramts-Prüfung aus den philologisch-historischen Fächern bestanden haben, oder
- c) rite zu Doktoren der Rechte oder der Philosophie in den philologisch-historischen Wissenschaften an einer deutschen Hochschule promoviert worden sind,

theils im Reichsarchive und theils auch auf einige Zeit in den Kreisarchiven in die einzelnen Zweige des praktischen Dienstes eingeführt und für diesen ausgebildet.

Was noch insbesondere die bei den Staatsprüfungen für den Archivdienst gestellten Fragen und Aufgaben betrifft, gibt der erste Band der neuen Folge der Zeitschrift S. 38—64 hierüber wie auch hinsichtlich der Bestimmung der Prüfungsnoten Auskunft, wozu jetzt auch noch der fünfte S. 83—92 beigezogen werden kann.

IX. Benützung der Landesarchive.

Schon S. 33 ist im Vorübergehen der Hauptfälle der Befugniß staatlicher Stellen, zu ihrem Amtsgebrauche Urkunden und Akten durch unmittelbare Aufträge beziehungsweise Requisitionen von den Landesarchiven abzuverlangen, gedacht worden, nämlich des Archivalienabforderungsrechtes der Staatsministerien, des Verwaltungsgerichtshofes, der beiden Kammern der Kreisregierungen, und zwar der Staatsministerien und des Verwaltungsgerichtshofes aus dem Reichsarchive und den Kreisarchiven, der Kreisregierungen aus den — vgl. oben S. 21 bis 31 — ihnen vom 1. Jänner 1826 an untergeordnet gewesenen und endlich seit dem 1. April 1837 wieder dem Reichsarchive zurückgegebenen äusseren beziehungsweise Kreisarchiven. Die genannten Stellen haben sich aber hiebei — einzig und allein mit Ausnahme des Staatsministeriums des Innern, welchem eben die Landesarchive unterstellt sind — gerade wie sonst alle Stellen und Behörden im Königreiche jeder Einwirkung auf die Geschäftsführung sowohl des Reichsarchivs als auch der acht ihm untergebenen Kreisarchive zu enthalten, und sind namentlich in keiner Weise befugt, irgend einem Dritten die Einsichtnahme

von Archivalien oder die Benützung der Archive, sei es in dessen eigenem Interesse oder unter dem Vorwande von literarischen Arbeiten, zu gestatten.

Das Archivalienabforderungsrecht der Kreisregierungen, Kammern des Innern, hat auch durch das Gesetz vom 28. August 1878 im Betreff der Errichtung eines Verwaltungsgerichtshofes um so weniger eine Einbusse erlitten, als dieselben gemäss Art. 20 Abs. 1 jenes Gesetzes im Falle ihrer Zuständigkeit den Sachverhalt in Verwaltungsgerichtssachen von Amtswegen festzustellen haben.

Aus der bekannten Unterordnung der äusseren Archivanstalten unter das Reichsarchiv folgt von selbst, dass die Gestattung der Einsicht der in den Kreisarchiven hinterlegten Archivalien und Akten durch Anwälte und andere Privatpersonen ausser der Zuständigkeit der Kreisregierungen liegt, da ihnen die unmittelbare obere Leitung und Beaufsichtigung der äusseren Archivanstalten, sohin auch die Verfügung über die Bestandtheile der äusseren Archive entzogen und dem Reichsarchive übertragen ist.

An diesem Sachverhalte ändert sich nichts, wenn mit Rücksicht auf die Geschäftsvereinfachung amtliche Akten der k. Land- und Stadtgerichte sowie der unmittelbaren Verwaltungsbehörden (Bezirksämter, Rent- und Forstämter oder Baubehörden), welche sich wegen Ueberfüllung der betreffenden Amtsregistaturen bei einem Kreisarchive nur im Depot befinden, zum dienstlichen Gebrauche gegen Bescheinigung von dem letzteren an das einschlägige Amt oder Gericht auf unmittelbare Requisition abgegeben werden.

Was nun die Benützung der Archive durch andere als die zur Archivalienabforderung berechtigten Stellen, also durch die sämtlichen übrigen Stellen und Behörden, durch Gemeinden, Stiftungen, Private betrifft, ist durch Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 19. September 1873 die Bescheidung der Gesuche um Benützung der Archive zu wissenschaftlichen Forschungen in die Zuständigkeit des Reichsarchivs mit dem Vorbehalte gelegt, dass in jenen Fällen vorgängige ministerielle Genehmigung zu erholen ist, wo Staatsinteressen berührt erscheinen, und dass wo Rechtsverhältnisse des Staates in Frage kommen, das Reichsarchiv sich vor der Berichterstattung mit den-

jenigen Kreis- oder Zentralstellen ins Benehmen zu setzen habe, welche die betreffenden ärarialischen Interessen zu vertreten haben. Weiter ist durch Entschliessung vom 11. März 1876 bestimmt, dass auch die Bescheidung der Gesuche von Privaten Gemeinden und Stiftungen, welche die Ermittlung und Klarstellung von Rechtsverhältnissen bezwecken, fortan ebenso durch das Reichsarchiv in eigener Zuständigkeit zu erfolgen hat, wieder für den Fall der Mitleidenschaft von staatlichen und fiskalischen Interessen mit einem ähnlichen Vorbehalte.

Nicht berührt wird durch den letzten Erlass die Archivbenützung im Vollzuge gerichtlicher Requisitionen und der Reichs-Civilprozess-Ordnung v. 30. Jänner 1877 § 397.

Insoferne es öfter den Staatsministerien und dem Verwaltungsgerichtshofe wie den Kreisregierungen nicht um blosse Aktenvorlage zu thun ist, sondern um eine archivalische Behandlung der je betreffenden Fälle, und deshalb die Staatsministerien das Reichsarchiv hiemit beauftragen oder der Verwaltungsgerichtshof wie die Kreisregierungen sich an dieses beziehungsweise an die Kreisarchive wenden, erfolgen wie bei jeder anderen Archivbenützung die erforderlichen Nachforschungen in seinen Beständen wie in denen der Kreisarchive, und auf Grund solchen Befundes berichtet das Reichsarchiv an die Staatsministerien oder ergehen die betreffenden Schreiben an den Verwaltungsgerichtshof und die Kreisregierungen.

Im Allgemeinen ist der Geschäftsgang bei den Archivbenützungen jeder Art der, dass das Reichsarchiv die sachdienlichen Nachforschungen in seinen Beständen selbst bethätigt, und die Kreisarchive zur Vornahme der Recherchen in ihren Beständen beauftragt. Welche von ihnen hieran betheiligt werden, ist natürlich nach den einzelnen Fällen verschieden. Es verursacht aber die Bestimmung hierüber dem Reichsarchive keine besondere Schwierigkeit. Dasselbe ist in Folge der Amtsübergaben bei Veränderungen im Personale der Kreisarchive, durch die je nach Bedarf von Seite des Direktors oder seines Bevollmächtigten stattfindenden Inspektionen, durch den Besitz der Abschriften der Repertorien der Kreisarchive, wie auf anderen Wegen im Stande zu wissen, wo auswärts mit Erfolg nachgeforscht werden kann. Sind die Berichte der Kreisarchive eingelaufen und die Nachforschungen im Reichsarchive

selbst beendet, so wird je nach Gestalt der Sache entweder die Bewilligung zur Benützung ertheilt, oder es wird in Fällen, wo das fiskalische Interesse zur Berücksichtigung zu gelangen hat, ein Gutachten der Kreisregierungen, Kammern der Finanzen, eingeholt, und erfolgt in Fällen wo die Wahrnehmung sei es fiskalischer sei es anderer Interessen es nothwendig oder wünschenswerth erscheinen lässt Berichterstattung an die höchste Stelle zur Ermächtigung der Genehmigung oder Abweisung der Gesuche.

Diese selbst können, wie bereits berührt worden ist, zunächst wissenschaftliche oder literarische Arbeiten zum Gegenstande haben, also insbesondere geschichtliche Forschungen im weiteren wie engeren Sinne betreffen, die Herausgabe von Urkundenbüchern, die Anfertigung von Orts- und Familienchroniken, genealogische wie heraldische und sphragistische Untersuchungen u. s. f. Soweit hiebei nicht Interessen der Staatsordnung, der Sittlichkeit, der Religion in Betracht kommen, oder die Rücksichten auf lebende Personen und noch bestehende Familien, liegt kein Grund zur Verweigerung der Archivbenützung vor. Dass da, wo dieses der Fall ist, Berichterstattung an das Staatsministerium des Innern erfolgt, ist schon bemerkt.

Da insbesondere bei der Rücksichtnahme auf lebende Personen und noch bestehende Familien der Art. 3 des bayerischen Ausführungsgesetzes zur Reichs-Civilprozess und Concursordnung (vom 23. Februar 1879) auch ausserhalb des prozessualischen Kreises für anwendbar erklärt ist, kann er auch hier nicht ausser Acht gelassen werden.

Weiter werden für den Fall, dass die betreffenden Gesuche einen den letzten 2 Jahrhunderten angehörigen Stoff zum Gegenstande haben und bei denselben Rechtsverhältnisse des Staates in Frage kommen, namentlich bei Berührung fiskalischer Interessen, die beteiligten Finanzstellen um ein Gutachten angegangen, und es darf hier die Ueberzeugung ausgesprochen werden, dass über eine zu engherzige Behandlung solcher Fragen seit längster Zeit keine berechtigten Klagen laut geworden sind. Ermöglichen ja doch auch die Bestimmungen des Privatrechts über die Verjährung vielfach die Gewährung der erbetenen Einsichtnahme.

Die Archivbenützung sodann zum Zwecke der Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche kann erfolgen 1) ohne dass ein Rechtsstreit bereits anhängig ist, oder auch 2) während eines bereits anhängigen solchen.

Im ersten Falle bleiben die gesetzlichen Bestimmungen der Reichs-Civilprozessordnung ausser Betracht. Doch ist die Legitimation des Gesuchstellers zur Sache erforderlich, mit anderen Worten, es muss in Vermögenssachen ausser der Anspruchsberechtigung auch das rechtliche Interesse an der Einsicht der bezüglichen Urkunden dargethan werden. Ausserdem sind zwei besondere Anordnungen getroffen. Einmal ist kein Anstand bezüglich älterer Akten dann zu erheben, wenn — wie hinsichtlich der Jagd- und Zehentdifferenzen — die Gesetzgebung die betreffenden Rechtsverhältnisse vollständig umgestaltet hat. Ebenso können dann auch die Akten über Rechtsstreitigkeiten zwischen den streitenden Parteien ohne Bedenken herausgegeben werden, wenn sie bereits durch Erkenntniss erledigt sind.

In dem anderen Falle, nämlich während eines bereits anhängigen Civilstreitverfahrens, unterliegen die Archive derjenigen Editionsspflicht, welche die Reichs-Civilprozessordnung auferlegt. Es kann hier auf den Anhang zu der Inauguralabhandlung des jetzigen Kreisarchivsekretärs Dr. Jos. Huggenberger „die Pflicht zur Urkundenedition“ u. s. w. S. 70—72 verwiesen werden.

Die Archivbenützung selbst, soweit eine Versendung der Archivalien nicht stattfindet, sondern die Einsichtnahme der Regel nach in den Archiven geschieht, erfolgt unter besonderer Beaufsichtigung. Im Reichsarchive ist ein eigenes Zimmer hierfür eingerichtet, in welchem der Sekretär die Aufsicht führt und den Benützern soviel als möglich durch seine eigenen archivalischen Kenntnisse wie durch dort oder in der Amtsbibliothek des Reichsarchivs befindliche Hilfsmittel an die Hand geht, in seiner Verhinderung ein ihm beigeordneter Reichsarchivpraktikant. In den Kreisarchiven ist die zweckentsprechende Einrichtung den Kreisarchivaren überlassen.

Soll hier etwa auch der bekanntlich so viel umworbenen Frage um die Gestattung der Einsichtnahme der Repertorien der Landesarchive gedacht sein, der Frage, die mitunter gerade von recht zweideutigen Persönlichkeiten mit

ganz besonderer Vorliebe und theilweise begreiflicher Leidenschaftlichkeit in dem weitfliegenden Mantel des so harmlosen und vornehmen Betreffes der „Archivbenützung zu wissenschaftlichen Zwecken“ immer und immer wieder angeregt wird, so kann in besonderen Fällen unbeschadet der Durchführung der Dienstesaufgaben und soweit überhaupt von vornherein die Beschaffenheit des Inhaltes der Repertorien eine Einsichtnahme durch Fremde zulässt, diese — mit Ausschluss jener über Archivalien der letzten zwei Jahrhunderte — nach einer Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 20. Oktober 1887 unter den nachstehenden Voraussetzungen und Bedingungen gestattet werden:

- 1) der Zweck wissenschaftlicher Forschung muss unzweifelhaft vorausgesetzt werden können,
- 2) der Archivbenützer muss ein bekannter Forscher oder eine sonst durchaus vertrauenswürdige Person sein,
- 3) das Repertorium ist an Seite des betreffenden Referenten in diesem Zimmer einzusehen.

Für die Archivbenützung zu amtlichen wie zu wissenschaftlichen Zwecken werden keine Gebühren erhoben. Sonst richten sich dieselben nach dem desfallsigen Gesetze vom 18. August 1879 und den hierzu erlaufenen Verordnungen und Vollzugsvorschriften.

Ob das Reichsarchiv sich bei Wiederholung von Fällen einer Weigerung zum Erlage der Gebühren, wie sie von Seiten dreier mittel- und norddeutscher Gesuchsteller in den Jahren 1888 und 1889 vorkamen, veranlasst sehen wird, auf besondere Vorkehrungen zur Sicherstellung der Entrichtung solcher gesetzlicher Gebühren, etwa durch Hinterlegung eines Vorschusses vor dem Beginne der Nachforschungen, Bedacht zu nehmen, ist im Augenblicke lediglich eine Frage der Zeit.

X. Sonstige Aufgaben im Bereiche des Landesarchivwesens.

Haben zur Herausgabe von Quellenschriften zur bayerischen wie nicht minder zur deutschen Geschichte gerade die Landesarchive den Hauptstoff zu liefern, so kann es sich mitunter treffen, dass eben auch die

Bearbeitung selbst hier und dort am besten Beamten der Landesarchive zufällt. Man denke etwa aus den bekannten Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte, welche die „Commission zur Herausgabe bayerischer und deutscher Geschichtsquellen“ oder auch sogen. archivalische Commission, die Vorläuferin der historischen Commission bei der Akademie der Wissenschaften, in 10 Bänden von 1856—1864 veröffentlicht hat, an die Arbeiten des Reichsarchivdirektors v. Rudhart, der Reichsarchivräthe Muffat und Dr. Wittmann, des Kreisarchivars Baader in Nürnberg. Aber auch die Fortführung des grossen von der Akademie der Wissenschaften bald nach ihrer Gründung in Angriff genommenen Quellenwerkes der *Monumenta boica* hat sie seit einem halben Jahrhundert in die Hand von Reichsarchivbeamten, die zugleich unter ihre Mitglieder zählen, gelegt. So sind die Bände 33—44 einschl. von den schon genannten Dr. Wittmann und Muffat, dann von Dr. v. Rockinger besorgt worden, und ist jetzt der frühere Reichsarchivrath und nunmehrige Direktor Freiherr v. Oefele mit der Redaktion der folgenden betraut. Natürlich sind — ausser der Bewilligung des Stoffes — das keine Amtsaufgaben des Reichsarchivs selbst, dürfen auch die Amtsstunden desselben nicht beeinträchtigen.

Wesentlich in das Gebiet des Archivwesens fallen aber zwei andere Unternehmungen.

Schon früh hat das Reichsarchiv eine Veröffentlichung von Regesten seiner Urkunden im Drucke bewerkstelligt. Gleich von dem ersten Direktor Heinrich Ritter v. Lang sind die Quartbände 1—4 von 773—1300 in Angriff genommen worden und in den Jahren 1822—1828 erschienen, unter der Direktion des Freiherrn v. Freyberg die Bände 5—12 von 1301—1422, unter der des Dr. v. Rudhart Band 13 von 1423—1436 einschliesslich. Dann trat Stillstand ein. Erst der Berichterstatter hat wieder daran gedacht und nicht lange nach dem Antritte des Amtes zunächst nicht wegen der Frage der Fortsetzung sondern für den Behuf einer verlässigen Beurtheilung der Frage, sei es von Ergänzungen zu den ersten vier Bänden, sei es von einer Neubearbeitung derselben eine kurze allgemeine Zusammenstellung der fehlenden Nummern aus den Originalregestenblättern fertigen lassen, welche bis zum Jahr

1300 einschliesslich fast 2300 Numern aufweist, wozu weiter beispielsweise bis 1334 nicht weniger als noch fünfthausend kommen. Es versteht sich von selbst, dass diese Numern keineswegs als bisher nicht benützbar gewesen anzusehen sind, da ja für die einschlägigen Nachforschungen immer die Originalregestenblätter beigezogen werden: aber im gedruckten Regestenwerke selbst sind sie nicht zu finden, während auch gerade bei den in den in Rede stehenden vier Bänden bis zum Jahre 1300 einschliesslich gedruckten so manches anders sein dürfte als es in Wirklichkeit ist. Für die Kosten der Herausgabe des Regestenwerkes ist seinerzeit ein eigener aus dem Erlöse vom Einstampfe ausgeschiedener nicht ferner mehr archivalischer Akten gebildeter Fonds bestimmt worden, welcher im Augenblicke — nachdem daraus in den Jahren 1876 bis 1888 nicht etwa für die Regestenarbeit, sondern für die ersten 13 Bände der archivalischen Zeitschrift! 9680 Mark 56 Pfennig, also über zehnthausend Mark, entnommen worden sind, wodurch er höchst bedenklich zusammengeschmolzen war — 16185 Mark 40 Pfennig beträgt und wie früher fortan seinem eigentlichen Zwecke erhalten bleibt.

Was schliesslich die berührte Zeitschrift betrifft, war laut Erlasses des k. Staatsministeriums des Innern vom 20. November 1875 die königliche Ermächtigung zur Herausgabe derselben durch das allgemeine Reichsarchiv erfolgt. Sie erschien denn auch in ununterbrochenem Gange von 1876 bis 1888 in 13 Bänden. Da hatte der auf ihren Titelblättern als Herausgeber genannte Vorstand des Reichsarchivs Dr. Franz v. Löher sein 70. Lebensjahr überschritten, und machte im Hinblick auf den etwaigen Rücktritt von seinem Amte am 29. November 1888 seinerseits von dem vertragsmässigen Rechte der Kündigung für das folgende Jahr Gebrauch. Vom 1. Jänner 1889 in den Ruhestand versetzt, richtete er am 16. Februar die Bitte an das Staatsministerium des Innern, es möge ihm die Fortführung unter Zuwendung eines jährlichen Zuschusses bis zum Betrage von 600 Mark aus Mitteln des Reichsarchivs auf ein bis zwei Jahre übertragen werden. Da ein solcher Zuschuss aus der berührten gewiss schon sattsam in Mitleidenschaft gezogenen Regestenkasse ¹⁾ aus den gewichtigsten Gründen, die sich hier

¹⁾ Vgl. den Schluss des vorhergehenden Absatzes.

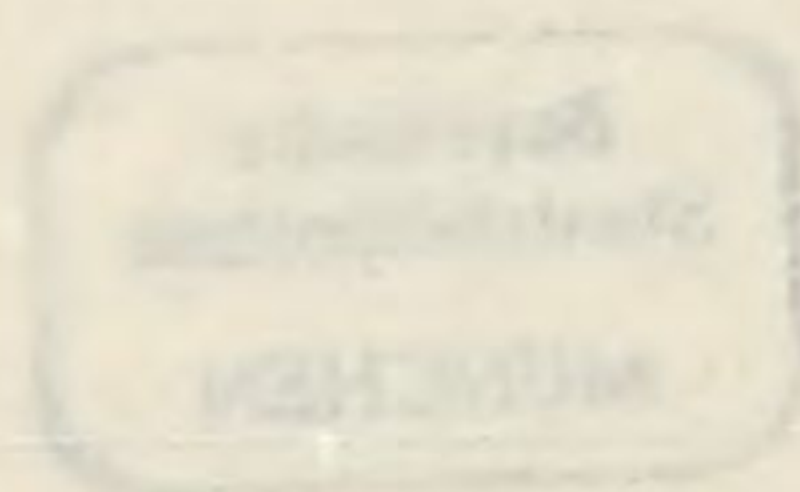
einer Erörterung entziehen, fortan nicht mehr stattfinden konnte, das Reichsarchiv aber über keine Mittel zur Herausgabe der Zeitschrift zu verfügen hat, wurde jene Bitte am 4. März abschlägig beschieden, und fragte es sich nun für den Fortbestand, ob dieser ohne irgendwelche Inanspruchnahme staatlicher Mittel zu bewerkstelligen sein werde. Da der Berichterstatter von vornherein auf das von seinem Vorgänger bisher bezogene Redaktionshonorar von je 600 Mark für den Band verzichtet hatte, und die übrigen zunächst Beteiligten gleichfalls uneigennützig im Interesse des Fortbestandes ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung zu erkennen gaben, liess sich der Versuch hiezu machen, und ist die Billigung der hienach gemachten Vorschläge durch Entschliessung des Staatsministeriums des Innern vom 13. Juni 1889 ausgesprochen ¹⁾ worden. So erschien im Jahre 1890 der erste Band der neuen Folge, welchem sich seitdem vier weitere angeschlossen haben, wie der Druck des folgenden sechsten in nicht zu ferner Zeit wird beginnen können.

¹⁾ S. im Bande I der neuen Folge S. 1/2, V S. 291—293.



Das ist eine sehr interessante Frage, die sich bei der Betrachtung der deutschen Sprache stellt. In der deutschen Sprache gibt es eine große Anzahl von Wörtern, die aus anderen Sprachen entlehnt sind. Diese Wörter sind oft in der deutschen Sprache so eingebürgert, dass sie als deutsche Wörter angesehen werden. Ein Beispiel dafür ist das Wort "Kaffe", das aus dem italienischen Wort "caffè" entlehnt ist. Ein weiteres Beispiel ist das Wort "Büro", das aus dem französischen Wort "bureau" entlehnt ist. Diese entlehnten Wörter sind heute ein fester Bestandteil der deutschen Sprache und werden von Millionen von Deutschen verwendet. Dies zeigt, dass die deutsche Sprache sehr offen für Entlehnungen aus anderen Sprachen ist. Dies ist ein Merkmal, das die deutsche Sprache von anderen Sprachen unterscheidet.

1. In der deutschen Sprache gibt es eine große Anzahl von Wörtern, die aus anderen Sprachen entlehnt sind.



Rockinger, Ludwig <<von>>

<<Die>> Verwaltung der bayerischen Landes-Archive

[S.l.] [1896]

4 Bavar. 3248 u-1#Beibd.5

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11789830-6